

GEO 511: Masterarbeit

Geographisches Institut der Universität Zürich

Abteilung Wirtschaftsgeographie

**Charakteristiken der Besucherinnen und Besucher der Region
Unterengadin / Val Müstair mit Fokus auf die Bedeutung des
Schweizerischen Nationalparks**



Eingereicht bei Prof. Dr. Hans Elsasser

Betreut durch Dr. Corinna Heye

Autor: Rino Camenisch

Abgabe: 30.5.2008

Vorwort

Die Idee mich mit dem Tourismus im Nationalpark bzw. in der Nationalparkregion zu befassen, kam bei einer entsprechenden Themenausschreibung in der Abteilung Wirtschaftsgeographie am Geographischen Institut der Universität Zürich. Es ging darum, eine in der Nationalparkregion durchgeführten Besucherbefragung wissenschaftlich auszuwerten und zu analysieren. Aufgrund meines Interesses am Tourismus und am Naturschutz, konnte ich mit dieser Arbeit zwei Themenbereiche weiter vertiefen, die mich während des Studiums schon immer interessierten. Zudem handelt es sich im Zusammenhang mit der Diskussion um neue Schutzgebiete auf nationaler Ebene um eine aktuelle Thematik. Mit der Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetzes werden in der Schweiz künftig neue Nationalparks, regionale Naturparks sowie Naturerlebnisparks entstehen, deren Zielsetzungen einerseits der Schutz der Natur und andererseits der wirtschaftliche Nutzen sind.

Mit dem Schweizerischen Nationalpark befasst sich die vorliegende Arbeit mit einem bereits seit 1914 bestehenden Schutzgebiet, das nach wie vor das einzige dieser Art in der Schweiz darstellt und jährlich von etwa 150'000 Gästen besucht wird. Es werden Charakteristiken der Besucherinnen und Besucher der Nationalparkregion untersucht, wobei das Schwergewicht diesbezüglich auf die Bedeutung des Nationalparks gelegt wird.

Einen besondern Dank möchte ich meiner Betreuerin Corinna Heye aussprechen, die mich während der Entstehung der gesamten Arbeit unterstützt und mit wertvollen Tipps und Anregungen massgeblich zum Gelingen dieser Masterarbeit beigetragen hat. Herzlichen Dank auch Prof. Dr. Hans Elsasser für die Annahme dieser Arbeit.

Ein weiteres Dankeschön gilt Herrn Dr. Flurin Filli, Leiter des Forschungsbereichs im Nationalpark für seine Anregungen und die mir zur Verfügung gestellten Unterlagen, sowie für die Durchsicht von Teilen des Manuskripts.

Nicht zu letzt möchte ich meiner Partnerin Cornelia danken, die nicht nur das gesamte Manuskript gelesen und kommentiert hat, sondern mich auch moralisch unterstützte. Ein spezieller Dank gilt meinen Eltern Brida Maria und Maurus, ohne die das Studium in dieser Form nicht möglich gewesen wäre und die mich während des Studiums stets unterstützt haben.

Zürich, im Mai 2008

Rino Camenisch

ZUSAMMENFASSUNG

In einer Zeit der fortschreitenden Siedlungsausdehnung werden intakte Landschaften und weitgehend unberührte Naturräume immer seltener und gewinnen damit an Bedeutung. Schutzgebiete sind ein Instrument zur Erhaltung solcher Räume und der darin enthaltenen Lebensformen. Intakte Naturräume ziehen aber auch Menschen an, was aus regionalwirtschaftlicher Sicht zu begrüßen ist. Die damit verbundenen Belastungen der Natur stehen jedoch im Widerspruch zur Zielsetzung des Naturschutzes und eröffnen diesbezüglich ein Spannungsfeld.

Mit dem im Jahre 1914 gegründeten Schweizerischen Nationalpark (SNP) im Unterengadin / Val Müstair existiert bis heute in der Schweiz nur ein Schutzgebiet dieser Art. Gemäss der Einteilung der Internationalen Naturschutzorganisation IUCN gehört der Nationalpark, der sich über eine Fläche von 172 km² ausdehnt und international zu den kleineren gehört, der höchsten Schutzkategorie (Kategorie I) an. Alle im SNP enthaltenen Lebensformen sind streng geschützt und jegliche menschlichen Eingriffe untersagt. Gesetzliche Grundlage bildet das Nationalparkgesetz, in welchem die drei Hauptzielsetzungen Naturschutz, Forschung und Information verankert sind. Dieses wird durch Bestimmungen in der kantonalen Verordnung ergänzt. Die Nationalparkregion umfasst die drei Subregionen Unterengadin, Val Müstair und La Plaiv, die den Nationalpark geographisch umgeben und von der Landwirtschaft und dem Tourismus geprägt sind.

Mit dem zunehmenden Tourismusaufkommen sind in den 90er Jahren einige Besuchererhebungen im SNP durchgeführt und von Müller und Scheurer (1992), Ott (1995), Lozza (1996) ausgewertet worden. Eine Besucherbefragung in der Nationalparkregion wurde bislang von Küpfer (2000) durchgeführt. Diese untersucht die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparktourismus. Mit dem Ziel, neue Informationen zur Besucherstruktur zu gewinnen und um eine Vergleichsmöglichkeit mit der Situation vor der Eröffnung des Vereinatunnels zu erhalten wurden im Jahre 2006 im Rahmen des Konzepts ‚Besucherbefragung 2006‘, welches eine Besucherbefragung im Nationalpark, in der Nationalparkregion, sowie ausserhalb der Nationalparkregion vorsieht, weitere Besucherdaten erhoben.

Die vorliegende Arbeit konzentriert sich ausschliesslich auf die Besucherbefragung die in der Nationalparkregion durchgeführt wurde und soll aufzeigen, wie der Nationalpark als touristisches Angebot in der Region wahrgenommen wird und ob Unterschiede zwischen Besuchergruppen, die den SNP unterschiedlich wahrnehmen, feststellbar sind. Die Charakterisierung dieser Besuchergruppen erfolgt nach sozioökonomischen Charakteristiken und Ausgaben, Urlaubsarten sowie Interessen. Der Schwerpunkt wird dabei auf das unterschiedliche Ausgabeverhalten der Gäste gelegt. Dadurch werden einerseits Grundlagen zur touristischen Struktur der Untersuchungsregion bereitgestellt und andererseits Charakteristiken der Gäste, die unterschiedlich viel Geld pro Tag und Person ausgeben, dargelegt. Damit können gezielt Werbe- und Informationskampagnen auf einzelne Besuchersegmente abgestimmt werden. Zudem stellt die Charakterisierung der Gäste einer Schutzgebietsregion eine Grundlage für Regionen dar, die im Zusammenhang mit der Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetzes neue Schutzgebiete planen, indem Informationen zu einer möglichen künftigen Gästestruktur darlegt werden.

Die statistische Auswertung erfolgt mit SPSS einerseits deskriptiv, andererseits in Form einer Faktorenanalyse. Zudem werden Hypothesen und Zusammenhänge mit statistischen Tests auf ihre Signifikanz überprüft.

Aus den Ergebnissen der Arbeit geht hervor, dass die Besucher der Nationalparkregion durchschnittlich 137 Franken pro Tag und Person ausgeben und hauptsächlich aus der Schweiz stammen. Die meisten Besucher halten sich bis zu einer Woche in der Nationalparkregion auf, sind zwischen 40 und 60 Jahre alt und verbringen ihren Urlaub in einer Unterengadiner Gemeinde in einem Hotel. Männer sind gegenüber Frauen in der Mehrheit. Die Hälfte der Besucher sind Stammgäste. Die intakte Landschaft, die Ruhe bzw. Abgeschiedenheit und der SNP sind die Hauptmotive für den Besuch der Nationalparkregion. Wandern/bergsteigen, die Naturbeobachten und Entspannen sind deren favorisierten Tätigkeiten. Vor allem die Natur und die Fitness sind bei Freizeitaktivitäten im Freien von besonderer Bedeutung.

Der SNP, der insgesamt von zwei Dritteln aller Gäste der Nationalparkregion besucht wird, geniesst aus der Sicht der Besucher insgesamt einen hohen, wenn auch unterschiedlichen Stellenwert im touristischen Angebot der Region. Die Besucher der Nationalparkregion sind vielseitig interessiert und wollen nicht eine einzelne, isolierte Leistung in Anspruch nehmen, sondern ein ganzes Leistungsbündel. Der SNP kann seine Stärke erst in Kombination mit anderen touristischen Angeboten voll entfalten.

Für 54% der Gäste ist der SNP während ihres Ferienaufenthalts von grosser Bedeutung. Sie wurden deshalb als Nationalparktouristen bezeichnet. Nicht-Nationalparktouristen, zu denen 37% der Gäste der Nationalparkregion zählen, zeigen bezüglich des SNP kaum Interesse. Sie unterschieden sich in den wesentlichsten Punkten wie folgt von Nationalparktouristen:

Nationalparktouristen im Vergleich zu Nicht-Nationalparktouristen verhältnismässig signifikant häufiger Menschen mittleren Alters, Gäste der Parahotellerie sowie Besucher, die sich zwischen vier und sieben Tagen oder länger als zwei Wochen in der Nationalparkregion aufhalten. Zudem zeigen sie ein signifikant grösseres Interesse an einer intakten Landschaft, am SNP, am Bad ‚Bogn Engiadina‘ und am Wandern bzw. Bergsteigen sowie am Beobachten der Natur. Der Faktor Natur ist für diese Besuchergruppe bei Freizeitaktivitäten im Freien vergleichsweise signifikant wichtiger. Zudem sind diesbezüglich auch die Faktorenkombinationen Natur und Erlebnis sowie Natur und Fitness signifikant von grösserer Wichtigkeit.

Demgegenüber sind Nicht-Nationalparktouristen im Verhältnis signifikant öfters junge Erwachsene, Gäste der Hotellerie sowie Besucher, die bis zu drei Tage bleiben. Sie haben bei Freizeitaktivitäten im Freien ein vergleichsweise signifikant geringeres Interesse an der Natur, fahren aber signifikant öfters Velo bzw. Mountainbike.

Es hat sich gezeigt, dass aus regionalwirtschaftlicher Sicht insbesondere Hotelgäste und Personen, die älter als 40 Jahre sind, von besonderem Interesse sind, da diese im Vergleich zu anderen Gästen mehr ausgeben.

In nächster Zeit werden im Zusammenhang mit der Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetzes weitere Schutzgebiete von nationaler Bedeutung entstehen. Diese werden das Angebot der jeweiligen Region bereichern und auch neue Besucher anziehen. Ein wirtschaftlicher Aufschwung darf jedoch mit der Erstellung eines Schutzgebietes von nationaler Bedeutung nur bedingt erwartet werden. Künftige Studien müssen zeigen, in wie weit sich solche Schutzgebiete auf die regionale Wirtschaft und auf die Ökologie auswirken.

INHALT

VORWORT.....	I
ZUSAMMENFASSUNG.....	II
INHALT.....	IV
ABBILDUNGEN.....	VI
TABELLEN.....	VII

1 EINLEITUNG	1
1.1 AUSGANGSLAGE	1
1.2 AUFBAU DER ARBEIT	2
2 THEORETISCHE GRUNDLAGEN	2
2.1 SCHUTZKATEGORIEN	2
2.2 DIE UNTERSUCHUNGSREGION	4
2.2.1 Abgrenzung und Kennzahlen.....	4
2.3 DER TOURISMUS IN DER NATIONALPARKREGION	7
2.3.1 Entwicklung.....	7
2.3.2 Ursprüngliches und abgeleitetes Angebot.....	8
2.4 DER SCHWEIZERISCHE NATIONALPARK (SNP).....	10
2.4.1 Organisation	11
2.4.2 Geschichtliches	11
2.4.3 Rechtliche Grundlagen und Zielsetzung.....	13
2.5 STAND DER FORSCHUNG.....	14
3 FRAGESTELLUNG UND METHODISCHES VORGEHEN.....	15
3.1 ZIELSETZUNG UND FRAGESTELLUNG.....	16
3.1.1 Fragestellung und Hypothesen.....	17
3.1.2 Relevanz der Hypothesen	18
3.2 INHALT DER BESUCHERBEFRAGUNG 2006	19
3.2.1 Diskussion des Fragebogens.....	20
3.3 DATENERHEBUNG.....	21
3.4 OPERATIONALISIERUNG.....	22
3.4.1 Definition Nationalparktouristen / Nicht-Nationalparktouristen.....	23
3.4.2 Operationalisierung der Hypothesen	24
3.5 DATENANALYSE	27
3.5.1 Statistische Testverfahren	27
3.5.2 Faktorenanalyse.....	28
4 ERGEBNISSE	30
4.1 WAHRNEHMUNG DES SNP ALS TOURISTISCHES ANGEBOT IN DER NATIONALPARKREGION	30
4.1.1 Die Rolle des SNP für den Besuch der Nationalparkregion.....	30
4.1.2 Motivation für den Besuch der Nationalparkregion.....	31
4.1.3 Tätigkeiten während des Ferienaufenthaltes.....	32
4.2 DIE BESUCHERSTRUKTUR IN DER NATIONALPARKREGION	33
4.2.1 Sozioökonomische Charakteristik und Ausgaben.....	33
4.2.1.1 Ausgaben.....	34
4.2.1.2 Herkunft	35
4.2.1.3 Alter und Geschlechtszugehörigkeit.....	38
4.2.2 Urlaubsarten	40
4.2.2.1 Ferienregion	40
4.2.2.2 Unterbringungsform	43
4.2.2.3 Anzahl Übernachtungen	44
4.2.2.4 Anzahl Besuche der Nationalparkregion	46
4.2.3 Interessen	48
4.2.3.1 Ergebnisse der Faktorenanalyse ‚Freizeitaktivitäten im Freien‘	48
4.2.3.2 Natur.....	51
4.2.3.3 Erholung.....	52
4.2.3.4 Erlebnis	53
4.2.3.5 Fitness	54

4.2.3.6	Interessen: Faktorenkombinationen.....	55
4.2.3.7	Motive für den Besuch der Nationalparkregion.....	59
4.2.3.8	Tätigkeiten während des Aufenthaltes in der Nationalparkregion.....	60
5	DISKUSSION DER ERGEBNISSE.....	61
5.1	WAHRNEHMUNG DES SNP ALS TOURISTISCHES ANGEBOT IN DER NATIONALPARKREGION.....	61
5.2	DIE BESUCHERSTRUKTUR IN DER NATIONALPARKREGION	62
5.2.1	<i>Sozioökonomische Charakteristik und Ausgaben.....</i>	62
5.2.2	<i>Urlaubsarten</i>	64
5.2.3	<i>Interessen</i>	66
6	SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	68
7	QUELLENVERZEICHNIS.....	72
8	REDLICHKEITSERKLÄRUNG	75
9	ANHANG	76
A1	BEISPIEL EINES FRAGEBOGENS DER BESUCHERBEFRAGUNG 2006 IN DER NATIONALPARKREGION	76
A2	KREUZTABELLEN	81

ABBILDUNGEN

- Abbildung 1:** Übersicht Nationalparkregion _____ Seite 5
- Abbildung 2:** Beschäftigungsgrad nach Sektoren _____ Seite 7
- Abbildung 3:** Anschlussdaten von Teilgebiete zum SNP _____ Seite 12
- Abbildung 4:** Rolle des SNP bei der Entscheidung in die Nationalparkregion zu reisen _____ Seite 31
- Abbildung 5:** Motivation für den Besuch der Nationalparkregion _____ Seite 32
- Abbildung 6:** Tätigkeiten der Besucher während ihres Ferienaufenthalts in der Nationalparkregion _____ Seite 33
- Abbildung 7:** Durchschnittliche Tagesausgaben pro Tag und Person (klassiert) der Nationalpark- und Nicht-Nationalparktouristen _____ Seite 34
- Abbildung 8:** Herkunft (alle Besucher) der Nationalpark- und Nicht-Nationalparktouristen _____ Seite 36
- Abbildung 9:** Herkunft (Schweizer) der Nationalpark- und Nicht-Nationalparktouristen _____ Seite 37
- Abbildung 10:** Alter der Besucher _____ Seite 38
- Abbildung 11:** Alter (klassiert) der Nationalpark- und Nicht-Nationalparktouristen _____ Seite 40
- Abbildung 12:** Ferienregion der Nationalpark- und Nicht-Nationalparktouristen _____ Seite 42
- Abbildung 13:** Unterbringungsform der Nationalpark- und Nicht-Nationalparktouristen _____ Seite 44
- Abbildung 14:** Anzahl Übernachtungen der Nationalpark- und Nicht-Nationalparktouristen _____ Seite 45
- Abbildung 15:** Anzahl bisherige Besuche der Nationalparkregion der Nationalpark- und Nicht-Nationalparktouristen _____ Seite 48

TABELLEN

Tabelle 1:	IUCN Schutzkategorien	Seite 3
Tabelle 2:	Kennzahlen der Gemeinden in der Untersuchungsregion	Seite 6
Tabelle 3:	Übersicht des Fragenkataloges	Seite 20
Tabelle 4:	Befragungsorte	Seite 21
Tabelle 5:	Verwendete Variablen	Seite 23
Tabelle 6:	Operationalisierung Hypothese 1	Seite 24
Tabelle 7:	Operationalisierung Hypothese 2	Seite 25
Tabelle 8:	Operationalisierung Hypothese 3	Seite 25
Tabelle 9:	Operationalisierung Hypothese 4	Seite 25
Tabelle 10:	Operationalisierung Hypothese 5	Seite 26
Tabelle 11:	Operationalisierung Hypothese 6	Seite 26
Tabelle 12:	Ausgaben pro Tag und Person (klassiert)	Seite 34
Tabelle 13:	Herkunft der Besucher	Seite 35
Tabelle 14:	Herkunft der Schweizer	Seite 36
Tabelle 15:	Ferienregion	Seite 40
Tabelle 16:	Unterbringungsform	Seite 43
Tabelle 17:	Anzahl Übernachtungen	Seite 44
Tabelle 18:	Anzahl Nationalparkregionsbesuche	Seite 46
Tabelle 19:	Korrelationsmatrix	Seite 48
Tabelle 20:	Rotierte Komponentenmatrix und Kommunalitäten	Seite 49
Tabelle 21:	Übersicht zu den Variablen, die auf Faktoren laden	Seite 50
Tabelle 22:	Bedeutung des Naturfaktors	Seite 51
Tabelle 23:	Bedeutung des Erholungsfaktors	Seite 52
Tabelle 24:	Bedeutung des Erlebnisfaktors	Seite 53
Tabelle 25:	Bedeutung des Fitnessfaktors	Seite 54
Tabelle 26:	Bedeutung der Faktorenkombination Natur und Erholung für Nationalpark- touristen und Nicht-Nationalparktouristen	Seite 56
Tabelle 27:	Bedeutung der Faktorenkombination Natur und Erlebnis für Nationalpark- touristen und Nicht-Nationalparktouristen	Seite 56
Tabelle 28:	Bedeutung der Faktorenkombination Natur und Fitness für Nationalpark- touristen und Nicht-Nationalparktouristen	Seite 57
Tabelle 29:	Bedeutung der Faktorenkombination Erholung und Erlebnis für Nationalpark- touristen und Nicht-Nationalparktouristen	Seite 57
Tabelle 30:	Bedeutung der Faktorenkombination Erholung und Fitness für Nationalpark- touristen und Nicht-Nationalparktouristen	Seite 58
Tabelle 31:	Bedeutung der Faktorenkombination Erlebnis und Fitness für Nationalpark- touristen und Nicht-Nationalparktouristen	Seite 58
Tabelle 32:	Motive für die Auswahl der Nationalparkregion	Seite 59
Tabelle 33:	Tätigkeiten während des Ferienaufenthalts in der Nationalparkregion	Seite 60
Tabelle 34:	Zusammenfassende Darstellung der Unterschiede zwischen Nationalpark- touristen und Nicht-Nationalparktouristen	Seite 69

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Nationalparkregion und im speziellen der Schweizerische Nationalpark (SNP) zeichnet sich vor allem durch eine weitgehend intakte Landschaft und eine unberührte Natur aus. In einer Zeit der fortschreitenden Siedlungsausdehnung werden solche intakte Gebiete - nicht nur in der Schweiz - immer seltener und gewinnen damit auch an Bedeutung. Schutzgebiete sind ein Instrument zur Erhaltung solcher Räume und die darin enthaltenen Lebensformen. Das wichtigste Ziel des SNP ist der Schutz der Flora- und Faunawelt von jeglichen menschlichen Eingriffen (vgl. Kapitel 2.4). Andererseits ist er gemäss dem Nationalparkgesetz aber auch der Allgemeinheit zugänglich, jedoch unter strikten Auflagen, die in der Nationalparkverordnung festgehalten sind. War der Besuch des SNP noch zu Beginn der sechziger Jahre ein Hobby von wenigen eingeweihten Liebhabern, so stellt der SNP heute mit ca. 150'000 Besuchern pro Jahr ein wichtiger regionaler Wirtschaftsfaktor dar (Schlegel 1983:13, Küpfer (2000)). Das zunehmende Tourismusaufkommen im SNP und die damit verbundenen Belastungen der Natur (vgl. Liebing 1989) stehen im Widerspruch zur Zielsetzung des Naturschutzes und eröffnen diesbezüglich ein Spannungsfeld, welches im Mittelpunkt einer seit einigen Jahren intensiv geführten Diskussion zur Nachhaltigkeit im Tourismus steht.

Diese Konfliktsituation war auch die Ausgangslage für ein Rahmenkonzept ‚Tourismus und Regionalwirtschaft‘ (Scheurer 1993). Darin waren Besucherbefragungen, Untersuchungen zur regionalwirtschaftlichen Bedeutung des SNP und ein Erfahrungsaustausch mit der Region vorgesehen. So wurden in den 1990er Jahren einige breit abgestützte Besucherbefragungen durchgeführt (vgl. auch Kapitel 2.5). Im Vergleich zu damals haben sich heute einige Parameter geändert. Einerseits ist die verkehrstechnische Anbindung der Nationalparkregion durch die Vereinabahnlinie verbessert worden. Andererseits hat sich durch die Diskussion um neue Schutzgebiete in der Schweiz die Situation des SNP verändert. Die in den vorhergehenden Jahren untersuchten Parameter (vgl. Müller & Scheurer 1992, Ott 1995, Lozza 1996, Küpfer 2000) wurden deshalb im Rahmen des Konzepts ‚Besucherbefragung 2006‘ erneut erhoben und teilweise ergänzt. Dieses hat zum Ziel, einen Vergleich mit der Situation vor der Eröffnung des Vereina-Bahntunnels zu ermöglichen und mehr über das Verhalten der Gäste zu erfahren. Mit einer Befragung im SNP sollen die Grundbedürfnisse des Nationalparkbesuchers¹ und seine Motivationen den Park zu besuchen ergründet werden. Zudem soll herausgefunden werden, welchen Informationsmöglichkeiten der Besucher sich zur Vorbereitung bedient und welche Verkehrsmittel er benützt. Die Ergebnisse dieser Befragung sind noch ausstehend. Eine Befragung an einem neutralen Ort ausserhalb der Region soll zeigen, wie der Schweizerische Nationalpark in grösserer Entfernung wahrgenommen wird und mit welchen Angeboten der Nationalpark in Verbindung gebracht wird. Diese wurde bereits von

¹ Wird im Folgenden von Besuchern oder Touristen gesprochen, so sind – sofern nicht ausdrücklich erwähnt - damit sowohl Frauen als auch Männer gemeint. Dies gilt auch sinngemäss für andere männliche Formen im Text.

Diana Haller im Rahmen einer Diplomarbeit an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ausgeführt. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Besucherbefragung, die im Rahmen des Konzepts ‚Besucherbefragung 2006‘ in der Nationalparkregion durchgeführt wurde. Sie soll aufzeigen, wie der SNP in der Region als touristisches Angebot wahrgenommen wird und ob Unterschiede zwischen Besuchergruppen, die den SNP unterschiedlich wahrnehmen, feststellbar sind.

1.2 Aufbau der Arbeit

Im nachfolgenden Kapitel werden nach einer Einführung in die Schutzgebietthematik Grundlagen zur Nationalparkregion sowie zum SNP dargestellt. Nach einer kurzen Darlegung des Forschungsstandes bezüglich des SNP ist in Kapitel 3 das methodische Vorgehen erläutert. Das Kapitel beinhaltet die Ausführung der Zielsetzung und Fragestellung der Arbeit, Informationen zu den Datengrundlagen und Datenanalyse sowie Angaben zur Aufstellung und Operationalisierung der Hypothesen. In Kapitel 4 sind die Ergebnisse der Arbeit ausführlich dargestellt, welche in Kapitel 5 interpretiert und diskutiert werden. Abschliessend werden in der Schlussfolgerung die Ergebnisse nochmals übersichtlich aufgezeigt und in einem kurzen Ausblick auf weitere Forschungsfelder hingewiesen.

2 Theoretische Grundlagen

2.1 Schutzkategorien

Es steht grundsätzlich allen Nationalstaaten frei, eigene Typen von Schutzgebieten zu bezeichnen und zu realisieren. So erstaunt es nicht, dass zahlreiche Begriffe und Bezeichnungen zum Schutze der Natur existieren und bislang kein einheitliches Benennungssystem besteht. Weltweit anerkannt und am weitesten verbreitet ist die Einteilung durch die Internationale Naturschutzunion IUCN. Ein Schutzgebiet ist laut Definition der IUCN „ein Areal von Land und / oder Meer, das vor allem dem Schutz und Erhalt der biologischen Diversität gewidmet ist, sowie natürlicher und damit verbundener kultureller Ressourcen, und das durch gesetzliche oder andere effektive Massnahmen verwaltet wird.“ (IUCN 2000) Die Internationale Naturschutzorganisation teilt unterschiedliche Schutzziele, welche jedoch für die einzelnen Staaten nicht verbindlich sind, in sechs Kategorien ein, die in Tabelle 1 aufgeführt sind. Damit wird eine Vereinheitlichung der Bezeichnungen angestrebt, wodurch Schutzgebiete international besser verglichen werden können.

Tabelle 1: IUCN Schutzkategorien (Quelle: eigene Darstellung, IUCN 2000)

I Strenges Naturreservat (a) / Wildnisgebiet (b)	Strikter Schutz, jegliche menschliche Eingriffe sind verboten, eingeschränkter Zugang, Prozesse zwischen Pflanzen und Tiere verlaufen ungestört. Das Management dient hauptsächlich Forschungszwecken (Ia) oder dem Schutz der Wildnis (Ib.)
II Nationalpark	Kernzone streng geschützt, Verzicht der wirtschaftlichen Nutzung auf 75% der Fläche, Land- und forstwirtschaftliche Nutzung und sanfter Tourismus in Umgebungszone erwünscht.
III Naturmonument	Besonderer Schutz von bestimmten Naturelementen (wie Höhlen, Wasserfälle etc.) i.d.R. kleine Gebiete (unter 1000 ha) mit teilweise grossem Besucheransturm.
IV Biotop / Artenschutzgebiet	Erhalt von besonders artenreichen Gebieten (meist kleinere Gebiete), die gezielte Eingriffe zu ihrer Erhaltung nötig haben.
V Geschützte Landschaft	Schutz besonders schönen Kulturlandschaften und deren Artenvielfalt, entstanden durch traditionelle Bewirtschaftung, dienen zur Erholung.
VI Ressourcenschutzgebiet	Schutz intakter Naturräume, aus denen Naturprodukte entnommen werden dürfen.

Gemäss dieser Definition gehört der SNP nicht wie es der Name vermuten liesse, der IUCN Schutzkategorie II ‚Nationalpark‘ an, sondern der Schutzkategorie I ‚Wildnisgebiet‘. Demzufolge sind alle im SNP enthaltenen Lebensformen streng geschützt und jegliche menschlichen Eingriffe untersagt (vgl. auch Kapitel 2.4.3.).

Auch die UNESCO, die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, zeichnet mit den Labels ‚Biosphärenreservat‘ und ‚Weltnaturerbe‘ zur Sicherung wichtiger Naturmonumente und Landschaften eigene, weit verbreitete Schutzkategorien aus. Ein Biosphärenreservat besteht aus einer Kernzone (min. 3% der Gesamtfläche) ohne menschliche Nutzung, einer Pflegezone (min. 10%), in der eine land- und forstwirtschaftliche Nutzung mit Auflagen möglich ist, und einer Entwicklungszone (min. 50%), die auch Weiler, Dörfer und Infrastruktur enthält. Weltnaturerbe-Gebiete sind ein Instrument zur Umsetzung der UNESCO-Konvention zum Schutze des Naturerbes der Menschheit. Staaten, in deren Hoheitsgebiet ein Natur-Objekt von internationaler Bedeutung liegt, können dieses zur Aufnahme in die Liste beantragen. Viele Weltnaturerbe-Gebiete sind gleichzeitig Nationalparks oder Biosphärenreservate. Bei Gefährdung eines Weltnaturerbe-Gebiets wird dieses von der UNESCO auf die rote Liste gesetzt. (Pro Natura 2008)

Der Europarat, welcher sich seit anfangs der 60er Jahre mit Umweltfragen befasst, vergibt für Schutzgebiete, welche bestimmte Kriterien erfüllen, mit dem so genannten ‚Europadiplom‘ eine Auszeichnung für Schutzgebiete. Dieses fördert langfristige Schutzbestrebungen, indem es auf fünf Jahre befristet verliehen wird und auch verlängerbar ist (Pro Natura 2008).

In der Schweiz ist mit der Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetzes, das am 1. Januar 2008 in Kraft getreten ist, die rechtliche Grundlage für neue national anerkannte Schutzgebiete geschaffen worden. Das revidierte Gesetz definiert ‚Pärke von nationaler Bedeutung‘ in drei verschiedenen Kategorien:

Ein *Nationalpark* (entspricht der IUCN-Kategorie II) dient dem Erhalt natürlicher Ökosysteme und der freien Naturentwicklung, sowie der Erholung, Bildung und Forschung.

Der *regionale Naturpark* (entspricht der IUCN-Kategorie V) dient dem Erhalt und der Aufwertung von Kulturlandschaften und der Stärkung der regionalen Wirtschaft.

Die dritte Kategorie bildet der *Naturerlebnispark*, der dem Erhalt unberührter Naturräume in der Nähe von Agglomerationen, dem Naturerlebnis und der Umweltbildung dient.

Auf Initiative der Naturschutzorganisation ‚Pro Natura‘, die mit ihrer Kampagne ‚Gründen wir einen neuen Nationalpark‘ im Jahr 2000 alle Gemeinden dazu aufgerufen hatte, eine Gründung eines Nationalparks zu prüfen, wurde eine Naturschutzdebatte in der Schweiz ausgelöst. Nicht zuletzt dank der lukrativen Starthilfe von einer Million Franken stiess das Projekt auf ein grosses Echo, so dass gemäss Machbarkeitsstudien fünf Regionen die Voraussetzungen für einen neuen Nationalpark erfüllen. Zwei davon, Locarnese und Adu-la/Rheinwaldhorn, planen derzeit aktiv einen Nationalpark. Auch zahlreiche Naturpark- und Naturerlebnisparkprojekte sind in Planung. Mit einem Park-Label soll der lokalen Bevölkerung unter anderem eine wirtschaftliche Zukunft geboten werden, die einen wichtigen Beitrag zum Erhalt und Pflege intakter Landschaften leisten. Ausserdem soll vor allem ein nachhaltiger Tourismus sowie die Vermarktung von regionalen Produkten angestrebt werden. (Pro Natura 2008) Im Zusammenhang mit der Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetzes wurde die Ergänzung des SNP durch eine Umgebungszone diskutiert, um damit den Richtlinien eines Nationalparks entsprechend dem neuen Gesetz zu genügen. Der SNP gehört im internationalen Vergleich zwar zu den bestgeschützten, jedoch eher zu den kleineren Parks und genügt nicht mehr den heutigen internationalen Standards (Pressemitteilung des Bundesrates, 1999). Aufgrund fehlender Unterstützung aus Wirtschafts- und Bevölkerungskreisen, musste das Projekt jedoch sistiert werden. Detailliertere Ausführungen dazu finden sich in Kapitel 2.4.2.

2.2 Die Untersuchungsregion

2.2.1 Abgrenzung und Kennzahlen

Die Untersuchungsregion der vorliegenden Arbeit – im Folgenden auch mit Nationalparkregion bezeichnet - liegt im südöstlichsten Teil der Schweiz (vgl. Abbildung 1). Das Gebiet um den Ofenpass umfasst 22 Gemeinden mit einer Gesamtfläche von knapp 150'000 Hektaren sowie gut 12'000 Einwohnern (vgl. Tabelle 2, Seite 6). Die Abgrenzung der Untersuchungsregion erfolgt in Anlehnung an das Regio-Plus-Projekts ‚La Region‘, welches das Gebiet rund um den SNP umfasst. Das Projekt ist über drei Jahre angelegt und beinhaltet eine strategische Neuorientierung bezüglich einer einheitlichen Marktstrategie aller regionalwirtschaftlichen Aktivitäten der Region. Mit dem SNP als attraktives ‚Kernprodukt‘ verfügt die Region über eine weit bekannte Institution, die im Zentrum ihrer regionalen Marketingstrategie steht. Das Untersuchungsgebiet setzt sich aus den drei Subregionen, Unterengadin/Samnaun, Val Müstair (Münstertal) und La Plaiv zusammen, die den SNP geographisch umgeben (La Region 2008). Das Unterengadin, das sich aus 12 Gemeinden zusammensetzt, beginnt westlich von Zernez, auf einer Höhe von knapp 1500 m.ü.M. und endet bei Martina an der Lan-

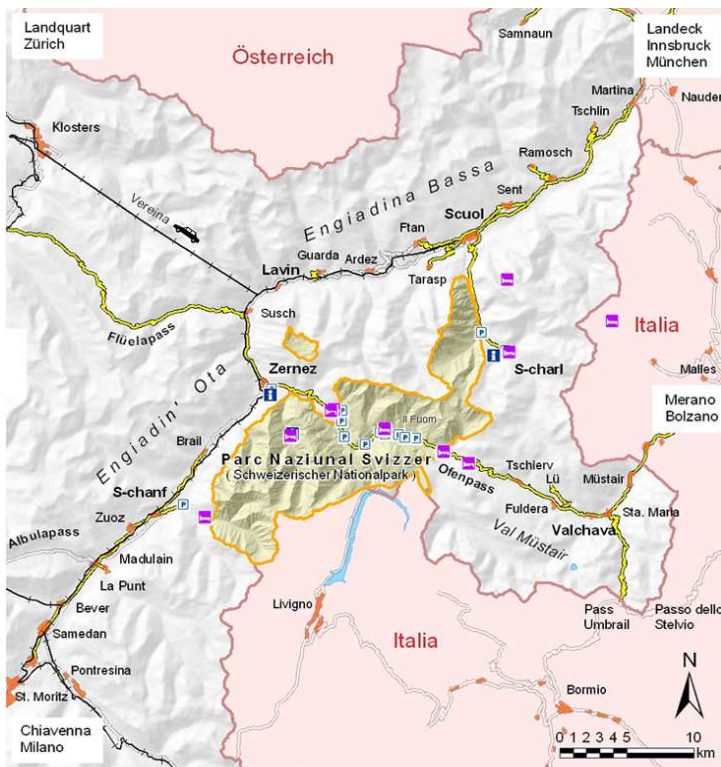


Abbildung 1: Übersicht Nationalparkregion (Quelle: Nationalpark 2007)

des Grenze zu Österreich auf gut 1000 m.ü.M. Das aus sechs Gemeinden bestehende Val Müstair (Münstertal) bildet das östlichste Schweizer Tal. Es beginnt am Ofenpass auf 2150 m.ü.M., der die einzige Verbindung ins Engadin bzw. in die übrige Schweiz darstellt und endet an der Grenze zu Italien (1250 m.ü.M.). Das Teilgebiet La Plaiv setzt sich aus den vier östlichsten Oberengadiner Gemeinden La Punt – Chamuesch, Madulain, Zuoz und S-charf zusammen. Während das Ober- und Unterengadin durch den Inn nach Nordosten über die Donau ins Schwarze Meer entwässert wird, durchfließt im Val Müstair der Rombach das Tal, der über die Etsch schliesslich in der Adria mündet.

Aus der untenstehenden Tabelle (Tabelle 2) ist zu erkennen, dass die Untersuchungsregion nicht nur bezüglich der Einwohnerzahl sehr heterogen ist, sondern auch in Bezug auf die Beschäftigungsanteile in den drei Sektoren. Auffällig ist der vergleichsweise höhere Anteil Beschäftigte im dritten Sektor in den grösseren Gemeinden wie Scuol, Zuoz oder Samnaun. Dafür weisen die kleineren Gemeinden einen im Verhältnis hohen Anteil an Beschäftigten im ersten Sektor auf. So sind beispielsweise die Gemeinden Lü und Valchava im Val Müstair, sowie die Unterengadiner Gemeinden Ramosch und Tschlin stark von der Land- und Forstwirtschaft geprägt, während die bekannten Tourismusgemeinden Scuol und Samnaun überdurchschnittlich hohe Ausprägungen im tertiären Sektor zeigen.

Tabelle 2: Kennzahlen der Gemeinden in der Untersuchungsregion (Quelle: eigene Darstellung, La Region (2008), BfSa (2006))

Gemeinde	Ein- wohner	m.ü.M.	Fläche (ha)	1. Sektor in %	2. Sektor in %	3. Sektor in %	Total Be- schäftigte
La Punt	694	1'700	6'322	13.7	26.6	59.7	233
Madulain	177	1'700	1'635	15.9	38.1	46.0	63
Zuoz	1'263	1'695	6'562	6.8	15.8	77.4	646
S-chanf	651	1'673	13'790	23.3	24.3	52.4	206
Total La Plaiv	2'785		28'309	11.7	20.7	67.6	1148
Zernez	1'044	1'474	20'371	11.9	34.8	53.3	598
Susch	211	1'438	9'395	11.8	10.6	77.6	85
Lavin	184	1'435	4'618	39.8	2.2	58.1	93
Guarda	182	1'653	3'145	25.0	15.5	59.5	116
Ardez	431	1'467	6'143	35.0	22.1	42.9	163
Tarasp	309	1'414	4'690	12.7	3.7	83.6	189
Ftan	477	1'648	4'310	21.4	5.6	73.0	248
Scuol	2'196	1'290	14'414	3.4	21.5	75.1	1721
Sent	851	1'440	11'174	25.7	21.9	52.3	342
Ramosch	479	1'236	8'408	48.1	28.7	23.3	129
Tschlin	431	1'509	7'508	43.1	23.3	33.7	202
Samnaun	824	1'846	5'618	6.7	9.6	83.7	866
Total Unteren- gadin	7'619		99'794	13.4	19.1	67.6	4752
Tschierv	172	1'700	4'256	34.8	6.7	58.4	89
Lü	63	1'918	684	62.5	12.5	25.0	24
Fuldera	126	1'641	1'319	27.9	34.4	37.7	61
Valchava	200	1'435	1'671	52.9	23.5	23.5	85
Sta. Maria	354	1'388	4'162	10.7	19.2	70.1	271
Müstair	805	1'248	7'771	12.7	28.9	58.4	471
Total Val Müstair	1720		19'863	19.7	23.8	56.5	1001
Total Untersu- chungsregion	12'124		147'966	14.0	20.0	66.0	6901

Vergleicht man die drei Subregionen miteinander, so ähneln sich das Unterengadin und La Plaiv mit verhältnismässig geringeren Anteilen an Beschäftigten im ersten Sektor, während der Anteil im dritten Sektor relativ hoch ist (vgl. Abbildung 2). Das Val Müstair ist dagegen eher ländlich geprägt und weist nur in den beiden grösseren Gemeinden Sta. Maria und Müstair einen vergleichsweise hohen Anteil an Beschäftigten im dritten Sektor auf. Betrachtet man die gesamte Untersuchungsregion, so liegt diese bezüglich dem Beschäftigungsgrad im dritten Sektor im kantonalen Durchschnitt. Die Beschäftigungsanteile im ersten Sektor im Kanton Graubünden sind jedoch im Vergleich zur Untersuchungsregion deutlich tiefer, während die Anteile an Beschäftigten im zweiten diesbezüglich höher liegen. Im nationalen Vergleich ist in der Schweiz der Anteil der Beschäftigten im dritten Sektor auf Kosten des ersten Sektors im Vergleich zur Untersuchungsregion und auch zu Graubünden höher.

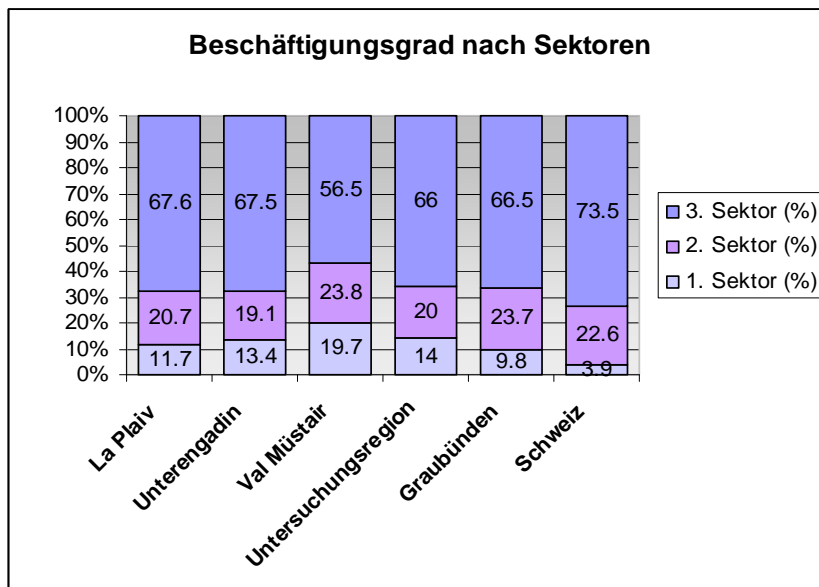


Abbildung 2: Beschäftigungsgrad nach Sektoren (Quelle: eigene Darstellung, BfS 2006a, BfS 2006b, BfS 2006c)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Untersuchungsregion einerseits mit teilweise hohen Beschäftigungsgraden im ersten Sektor recht ländlich geprägt ist, andererseits sind vor allem in den grösseren Gemeinden, hohe Anteile von Beschäftigten im dritten Sektor erkennbar, die hauptsächlich auf den Tourismus zurückzuführen sind. Es ist aber zu beachten, dass zwischen den Gemeinden grosse Differenzen in Bezug auf den Beschäftigungsgrad in den verschiedenen Sektoren bestehen.

2.3 Der Tourismus in der Nationalparkregion

2.3.1 Entwicklung

Neben der Landwirtschaft, von welcher die Untersuchungsregion immer noch relativ stark geprägt ist (vgl. Kapitel 2.2.1), stellt auch der Tourismus in der Nationalparkregion einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor dar, der zahlreiche Arbeitsplätze garantiert. Während Paracelsus bereits im Jahr 1531 die heilende Wirkung des Wassers aus den über zwanzig unterschiedlichen Mineralquellen in der Region von Scuol-Tarasp-Vulpera entdeckte, begannen Ärzte, Chemiker und Geschäftsleute das Wasser erst gegen Mitte des 19. Jahrhunderts zu Heilzwecken kommerziell zu nutzen. So fanden Einheimische vermehrt Beschäftigung in der Hotellerie und anderen Betrieben; zugleich nahm der Anteil der Beschäftigten in der Berglandwirtschaft kontinuierlich ab. Es waren hauptsächlich noble Gäste wie Lords aus England, Grafen, Fürsten, Barone und bekannte Akademiker welche den beschwerlichen Weg mit der Kutsche in die Region als Kurgäste aufsuchten. Die Eröffnung der Albulabahnlinie 1903 nach St.Moritz und zehn Jahre später der Anschluss ans Unterengadin verursachten dem ganzen Engadin einen touristischen Aufschwung, der später durch die beiden Weltkriege schwere Einbussen erlitt. Der medizinische Fortschritt verringerte die Anzahl Kuraufenthalte, weshalb man sich im Unterengadin nach neuen Existenzmöglichkeiten umsah. 1955 entstand die erste

Bergbahn mit Skilift in Motta Naluns ob Scuol, so dass neben Sommerferien auch Wintersport angeboten werden konnte. Damit hatte der regionale wirtschaftliche Aufschwung begonnen. Im Laufe der folgenden Jahre wurden zahlreiche touristische Infra- und Superstrukturanlagen² gebaut. Gegenwärtig verfügt die Nationalparkregion sowohl im Sommer als auch im Winter über ein attraktives ursprüngliches und abgeleitetes Angebot. (Baumann 2006:24ff)

Heutzutage stellt der Tourismus in der Nationalparkregion einen wichtigen regionalwirtschaftlichen Faktor dar. Das in der Untersuchungsregion generierte regionale Bruttoinlandsprodukt (BIP) wird von Küpfer (2000:79) auf rund 410 Mio. Franken geschätzt. Bei rund 4800 Vollzeitbeschäftigten entspricht dies durchschnittlich 85'000 Franken an erarbeiteter Bruttowertschöpfung pro beschäftigter Person.

Die Nationalparkregion verzeichnet in einer Sommersaison (Mai bis Oktober) etwa 600'000 Logiernächte. Davon werden rund 40% durch Nationalparktouristen generiert. Einschliesslich indirekter und induzierter regionalwirtschaftlicher Effekte wird die durch den Nationalparktourismus generierte Wertschöpfung auf etwa 17 Mio. Franken geschätzt, was rund 4% des regionalen BIP ausmacht (Küpfer 2000).

2.3.2 Ursprüngliches und abgeleitetes Angebot

In der Literatur wird zwischen dem ‚ursprünglichen Angebot‘ (auch Potential) und ‚abgeleitetem Angebot‘ (auch Ausstattung) unterschieden. Die primäre touristische Anziehungskraft geht meistens vom ursprünglichen Angebot aus. Das bedeutet, dass das abgeleitete touristische Angebot in einem ‚nachgeordneten Komplementärverhältnis‘ zum ursprünglichen Angebot steht. Demgegenüber kann zwischen den einzelnen Komponenten des abgeleiteten touristischen Angebotes von einem ‚gleichgeordneten Komplementärverhältnis‘ gesprochen werden. Das heisst, dass der Gast nicht eine einzelne, isolierte Leistung in Anspruch nehmen will, sondern ein ganzes Leistungsbündel (Müller 2005:136).

Kunz (2000) untersucht in seiner Diplomarbeit die Entwicklung, aktueller Stand und Zukunftsperspektiven von Angebot und Nachfrage in der Region Engadin-Münstertal. Im Folgenden wird beruhend auf Kunz (2000) ein Auszug zum touristischen Angebot in der Nationalparkregion dargestellt.

Das ursprüngliche Angebot beinhaltet all jene Faktoren, die in ihrem Wesensgehalt keinen direkten Bezug zum Tourismus haben, durch ihre Anziehungskraft auf Touristen jedoch zu touristischen Objekten werden. Neben den natürlichen Faktoren (geographische Lage, das Klima, die Topographie, das Landschaftsbild, die Natur-, Tier- und Pflanzenwelt etc.) zählen auch allgemeine Faktoren des menschlichen Seins und Tuns wie Mentalität, Sitten, Traditionen, Sprache, Wirtschaft etc. dazu. Daneben gehören auch Verkehrsanlagen, Versorgungs- und Entsorgungseinrichtungen sowie Einrichtungen des täglichen Bedarfs zum ursprünglichen Angebot. Sie stellen gewissermassen das Kapital des Tourismus dar (Müller 2005:136f).

² Angaben dazu finden sich in Kapitel 2.3.2

Gemäss Kunz (2000:6ff) zählt das vielerorts unberührt wirkende Landschaftsbild welches von bis zu 3000 Meter hohen Gipfeln umgeben ist, neben zahlreichen Wander- und Skitourenmöglichkeiten zu den Stärken der Nationalparkregion. Grosse Wald- und Wiesenflächen (das Val Müstair gilt als eines der walddreichsten Täler Graubündens), intakte Dorfbilder mit authentischer Architektur, sowie die noch vielerorts gelebte rätoromanische Kultur erweitern das touristische Angebot. Baudenkmäler wie das Schloss Tarasp oder das von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannte Kloster St. Johan in Müstair runden das ursprüngliche Angebot ab. Die Untersuchungsregion ist wetter- und klimamässig bevorzugt: tiefe jährliche Niederschlagsmengen und hohe Sonneneinstrahlungswerte sind kennzeichnen die Region, die mitten in den Alpen eine inneralpine Trockeninsel bildet.

Die Nationalparkregion verfügt insgesamt über eine gute Verkehrserschliessung. Der Ofenpass verbindet das Val Müstair mit dem Engadin und der übrigen Schweiz. Über die Strasse ist die Region im Norden über den Flüelapass oder vom Oberengadin her, welches seinerseits durch die wichtigen Alpenpässe Albula und Julier gegen Norden, sowie Maloja und Bernina gegen Süden erschlossen ist, erreichbar. Zusätzlich führt ein Strassenzug nach Österreich ins Tirol und nach Italien sowie über den Umbrailpass ins Veltlin.

Seit 1913 kann die Untersuchungsregion bis Scuol per Bahn via Oberengadin erreicht werden und mit der Eröffnung der Vereinalinie im Jahre 1999 verfügt die Untersuchungsregion über einen zusätzlichen Bahnanschluss, der die Reisezeit ins Schweizerische Mittelland erheblich verkürzt. Ferner verkehren diverse Buslinien, die neben den vielen Dörfern auch als einziges öffentliches Verkehrsmittel das Val Müstair erschliesst. Ortsbusse in Scuol und Samnau sowie Sportbusse im Winter ergänzen das Angebot (Kunz 2000:6ff).

Das abgeleitete Angebot umfasst Objekte und Leistungen, die speziell im Hinblick auf die touristische Bedürfnisbefriedigung entstanden sind bzw. betrieben werden. Dazu gehören touristische Infrastruktureinrichtungen³ die beispielsweise touristische Spezialverkehrsmittel (Skilifte, Luftseilbahnen), Sport- und Unterhaltungseinrichtungen, Kongress- und Tagungszentren sowie Betreuungs- und Informationsdienste beinhaltet. Zur touristischen Suprastruktur werden allgemein sämtliche Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe gezählt. Auch touristische Events und Veranstaltungen, die in der Tourismusbranche immer bedeutender werden, gehören zum abgeleiteten Angebot. (Müller 2005:136ff)

Kunz (2000:13ff) beschreibt, dass viele Gemeinden der Untersuchungsregion über zahlreiche touristische Transportanlagen verfügen. Einige davon sind auch im Sommer geöffnet, und bieten dem Besucher ideale Ausgangspunkte für Wanderungen. In den letzten Jahren wurden ältere Transportanlagen durch moderne, effizientere mit höherer Kapazität ersetzt, um so einerseits dem Gast höhere Qualität bieten zu können und um andererseits der Konkurrenz standzuhalten. Dem Besucher steht eine Vielzahl von Unterkunftsmöglichkeiten zur Auswahl. Neben zahlreichen Hotels und Pensionen kann auf Campingplätzen, in Ferienwohnungen oder im Ferienlager übernachtet werden. Die Chamanna Cluoza, die mitten im SNP steht, ist

³ Infrastruktureinrichtungen sind durch den Tourismus bedingt und gehen über das Richtmass der allgemeinen Infrastruktur für Einheimische hinaus.

bewirtet und stellt neben dem Hotel ‚Il Fuorn‘ beim Ofenpass die einzige Übernachtungsmöglichkeit im SNP dar (Kunz 2000:13ff).

Das markierte Wanderwegnetz umfasst in der Region Unterengadin-Münstertal über 1000 km, wovon einige auch im Winter begangen werden können. Ca. 80 km entfallen dabei auf den SNP. Die jeweiligen Verkehrsvereine bieten Karten mit dem gesamten Wanderwegnetz, Sehenswürdigkeiten und Rastplätzen an. Zudem sind geführte Wanderungen buchbar, die je nach dem Informationsmaterial, Führungen und Übernachtungen beinhalten.

Die Nationalparkregion bietet sowohl im Sommer als auch im Winter zahlreiche Sportmöglichkeiten. Die vielen Wege und die Höhenlage bieten gute Voraussetzungen für den Lauf- und Radsport. Für den Radsport stehen das Strassennetz sowie auch speziell markierte Radwege zur Verfügung. Auch können Mountainbiking und ‚Downhill-Biking‘⁴ betrieben werden. In Ardez und Sent stehen Klettergärten zur Verfügung, während in Tarasp-Vulpera auf einer 9-Loch Anlage Golf gespielt werden kann. Auf dem Inn werden geführte Raftingtouren angeboten, die pro Sommer von rund 5000 Passagieren in Anspruch genommen werden. Im Winter bieten die Ski- und Snowboardgebiete in zahlreichen Gemeinden für jeden Gast etwas. Im Weiteren sind Langlaufloipen, Curlingrinks, Eisplätze und eine multifunktionale Eishalle in Scoul vorhanden.

Die Bademöglichkeiten in Frei- und Hallenbäder in der Nationalparkregion sind sehr vielseitig. Das wohl bekannteste Angebot ist das 1993 eröffnete Wellness-Bad ‚Bogn Engiadina‘ mit einer grossen Bäder- und Saunalandschaft.

Zudem sind zahlreiche Veranstaltungen und Kurse zu diversen Themengebieten im Angebot der Nationalparkregion (Kunz 2000:18ff).

Als Fazit geht aus Kunz (2000) hervor, dass die Untersuchungsregion über ein attraktives ursprüngliches wie auch abgeleitetes Angebot verfügt. Zur grossen Stärke der Region zählt der grösstenteils intakte Naturraum mit dem Nationalpark als Aushängeschild. Trotz der peripheren Lage ist die Region gut erschlossen. Verschiedene, ursprüngliche Dörfer mit authentischer Architektur gehören ebenfalls zur Charakteristik der Nationalparkregion. Dem Gast stehen zudem zahlreiche attraktive Übernachtungs- und Betätigungsmöglichkeiten zur Auswahl.

2.4 Der Schweizerische Nationalpark (SNP)

Der Schweizerische Nationalpark (Rätoromanisch Parc Naziunal Svizzer) liegt im Kanton Graubünden in der östlichsten Ecke der Schweiz im Engadin. Das 172 km² grosse Gebiet am Ofenpass, in dem früher Holz geschlagen, Erz abgebaut und Tiere geweidet wurden, ist heute streng geschützt. Den natürlichen Prozessen wird ungehindert freien Lauf gelassen, während der Mensch als Landschaftsgestalter in den Hintergrund tritt, nicht aber ausgeschlossen wird.

⁴ Downhill-Biking: Mit vollgefederten Bikes und Schutzanzug wird eine eigens dafür vorgesehene Abfahrt heruntergefahren

80 km Wanderwege (davon zwei alpine Routen), welche nicht verlassen werden dürfen, bieten dem Besucher Zugang zu einer reichhaltigen Flora- und Faunawelt, die jährlich von Mai bis Oktober von rund 150'000 Gäste bestaunt werden.

Die heutige Parkfläche erstreckt sich von 1400 m ü. M. (Clemgia/Scuol) bis hinauf zum Piz Pisoc auf 3174 m.ü.M. und beinhaltet Teilflächen der fünf Gemeinden Zernez (66,5% der Parkfläche), S-chanf (13,5%), Scuol (13,2%), Valchava (4,7%) und Lavin (2,1%). Gut ein Viertel der Gesamtfläche besteht aus Wald, 21% aus Alpinen Rasen und ein relativ grosser Anteil von 51% aus Fels und Geröll (Nationalpark 2007).

2.4.1 Organisation

Der SNP untersteht dem Eidgenössischen Departement des Innern und ist ein Gemeinschaftswerk des Bundes, des Kantons Graubünden, der Standortgemeinden und privater Organisationen. Die Verwaltung obliegt der eidgenössischen Nationalparkkommission (ENPK), als oberstes Organ der öffentlich-rechtlichen Stiftung ‚Schweizerischer Nationalpark‘ mit Sitz in Bern. Die neunköpfige ENPK, deren Mitglieder vom Bundesrat auf Vorschlag des Departements ernannt werden, setzt sich aus zwei Vertretern der Eidgenossenschaft, drei der Pro Natura, zwei der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften und je einem Vertreter des Kantons Graubünden und der vier Parkgemeinden zusammen.

Die ENPK nimmt im Auftrag des Staates sämtliche Rechte und Pflichten aus dem Vertragswerk mit den Parkgemeinden wahr, wählt die Mitglieder der Direktion und beantragt die Mittel, die den Betrieb des Nationalparks ermöglichen. Präsident ist in der Regel der Eidgenössische Oberfortinspektor. Das ausführende Organ ist die Nationalparkverwaltung mit Sitz in Zernez. Der vollamtliche Verwalter trägt die Verantwortung für die technische und administrative Betreuung, für Unterhalt und Organisation. Die Parkwächter und die Angestellten im Nationalparkhaus in Zernez sind ihm unterstellt.

2.4.2 Geschichtliches

Aufgrund zunehmender Industrialisierung und Umweltzerstörung gegen Ende des 19. Jahrhunderts sorgten sich auch in der Schweiz immer mehr Menschen um die Erhaltung einer intakten Naturlandschaft. Naturforscher aus der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft wollten mit der Gründung eines Nationalparks „ein unverfälschtes Stück Urnatur in den Schweizer Alpen“ (Staffelbach 2001:12) erhalten. 1909 wurde der Schweizerische Bund für Naturschutz (SNB, heute Pro Natura) gegründet, deren Mitgliederbeiträge die Finanzierung des SNP gewährleistete. Bald darauf konnte durch einen Pachtvertrag mit der Gemeinde Zernez das Val Cluozza geschützt werden (vgl. Abbildung 3). Da in den folgenden Jahren weitere Gebiete hinzukamen, überstiegen die Pachtzinsen die Kräfte des SNB, so dass dieser den Bundesrat um deren Übernahme bat. Nachdem eine parlamentarische Kommission von der wilden Abgeschiedenheit und der Schönheit beeindruckt war, stand der Gründung des SNP 1914 nichts mehr im Wege, was zugleich ein Meilenstein in der Naturschutzgeschichte war. Er war der erste seiner Art in den Alpen und ist bis heute der einzige Nationalpark der Schweiz.



Abbildung 3: Anschlussdaten von Teilgebieten zum SNP (Quelle: Nationalpark 2007)

Nach dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Italien war die sonst übliche Beweidung des Gebietes mit zehntausenden von Bergamaskerschafen unterbunden worden, so dass die dafür vorgesehenen Weideentschädigungen ausfielen, und deshalb auch andere Gemeinden den Park als willkommene Einnahmequelle betrachteten und davon profitieren wollten. Bereits 1914 umfasste das Gebiet auch Boden der Gemeinde S-chanf und Scuol. Bis 1932 kamen zu den bestehenden 130 km² weitere 29 km² hinzu und bis 1961 wuchs der Park auf knapp 169 km² (vgl. Abbildung 3). Die Gemeinde Lavin überschrieb im Jahre 2000 die Seenplatte von Macun als bislang letztes Teilgebiet im Zuge der Nationalparkerweiterung dem SNP (Staffelbach 2000:12ff).

Anlässlich des 80-jährigen Bestehens des Nationalparks 1994 wurde die Idee einer Vergrößerung des Nationalparks lanciert, da er gemäss einer Mitteilung des Bundesrates „nicht mehr den heutigen internationalen Standards genügt“ (Pressemitteilung des Bundesrates, 1999). Die wichtigsten Mängel seien der abrupte Übergang vom Totalreservat zum bewirtschafteten Gebiet und die Tatsache, dass wichtige Lebensraumtypen der Region wie Seen und Auenwälder vom Park nicht abgedeckt würden. Deshalb bestand die Grundidee darin, den gegenwärtigen Park auf 200 km² zu erweitern und zusätzlich eine Umgebungszone zu schaffen, die etwa das Gebiet zwischen Inn und Landesgrenze bis Pontresina (ohne das Münstertal) umfasst und insgesamt eine Fläche in der Grössenordnung von 500 km² umfassen sollte. Grundsätzlich wurde das Vorhaben von allen Seiten positiv aufgenommen, wobei stets klar war, dass noch erhebliche Detail- und Anpassungsarbeiten zu leisten waren. Im Jahre 2000 stimmten die Laviner Stimmbürger und Stimmbürgerinnen der Aufnahme der Macuner Seenplatte aus touristischen Überlegungen zu und waren auch dem Erweiterungsprojekt positiv eingestellt. Doch praktisch gleichzeitig mit dem Erfolg in der Gemeinde Lavin regte sich Widerstand in anderen Gemeinden, so dass die ENPK das Projekt zu staffeln versuchte, indem weitere Verhandlungen zunächst nur mit acht der 21 potentiellen Erweiterungsgemeinden aufgenommen wurde. Der Widerstand kam hauptsächlich aus Tourismus- und regionalwirtschaftlichen Kreisen, aber auch aus Gruppierungen und (Jung-)Parteien, die sich zunehmend in ihren

Rechten und Freiheiten beraubt fühlten. Trotz verschiedener Informationsveranstaltungen lehnten die Stimmbürger von Zernez mit einer Stimmbeteiligung von 64% eine Erweiterung des SNP auf ihrem Territorium ab, so dass in der Folge das Erweiterungsvorhaben von der ENPK sistiert wurde. Müller et al. (2004) sehen die Gründe für das Scheitern der Erweiterung vor allem am Mangel an Kommunikation und Partizipation der Bevölkerung, aber auch am knappen Zeitplan, der unnötig Druck auf die Beteiligten ausgeübt habe.

2.4.3 Rechtliche Grundlagen und Zielsetzung

Die rechtliche Grundlage bildet das 1981 vom Bund erlassene Nationalparkgesetz, das die Aufgaben des SNP beschreibt. Artikel 1 des Nationalparkgesetzes definiert Wesen und Zweck des SNP folgendermassen:

„Der Schweizerische Nationalpark im Engadin und Münstertal im Kanton Graubünden ist ein Reservat, in dem die Natur vor allen menschlichen Eingriffen geschützt und namentlich die gesamte Tier- und Pflanzenwelt ihrer natürlichen Entwicklung überlassen wird. Es sind nur Eingriffe gestattet, die unmittelbar der Erhaltung des Parks dienen. Der Nationalpark ist der Allgemeinheit zugänglich, soweit es die Parkordnung zulässt. Er soll Gegenstand dauernder wissenschaftlicher Forschung sein.“ (Nationalparkgesetz 1983)

Der Schweizerische Nationalpark verfolgt gemäss dem Gesetz die nachfolgenden drei Ziele:

- *Naturschutz:* Das Naturreservat ist von menschlichen Eingriffen geschützt und die gesamte Tier- und Pflanzenwelt ihrer freien natürlichen Entwicklung überlassen.
- *Forschung:* Die wissenschaftliche Forschung ermöglicht das bessere Verständnis natürlicher Prozesse. Von besonderem Interesse ist vor allem die Langzeitforschung zur Erfassung natürlicher Veränderungen.
- *Information:* Dem Nationalpark kommt eine immer wichtiger werdende Bedeutung als Bildungseinrichtung zu und leistet damit einen Beitrag zum besseren Naturverständnis der Bevölkerung.

Das Nationalparkgesetz gibt den Rahmen für den Schutz des Nationalparks vor, die detaillierten Bestimmungen sind in der kantonalen Verordnung von 1983 aufgeführt. Diese enthält Angaben zu den Schutzziele, den Wegen, den Verboten und den Strafbestimmungen. So darf der Park nur auf den markierten Wegen begangen werden, Gesellschaften von mehr als 20 Personen haben sich anzumelden und für Gruppen von Jugendlichen muss ein verantwortlicher Leiter zuständig sein. Ausserdem ist es untersagt Feuer zu entfachen, zu biwakieren, Abfälle liegen zu lassen, zu jagen, zu fischen, Tiere zu stören, Vieh weiden zu lassen, Pflanzen und Pilze zu schädigen, Hunde mitzuführen, Waffen zu tragen, etc. (Nationalparkverordnung vom 23.2.1983)

Neben dem strikten Schutz der Natur ist vor allem die Langzeitforschung von besonderer Bedeutung, die das Verständnis der natürlichen Prozesse fördert und Veränderungen im Nationalpark zu dokumentieren ermöglicht. Eine wichtige Rolle der Informationsvermittlung spielt das Informationszentrum Nationalparkhaus in Zernez (Center d'informatiun Chasa dal

Parc), das momentan neu gebaut und am 31.5.2008 eröffnet wird. Hier werden wichtige Einzelheiten über den Nationalpark, aber auch Grundlagen zu Mensch-Umwelt-Beziehungen mittels Ausstellungen, Dia-Schauen, Broschüren, Multimedia-Computersystem etc. vermittelt. Zwei Mal im Jahr erscheint seit 1992 die Nationalparkzeitschrift ‚Cratschla‘ mit jährlich um die 120 Seiten an Mitteilungen. Auch in der Chamanna Cluozza steht ein kleines Informations-Zentrum zur Verfügung (Müller 1997:69ff).

2.5 Stand der Forschung

Der Tourismus im SNP ist bis heute recht ausführlich dokumentiert. Seit 1991 sind in unregelmässigen Abständen jeweils an Stichtagen Besucherzählungen und Besucherbefragungen an den wichtigsten Ein- und Ausgängen im SNP durchgeführt und ausgewertet worden. In der ersten Befragung von Müller & Scheurer (1991) wurden vor allem Daten zur Demographie und Reiseverhalten der Nationalparkgäste erhoben. In den beiden folgenden Jahren wurden Besucherzählungen durchgeführt und Untersuchungen zur Beziehung der Gäste zum SNP und zur Motivation zum Parkbesuch angestellt. Fragen in Bezug auf die ausschlaggebenden Gründe für einen Besuch im SNP ergaben, dass die meisten Besucher insbesondere wegen der Tierwelt, der Landschaft, sowie den Wandermöglichkeiten den SNP besuchen (Ott 1995, Lozza 1996). Zudem wurde festgestellt, dass die verschiedenen Teilgebiete des SNP in den Jahren 1991-1993 unterschiedlich stark frequentiert wurden. Je nach Periode sind bis zu 50% der Parkbesucher Familien, 20% Gruppen und 30% kommen zu zweit. Bis zu 60% der Parkbesucher sind unter 45 Jahre alt, während Pensionierte mit einem Anteil von 10% vertreten sind. Rund die Hälfte der Parkbesucher war schon mindestens ein Mal im SNP. 82% sind Feriengäste, die hauptsächlich aus der Schweiz (61%) und Deutschland (20%) stammen. Ott (1995) typisierte die Besucher des SNP mittels des statistischen Verfahrens der latenten Klassenanalyse und erhielt sieben Besuchertypen. Davon besonders stark vertreten waren vor allem aus der Schweiz stammenden Familien mit Kindern in der Sommerferienzeit und Paare mehrheitlich mittleren Alters aus der Schweiz oder aus Deutschland im Herbst. In Bezug auf das Reiseverhalten fand Ott (1995), dass der SNP typischerweise zu zweit besucht wird und dass Gäste mit dem Auto anreisen und in Hotels oder Pensionen übernachten. Ein weiterer Besuchertyp hält sich während des Ferienaufenthalts in Ferienwohnungen oder Campingplätzen auf, reist mit dem Auto an und besucht der SNP mit der Familie, während ein anderer Typ aus Otts (1995) Resultaten den SNP mit der Familie oder in einer Gruppe besucht, mit dem Auto anreist und in Hotels oder Pensionen übernachtet.

Der durch den SNP induzierte Anteil an der regionalen Wertschöpfung untersuchte Schlegel (1983) für die Gemeinde Zernez. Gestützt auf Aussagen von Unternehmern des Gastgewerbes errechnet Schlegel (1983:66) einen Anteil von 60-70% der Arbeitsplätze und Umsätze, die durch den Nationalparktourismus induziert werden. Küpfer (2000) untersuchte in ihrer Arbeit anhand von ausführlichen Fragebögen die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparktourismus für die ganze Nationalparkregion und fand heraus, dass rund 40% aller Sommer-Logiernächte auf Touristen zurückzuführen sind, die mindestens einmal während ihres

Urlaubs den SNP besucht haben. Die Nationalparkbesucher generieren insgesamt eine Nachfrage von 21 Mio. Schweizer Franken. Die Autorin berechnet einen Anteil am regionalen Bruttoinlandprodukt (BIP) zwischen 2.5 und 4.25%, der auf den Nationalparktourismus zurückzuführen ist und folgert, dass der Nationalparktourismus in der Region einen wichtigen regionalen Wirtschaftsfaktor darstellt (Küpfer 2000). Die Entwicklung, aktueller Stand und Zukunftsperspektiven von Angebot und Nachfrage in der Region Engadin-Münstertal zeigt Kunz (2000) in seiner Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Zürich auf. Die negativen Folgen des Nationalparktourismus werden von Liebing (1989) anhand des Beispiels der durch Wandertourismus verursachten Schäden im Nationalpark aufgezeigt. Bei den Schäden handelt es sich vor allem um Vegetationsschäden, die durch die Parkbesucher entlang der Wanderwege verursacht wurden, wobei hier auch die Topographie eine wichtige Rolle spielt.

Haller (2008) untersuchte im Rahmen des Konzepts ‚Besucherbefragung 2006‘ die Wahrnehmung des SNP ausserhalb der Nationalparkregion. In einer Umfrage an ausgewählten Stellen in Deutschschweizer Städten wurde festgestellt, dass die meisten der Befragten den SNP kennen und diesen vorrangig als Naturschutzgebiet mit charakteristischen Eigenschaften wie eine intakte Natur- und Tierwelt in Verbindung bringen (Haller 2008).

Die Bedeutung des SNP im touristischen Angebot der Region wurde bisher nur am Rande untersucht. Ansätze dazu finden sich in Kaufmann (1991), die in ihrer Arbeit zum Thema umwelt- und sozialverträglichen Tourismus im Val Müstair unter anderem herausfand, dass 43% der Befragten Urlaubern den SNP als einer der wichtigsten Gründe für Ferien im Val Müstair nennen.

3 Fragestellung und methodisches Vorgehen

Das methodische Vorgehen beruht ausschliesslich auf die Auswertung der Besucherbefragung 2006 in der Nationalparkregion. Da die Befragung bereits im Jahre 2006 durchgeführt wurde und auch die Eingabe der Daten in SPSS bereits vor Beginn der Arbeit erfolgte, konnte ein grosser und aufwändiger Teil der Arbeit eingespart werden. Eine bereits durchgeführte Befragung erwies sich aber zugleich auch als nachteilig, da die Fragestellung und Methodik auf die bereits vorhandenen Daten ausgerichtet werden musste und damit den Rahmen der Arbeit einschränkte. Zudem erfolgte die wissenschaftliche Auswertung im Winter und Frühling 2007/08, in einer Zeit also, in der es saisonbedingt nicht möglich ist, weitere fehlende oder ergänzende Daten zu erheben. Für eine wissenschaftliche Untersuchung sind die verwendeten Daten also nur bedingt geeignet.

In den folgenden Abschnitten dieses Kapitels wird die Zielsetzung und Fragestellung der Arbeit erläutert. Es werden Angaben zum Inhalt der Besucherbefragung, zur Datenerhebung, zur Operationalisierung der Hypothesen und zur Datenanalyse dargestellt.

3.1 Zielsetzung und Fragestellung

Wie bereits in Kapitel 2.5 dargestellt wurde, sind in den 90er Jahren im SNP bereits einige Zählungen und Befragungen der Besucher durchgeführt worden. Eine Besucherbefragung in der Nationalparkregion erfolgte bislang von Küpfer (2000). In ihrer Auswertung wurde das Schwergewicht auf die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparktourismus gelegt und dabei eine hohe regionalwirtschaftliche Bedeutung des SNP festgestellt. Es besteht jedoch ein Forschungsdefizit in der Frage, wie der SNP als touristisches Angebot von den Besuchern der Nationalparkregion wahrgenommen wird. In einem ersten Schritt wird deshalb die Bedeutung des SNP als touristisches Angebot für die Besucher der Nationalparkregion herausgearbeitet. Um Informationen zur Besucherstruktur in der Nationalparkregion zu erhalten, wird in einem weiteren Schritt eine Charakterisierung der Besucher nach sozioökonomischen Charakteristiken und Ausgaben, Urlaubsarten und Interessen durchgeführt. Der Schwerpunkt wird dabei auf das unterschiedliche Ausgabeverhalten der Gäste gelegt. Dadurch sollen einerseits Grundlagen zur touristischen Struktur der Untersuchungsregion bereitgestellt und andererseits Charakteristiken der Gäste, die unterschiedlich viel Geld pro Tag und Person ausgeben, dargelegt werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass der SNP nicht für alle Besucher der Nationalparkregion von gleicher Bedeutung ist. Für die einen dürfte er ein sehr wichtiger, wenn nicht sogar der einzige Faktor gewesen sein, die Region zu besuchen, während er für andere – wenn überhaupt – diesbezüglich nur eine untergeordnete Rolle spielte. Um festzustellen, ob sich die Besucher nicht nur in Bezug auf ihre unterschiedliche Wahrnehmung des SNP unterscheiden, sondern ob auch Unterschiede bezüglich sozioökonomischen Charakteristiken, Urlaubsarten und Interessen zwischen diesen beiden Besuchergruppen bestehen, werden die Besucher der Nationalparkregion in zwei Gruppen unterteilt. Es wird zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen unterschieden. Für Nationalparktouristen ist der SNP während des Aufenthalts in der Nationalparkregion von hoher Bedeutung und war mindestens unter anderem ein Grund die Region zu bereisen. Dagegen spielt der SNP für Nicht-Nationalparktouristen während ihres Ferienaufenthalts eine untergeordnete Rolle.

Das Ziel der Arbeit ist einerseits die Charakteristiken der Besucher in der Nationalparkregion zu untersuchen, andererseits aber auch zu erörtern, wie der SNP im touristischen Angebot der Nationalparkregion wahrgenommen wird und ob Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen feststellbar sind. Mit dem SNP als derzeit noch einziges Schutzgebiet dieser Art verfügt die Nationalparkregion über ein schweizweit einzigartiges touristisches Angebot. Diese Situation gilt es in künftigen Marketingstrategien auszunutzen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen deshalb Grundlagen für Informations- und Werbestrategien liefern, damit der SNP als touristisches Angebot aber auch als Naturschutzinstitution einem möglichst breiten und wirtschaftlich attraktiven Publikum präsentiert werden kann. Zudem stellt die Charakterisierung der Gäste einer Schutzgebietsregion eine Grundlage für Regionen dar, die im Zusammenhang mit der Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetzes neue Schutzgebiete planen, indem Informationen zu einer möglichen künftigen Gästestruktur darlegt werden. Auf diese Weise soll mit der vorliegenden Arbeit eine Forschungslücke geschlossen und letztlich einen Beitrag zur Tourismusforschung im SNP bzw. in der Nationalparkregion geleistet werden.

3.1.1 Fragestellung und Hypothesen

Die vorliegende Arbeit beantwortet die folgenden Fragestellungen:

- Wie wird der SNP durch die Besucher der Nationalparkregion als touristisches Angebot wahrgenommen?
 - *Welche Rolle spielte der SNP für die Besucher der Nationalparkregion bei der Entscheidung die Region zu besuchen?*
 - *Was wird von den Besuchern der Nationalparkregion nachgefragt?*

Hypothese 1: Der SNP ist für die Besucher ein wichtiger Bestandteil im touristischen Angebot der Nationalparkregion.

- Welche Besucherstruktur weist die Nationalparkregion auf?
 - *Wie unterscheiden sich die Besucher bezüglich ihres Ausgabeverhaltens?*
- Wie unterscheiden sich Nationalparktouristen von Nicht-Nationalparktouristen?
 - *Gibt es bezüglich der sozioökonomischen Charakteristiken Unterschiede?*

Hypothese 2: Der relative Anteil an Personen mittleren Alters ist im Vergleich zu jungen Erwachsenen bei den Gästen der Nationalparkregion grösser.

- *Lassen sich verschiedene Urlaubsarten feststellen?*

Hypothese 3: Der Anteil von Personen mit Ferienort im Val Müstair, ausserhalb der Untersuchungsregion und in mehreren Regionen, ist bei Nationalparktouristen grösser als bei Nicht-Nationalparktouristen.

Hypothese 4: Der Anteil Parahotellerie Gäste ist bei Nationalparktouristen grösser als bei Nicht-Nationalparktouristen.

Hypothese 5: Stammgäste besuchen die Nationalparkregion öfters als die übrigen Gäste aufgrund der natürlichen Stärken der Region.

- *Sind Unterschiede bezüglich der Interessen zu erkennen?*

Hypothese 6: Interessen und Aktivitäten im Zusammenhang mit der Natur sind bei Nationalparktouristen gegenüber Nicht-Nationalparktouristen grösser.

3.1.2 Relevanz der Hypothesen

Hypothese 1: Der SNP ist für die Besucher ein wichtiger Bestandteil im touristischen Angebot der Nationalparkregion.

Bisherige Untersuchungen zeigen eine hohe regionalwirtschaftliche Bedeutung des SNP für die Nationalparkregion (vgl. Küpfer (2000), Schlegel (1983)). So beträgt die durch den Nationalparktourismus ausgelöste Nachfrage im Jahre 1998 21 Mio. Franken. 42% aller Sommer-Logiernächte in der Untersuchungsregion wurden durch Nationalparktouristen generiert. Der Anteil des Nationalparktourismus am regionalen BIP beläuft sich auf mindestens 2.5% (Küpfer 2000:101ff). Aufgrund der hohen Bedeutung für die Regionalwirtschaft wird davon ausgegangen, dass der SNP für die Besucher der Nationalparkregion ein wichtiger Bestandteil im touristischen Angebot der Nationalparkregion darstellt.

Hypothese 2: Der relative Anteil an Personen mittleren Alters ist im Vergleich zu jungen Erwachsenen bei den Gästen der Nationalparkregion grösser.

Frühere Besucherbefragungen im SNP von Ott (1996:45) und mit schwächerer Ausprägung auch von Lozza (1995:17) und Müller (1992:19), zeigen, dass ältere Personen ab etwa 40 Jahren gegenüber Jüngeren klar übervertreten sind. Es kann somit erwartet werden, dass auch aus der Befragung in der Nationalparkregion ein verhältnismässig höherer Anteil an Personen mittleren Alters an Nationalparktouristen resultiert.

Hypothese 3: Der Anteil von Personen mit Ferienort im Val Müstair, ausserhalb der Untersuchungsregion und in mehreren Regionen, ist bei Nationalparktouristen grösser als bei Nicht-Nationalparktouristen.

Der Literatur ist zu entnehmen, dass Gemeinden in der Nationalparkregion, die über wenige touristische Angebote verfügen, stärker vom SNP abhängig sind (Lozza 1996, Steiger 1993). Küpfers (2000:102) stellt einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Nationalparktouristen in den Gemeinden des Val Müstair (mit Ausnahme von Müstair und Sta. Maria) fest. Einen relativ höheren Anteil Nationalparktouristen wird zudem auch von den Besuchern erwartet, die ihren Ferienort ausserhalb der Untersuchungsregion oder mehrere Ferienorte haben, da diese die Nationalparkregion möglicherweise einzig wegen des SNP besuchen.

Hypothese 4: Der Anteil Parahotellerie Gäste ist bei Nationalparktouristen grösser als bei Nicht-Nationalparktouristen.

Gemäss Küpfer (2000:107f) bevorzugen Nationalparktouristen während ihres Ferienaufenthalts Einrichtungen der Parahotellerie. Da Gäste der Hotellerie gemäss Studien (u.a. Küpfer 2000) am Tag durchschnittlich mehr ausgeben und somit aus rein ökonomischer Sicht attraktiver sind, ist im Hinblick auf künftige Werbe- und Informationskampagnen zu überprüfen, ob diese These auch im Jahre 2006 noch Gültigkeit hat.

Hypothese 5: Stammgäste besuchen die Nationalparkregion öfters als die übrigen Gäste aufgrund der natürlichen Stärken der Region.

Kunz (2000) hat in seiner Diplomarbeit unter anderem die Stärken der Nationalparkregion aufgezeigt. Es kann davon ausgegangen werden, dass Gäste aufgrund des vielseitigen natürlichen Angebots der Nationalparkregion und den zahlreichen Wandermöglichkeiten, welche hauptsächlich die Stärken der Region ausmachen, wiederkehren. Dies kann aus ökonomischer Sicht für Informations- und Werbeaktionen gerade für Besucher, die nicht zu den Stammgästen zählen von Bedeutung sein.

Hypothese 6: Interessen und Aktivitäten im Zusammenhang mit der Natur sind bei Nationalparktouristen gegenüber Nicht-Nationalparktouristen grösser.

Bezüglich Werbe- oder Informationsstrategien ist es wichtig, die unterschiedlichen Interessen der beiden Touristengruppen zu kennen. Es kann davon ausgegangen werden, dass Nationalparktouristen im Vergleich zu Nicht-Nationalparktouristen ein verhältnismässig grösseres Interesse an der Natur und auch an Aktivitäten im Freien haben.

3.2 Inhalt der Besucherbefragung 2006

In den Monaten Juli bis Oktober 2006 wurde einerseits im Nationalpark, andererseits auch in der Nationalparkregion eine schriftliche Besucherbefragung durchgeführt. Diese verfolgt das Ziel, mehr über das Verhalten und die Bedürfnisse der Gäste zu erfahren. Ein Exemplar eines Fragebogens findet sich im Anhang A1. Im Folgenden sind einige Angaben zur Struktur und zum Inhalt des Fragebogens aufgeführt.

Der vierseitige Fragebogen setzt sich aus den vier Fragekatalogen ‚Nationalpark und Region‘, ‚Freizeitverhalten im Freien‘, ‚Ausgaben‘ und ‚Demographische Information‘ zusammen. Die Rund 25 Fragen wurden in den Sprachen deutsch, italienisch, französisch und englisch abgefasst. In Tabelle 3 ist eine Übersicht des gesamten Fragenkataloges dargestellt. Im ersten Katalog sind Fragen zum Aufenthalt in der Ferienregion, Motivation für den Besuch der Nationalparkregion, Tätigkeiten während des Ferienaufenthalts und Fragen zum SNP aufgeführt. Im Katalog ‚Freizeitverhalten im Freien‘ wurde nach Gründen für das Freizeitverhalten im Freien sowie nach der Bedeutung der Natur und Landschaft gefragt. Der dritte Katalog enthält Fragen zum Ausgabeverhalten während des Aufenthalts in der Region. Die letzte Kategorie ‚demographische Information‘ erfasst Daten zur Herkunft, Beruf, Alter und Ort des Aufenthalts der Befragung der Gäste. Die exakt gleiche Besucherbefragung wurde auch in der Sommersaison 2007 sowie in der Wintersaison 2007/08 durchgeführt und ist auch im Sommer 2008 nochmals geplant.

Tabelle 3: Übersicht des Fragenkataloges (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Beziehungen zum SNP und zur Region	Ferienort
	Anzahl Übernachtungen
	Beherbergungsform
	Bisherige Besuche in der Nationalparkregion
	Rolle des Vereinatunnels für den Besuch in der Nationalparkregion
	Motivationen zum Besuch der Nationalparkregion
	Tätigkeiten in der Nationalparkregion
	Rolle des SNP für den Besuch in der Nationalparkregion
	Besuch von Attraktivitäten
Freizeitverhalten im Freien	Gründe für Freizeitaktivitäten im Freien
	Bedeutung von Naturaspekten
	Bedeutung von Landschaftsaspekten
Ausgabeverhalten während des Ferienaufenthaltes	Ausgabentotal (Erwachsene / Kinder)
	Unterkunft
	Verpflegung/Getränke
	Läden
	Transporte
	Veranstaltungen
	Sonstiges
	Bogn Engiadina Scuol
Demographische Struktur	Herkunft
	Postleitzahl
	Beruf
	Alter
	Geschlecht

3.2.1 Diskussion des Fragebogens

Der Fragebogen ist stark strukturiert und enthält hauptsächlich standardisierte Fragen. Der Vorteil einer solchen Befragungsmethode liegt in der guten Vergleichbarkeit der Antworten und ist vor allem sinnvoll zur Hypothesenprüfung. Als nachteilig werden in der Literatur der fehlende Tiefgang sowie die geringe Flexibilität erwähnt. Der grösste Teil der Fragen sind ‚geschlossene Fragen‘, das heisst, dass die Antworten bereits vorgegeben sind und die zutreffenden Antworten nur noch angekreuzt werden müssen. Diese Art von Fragen erlaubt eine gute Vergleichbarkeit und weist ein hoher Standardisierungsgrad auf. Die grossen Nachteile, dass der Antwortspielraum eingeschränkt und mit den Antwortvorgaben Suggestion ausgeübt wird, werden in einigen Fragen (jedoch nicht bei allen) dadurch entschärft, dass unter der

Antwortmöglichkeit ‚Anderes‘ eine beliebige Antwort gegeben werden kann. Geschlossene Fragen geben ein bestimmtes Skalenniveau vor. In der Befragung sind Fragetypen, welche mehrere Antwortmöglichkeiten zulassen (Multiple Choice) enthalten, die in der Regel kategoriale Daten liefern. Ebenso kommen Fragen vor, die mit ‚Ja‘ oder ‚Nein‘ beantwortet werden können (generieren binäre Daten) und ‚Skala-Fragen‘ (liefern ordinale Daten), bei denen der Grad der Zustimmung in einer Skala eingeordnet werden muss. (Hermann et. al. 2004:100ff)

Die damit erhaltene Datenbasis mit all seinen Vor- und Nachteilen erlaubt es in der nachfolgenden Untersuchung, die in Kapitel 3.1.1 aufgeführte Fragestellung ausreichend zu beantworten.

3.3 Datenerhebung

Die Besucherbefragung 2006 wurde in ausgewählten Tourismusbüros, Hotels, Ferienwohnungen, Massenunterkünften und Campingplätzen in der Nationalparkregion durchgeführt. Die Auswahl der Befragungsorte erfolgte in Absprache mit den Tourismusverantwortlichen der Region. Die jeweiligen Hotelbesitzer bzw. Unterkunftsvermieter wurden gebeten, dem Gast einen Fragebogen abzugeben. Dieser konnte den Fragebogen ausfüllen und ihn dem Vermieter oder an der Rezeption des Hotels abgeben. Aufgrund der schlechten Rücklaufquote in Gruppenunterkünften bei der Befragung von Küpfer (2000) wurden diesmal dort keine Fragebögen verteilt. Insgesamt konnten dabei in der Sommersaison 2006 319 Besucher der Nationalparkregion erfasst werden. Tabelle 4 stellt Gemeinde und Ort der Besucherbefragung dar.

Tabelle 4: Befragungsorte (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Region	Gemeinde	Befragungsort	Anzahl Absolut	Anzahl in Prozent
La Plaiiv	Zuoz	Hotel Castell	2	0.6
	La Punt - Chamues-ch	Gemeinde	1	3.4
La Punt Ferien		10	11	
Val Müstair	Tschierv	Gemeinde	4	1.3
	Sta. Maria	Hotel Schweizerhof	9	4.7
		Jugendherberge	6	
Müstair	Gemeinde	3	12.2	
Turissem Val Müstair	34			
Hotel Süsom Givè	2	39		
Unterengadin	Sent	Sent Tourismus	1	0.3
	Tarasp Vulpera	Hotel Villa Post	4	1.3
	Zernez	Hotel Bettini	17	5.3
	Samnaun	Samnaun Tourismus	24	7.5
	Scuol	Scuol Tourismus	149	46.8
Anderes	ohne Angaben		2	0.6
	Infomobil		21	6.6
	Post		30	9.4
Total Untersuchungsregion			319	100.0

Aus Tabelle 4 geht hervor, dass fast die Hälfte der Befragten den Fragebogen in Scoul beantwortete und knapp 10% der Fragebögen per Post retourniert wurde. Es wurden nur diejenigen Besucher erfasst, die entweder in einer der Beherbergungen übernachteten, in denen Fragebögen auflagen, oder sich in Tourismusbüros oder Gemeindeverwaltungen begaben, in denen die Fragebögen ebenfalls auflagen. Nicht in allen Gemeinden der Untersuchungsregion wurden die Fragebögen verteilt. Trotzdem konnten aber auch Besucher erfasst werden, die ihre Ferien in Gemeinden verbringen, in denen keine Befragung durchgeführt wurde oder gar von ausserhalb der Untersuchungsregion anreisen (vgl. auch Kapitel 4.2.2.1).

Es stellt sich die Frage zur Repräsentativität der Besucherbefragung. „Mit ‚Repräsentativität einer Befragung‘ ist die Repräsentativität der gezogenen Stichprobe gemeint. Eine hohe Repräsentativität ist gegeben, wenn die Grundgesamtheit gut durch die Stichprobe beschrieben wird.“ (Hermann et. al. 2004:102) Dabei ist eine vollkommene Repräsentativität ein Idealfall, der von den wenigsten Befragungen erreicht wird. Die Stichprobenzahl von 319 ist im Vergleich zur Grundgesamtheit, also zu mehreren Tausend Besuchern, die in einer Sommersaison die Nationalparkregion besuchen und insgesamt etwa 600'000 Logiernächte generieren (vgl. Küpfer 2000:82), eher als gering einzustufen. Indizien zu einer guten Repräsentativität können durch Vergleiche mit ähnlichen Studien oder mit der Konsultierung von vorhandenen Statistiken gewonnen werden. Da es sich bei der vorliegenden Stichprobe nicht um eine Vollerhebung handelt, kann nicht von vollkommener Repräsentativität gesprochen werden. Es muss jedoch davon ausgegangen werden, dass aufgrund der Datenerhebungsmethode das Meinungsbild und die Gästestruktur der Gesamtheit der Besucher der Nationalparkregion einigermaßen repräsentativ abzudecken vermag.

3.4 Operationalisierung

Um Aussagen zu einem Sachverhalt vornehmen zu können, muss dieser operationalisiert werden. „Operationalisieren ist das Angeben von präzisen Forschungsoperationen, die das Erfassen eines Gegenstands ermöglichen“ (Hermann et al. 2004:69). Begriffe müssen in objektiv nachvollziehbare Termini gefasst und zusätzlich auch praktisch erhoben werden können. Es müssen dazu die zu verwendenden Beobachtungsoperationen angegeben werden.

In der Auswertung zur Besucherstruktur in der Nationalparkregion werden aufgrund des begrenzten Rahmens nur die nachfolgend aufgelisteten Variablen verwendet. Sie sind nach den drei Kategorien ‚sozioökonomische Charakteristik und Ausgaben‘, ‚Urlaubsarten‘ und ‚Interessen‘ strukturiert.

Tabelle 5: Verwendete Variablen (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Sozioökonomische Charakteristik und Ausgaben	Urlaubsarten	Interessen
Herkunft	Ferienregion	Freizeitaktivitäten im Freien
Alter / Geschlecht	Beherbergungsform	Motivation
Ausgaben ⁵	Anzahl Übernachtungen	Tätigkeiten
	Anzahl Nationalparkregionsbesuche	

3.4.1 Definition Nationalparktouristen / Nicht-Nationalparktouristen

Um herauszufinden, wie sich die Besuchergruppen, für die der SNP eine unterschiedliche Bedeutung zukommt, bezüglich ihrer sozioökonomischen Charakteristik und ihren Urlaubsarten voneinander unterscheiden, müssen diese in zwei Besuchergruppen unterteilt werden. Dazu werden die folgenden Variablen verwendet:

- snp (Spielte der SNP eine Rolle bei Ihrer Entscheidung in die Nationalparkregion zu reisen?)
Antwortmöglichkeiten: - Nein
- Kaum
- Ja, unter anderem
- Ja, eine wichtige
- snp3 (Haben Sie den SNP besucht?)
Antwortmöglichkeiten: - Ja
- Nein

Die Besucher, für die der SNP eine wichtige Rolle bei der Entscheidung in die Nationalparkregion zu reisen spielte, werden aufgrund des hohen Stellenwertes des SNP im Folgenden als ‚Nationalparktouristen‘ bezeichnet. Zu den Nationalparktouristen werden aber auch diejenigen Personen gezählt, für die der SNP unter anderem ein Grund war, die Nationalparkregion zu besuchen und welche gleichzeitig mindestens einmal während ihres Ferienaufenthalts den SNP besucht haben. Zu den 51 Personen, die den SNP als wichtigen Grund angaben die Nationalparkregion zu bereisen, kommen deshalb noch weitere 121 dazu, so dass insgesamt 172 Personen (54% aller Befragten) als Nationalparktouristen bezeichnet werden können.

Die zweite Gruppe beinhaltet die Besucher, für die der SNP bei der Entscheidung in die Nationalparkregion zu reisen keine oder kaum eine Rolle spielte. Diese 115 Personen (36% aller Befragten) werden deshalb in der Folge als ‚Nicht-Nationalparktouristen‘ bezeichnet. Für 28 Befragte war der SNP unter anderem ein Grund die Region zu besuchen. Diese haben den

⁵ Umrechnung der Angaben in Euro mit dem durchschnittlicher Eurokurs von 2006: 1 Euro = 1.57 CHF (Quelle: Steuerverwaltung des Kantons Thurgau)

SNP aber nicht besucht. Vier Personen konnten aufgrund fehlender Daten keiner Gruppe zugeordnet werden. Diese Besucher können weder als Nationalparktouristen noch als Nicht-Nationalparktouristen bezeichnet werden und können deswegen in der Auswertung nicht berücksichtigt werden.

3.4.2 Operationalisierung der Hypothesen

Im Folgenden sind zu jeder Hypothese die verwendeten Beobachtungsoperationen dargestellt.

Operationalisierung der Hypothese 1: Der SNP ist für die Besucher ein wichtiger Bestandteil im touristischen Angebot der Nationalparkregion.

Tabelle 6: Operationalisierung Hypothese 1 (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Variablen		Antwortmöglichkeiten	Verwendung in der Auswertung
snp	Spielte der SNP eine Rolle bei Ihrer Entscheidung in die Nationalparkregion zu reisen?	-Nein -Kaum -Ja, unter anderem -Ja, eine wichtige	Variable wird so übernommen
snp2	Wären Sie auch in die Nationalparkregion gekommen, wenn es den SNP nicht gäbe?	-Ja -Nein	Variable wird so übernommen
snp3	Haben Sie den SNP besucht?	-Ja -Nein	Variable wird so übernommen
Motivation	Welche Faktoren waren für die Auswahl der Nationalparkregion ausschlaggebend?	-Auswahl1 (intakte Landschaft) -Auswahl2 (Ruhe, Abgeschiedenheit) -Auswahl3 (SNP) -Auswahl4 (Sportmöglichkeiten) -Auswahl5 (Bogn Engiadina) -Auswahl6 (Anderes) -Auswahl7 (Museen) -Auswahl8 (Veranstaltungen)	Variable wird so übernommen
Tätigkeiten	Welche Tätigkeiten üben Sie während Ihres Aufenthaltes in der Nationalparkregion aus?	-Taetigkeiten01 (Wandern, Bergsteigen) -Taetigkeiten02 (Baden/Wellness) -Taetigkeiten03 (Natur beobachten) -Taetigkeiten04 (Anderes) -Taetigkeiten05 (Entspannen) -Taetigkeiten06 (Spazieren) -Taetigkeiten07 (Kurse besuchen) -Taetigkeiten08 (Velo/ Mountainbike fahren)	Variable wird so übernommen

Operationalisierung der Hypothese 2: Der relative Anteil an Personen mittleren Alters ist im Vergleich zu jungen Erwachsenen bei den Gästen der Nationalparkregion grösser.

Tabelle 7: Operationalisierung Hypothese 2 (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Indikator	Alter
Variable	alter
Antwortmöglichkeit	offene Frage
Auswertung	-20-39 Jahre (junge Erwachsene) -40-59 Jahre (Menschen mittleren Alters)

Operationalisierung der Hypothese 3: Der Anteil von Personen, die ihren Ferienort im Val Müstair, ausserhalb der Untersuchungsregion und in mehreren Regionen haben, ist bei Nationalparktouristen grösser als bei Nicht-Nationalparktouristen.

Tabelle 8: Operationalisierung Hypothese 3 (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Indikator	Ferienregion	
Variable	ferienort	
Antwortmöglichkeit	offene Frage	
Auswertung	-Val Müstair -Unterengadin -La Plaiv	-anderer Ferienort -mehrere Ferienorte ⁶

Operationalisierung der Hypothese 4: Der Anteil Parahotellerie-gäste ist bei Nationalparktouristen grösser als bei Nicht-Nationalparktouristen.

Tabelle 9: Operationalisierung Hypothese 4 (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Indikator	Unterbringungsform	
Variable	unterbringung	
Antwortmöglichkeit	-Hotel -Ferienlager -eigene Ferienwohnung -gemietete Ferienwohnung	-bei Freunden/ Bekannten -Camping -Anderes
Auswertung	-Hotellerie (Hotel) -Parahotellerie (Ferienlager, eigene Ferienwohnung, gemietete Ferienwohnung, Camping)	

⁶ Diese Gruppe beinhaltet sowohl Personen, die mehrere Ferienorte innerhalb der Untersuchungsregion angeben, als auch solche, die Urlaubsorte innerhalb und ausserhalb der Nationalparkregion aufführten.

Operationalisierung der Hypothese 5: Stammgäste besuchen die Nationalparkregion öfters als die übrigen Gäste aufgrund der Stärken der Region.

Stammgäste sind Gäste, die mindestens einmal im Jahr in die Nationalparkregion reisen. Die Stärken der Region basieren auf Literaturangaben und sind in Tabelle 10 dargestellt.

Tabelle 10: Operationalisierung Hypothese 5 (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Indikator: Motivation	
Variablen: Auswahl (Welche Faktoren waren für die Auswahl der Nationalparkregion ausschlaggebend?)	
Verwendung in der Auswertung	-Auswahl1 (intakte Landschaft) -Auswahl2 (Ruhe, Abgeschiedenheit) -Auswahl3 (SNP)
Indikator: Tätigkeiten	
Variablen: Tätigkeiten (Welche Tätigkeiten üben Sie während Ihres Aufenthaltes in der Nationalparkregion aus?)	
Verwendung in der Auswertung	-Taetigkeiten01 (Wandern, Bergsteigen) -Taetigkeiten03 (Natur beobachten)

Operationalisierung der Hypothese 6: Die Interessen und Aktivitäten im Zusammenhang mit der Natur, sind bei Nationalparktouristen gegenüber Nicht-Nationalparktouristen grösser.

Tabelle 11: Operationalisierung Hypothese 6 (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Indikator: Motivation	
Variablen: Auswahl (Welche Faktoren waren für die Auswahl der Nationalparkregion ausschlaggebend?)	
Verwendung in der Auswertung	-Auswahl1 (intakte Landschaft) -Auswahl2 (Ruhe, Abgeschiedenheit) -Auswahl3 (SNP)
Indikator: Tätigkeiten	
Variablen: Tätigkeiten (Welche Tätigkeiten üben Sie während Ihres Aufenthaltes in der Nationalparkregion aus?)	
Verwendung in der Auswertung	-Taetigkeiten01 (Wandern, Bergsteigen) -Taetigkeiten03 (Natur beobachten)
Indikator: Freizeitaktivitäten im Freien	
Variablen: Ergebnisse der Faktorenanalyse (Warum üben Sie Freizeitaktivitäten im Freien aus)	
Verwendung in der Auswertung	-Natur

3.5 Datenanalyse

Die gesamte statistische Datenanalyse wird mit Hilfe des Computerprogramms SPSS 15.0 für Windows der Firma SPSS Inc. mit Sitz in Chicago durchgeführt. Die Datenauswertung erfolgt hauptsächlich deskriptiv und wird mit einer Faktorenanalyse ergänzt. Hypothesen und Zusammenhänge werden mit statistischen Testverfahren auf ihre Signifikanz überprüft. Die gewonnenen Ergebnisse werden tabellarisch dargestellt und teilweise mittels Grafiken visualisiert.

3.5.1 Statistische Testverfahren

In vielen wissenschaftlichen Fragestellungen geht es darum, den Wirkungszusammenhang zwischen zwei oder mehreren Variablen zu untersuchen. Mit Hilfe der Kreuztabellierung können Ergebnisse einer Erhebung tabellarisch dargestellt und auf diese Art und Weise einen möglichen Zusammenhang zwischen den Variablen erkannt werden. Wenn ein solcher Zusammenhang aufgedeckt wurde, kann mit Hilfe der Kontingenz- bzw. Abhängigkeitsanalyse der Frage nachgegangen werden, ob die Assoziation zufällig in der Stichprobe aufgetreten ist oder ob ein systematischer Zusammenhang vorliegt, der auch auf die Grundgesamtheit (hier: alle Besucher der Nationalparkregion) übertragen werden kann. Das bekannteste und in dieser Arbeit verwendete Instrument dazu ist der Chiquadrat-Test (Backhaus 2005:230f). Mit diesem Testverfahren werden in der Arbeit Zusammenhänge von Variablen statistisch auf ihre Signifikanz überprüft. Ein weiterer Test der in dieser Arbeit verwendet wird, ist der t-Test, mit dem Mittelwerte zweier Stichproben verglichen werden und mögliche, nicht zufällige Unterschiede in der Stichprobe festgestellt werden können. Es wird in den statistischen Tests jeweils angenommen, dass zwei Grundgesamtheiten hinsichtlich eines Parameters übereinstimmen (Nullhypothese). Führt eine Prüfung mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% (Signifikanzniveau⁷ = 0.05) zur Feststellung eines Unterschiedes, so wird die Nullhypothese abgelehnt und die Alternativhypothese (die Grundgesamtheiten unterschieden sich) akzeptiert. In diesem Fall kann gefolgert werden, dass die Assoziation in der Stichprobe nicht zufällig ist und somit auf die Grundgesamtheit übertragen werden kann. Die Überprüfung mittels dieser Testverfahren kann zu zwei Fehlentscheidungen führen:

1. Die unberechtigte Ablehnung der Nullhypothese (Fehler 1. Art)
2. Das unberechtigte Beibehalten der Nullhypothese (Fehler 2. Art)

Stichproben können nie ein exaktes Abbild der Grundgesamtheit sein. Zudem besteht immer die Möglichkeit, dass man sich bei der Überprüfung einer Hypothese irrt. Hypothesen können demnach nicht mit hundertprozentiger Sicherheit auf ihre Richtigkeit getestet werden. Es ist aber möglich mit der Bestimmung des Signifikanzniveaus, die Wahrscheinlichkeit eines irrtümlichen Schlusses anzugeben. Das Risiko eines Irrtums entspricht dem Signifikanzni-

⁷ Das Signifikanzniveau legt fest, wie gross die tolerierte Irrtumswahrscheinlichkeit ist

veau, das in dieser Arbeit stets 5% beträgt. Das heisst, dass in einem von 20 Fällen ein falscher Schluss gezogen wird. (Dorigo 2004:23f,42; Hermann et. al. 2004:65f)

3.5.2 Faktorenanalyse

Je grösser die Zahl der Erklärungsvariablen wird, um so weniger ist gesichert, dass diese auch tatsächlich voneinander unabhängig sind. Die Faktorenanalyse filtert aus einer Vielzahl aus empirischen Beobachtungen gewonnenen manifesten Variablen, die voneinander unabhängigen Einflussfaktoren (latente Dimensionen) heraus, welche dann weiteren Analysen zugrunde gelegt werden können. Dieses multivariate Analyseverfahren dient der Suche nach Ordnung und Struktur in den Daten und ist ein datenreduzierendes Verfahren. Angewendet wird dieses vor allem bei ordinal-skalierten Daten (Backhaus 2005:260).

Bei der in der Besucherbefragung gestellten Frage nach den *Gründen für die Ausübung von verschiedenen Freizeitaktivitäten im Freien* wird aufgrund der grossen Zahl von Erklärungsvariablen eine Faktorenanalyse durchgeführt. Auf einer vierstufigen Skala von ‚trifft voll zu‘ bis ‚trifft gar nicht zu‘ beurteilten die Befragten die Wichtigkeit der Variablen für Freizeitaktivitäten im Freien. Eine vierstufige Skala ist für eine Durchführung einer Faktorenanalyse nur bedingt geeignet. Deshalb hat die Faktorenanalyse in dieser Arbeit einzig den Zweck, aus der grossen Zahl von Variablen, die im Folgenden dargestellt sind, latente Dimensionen zu finden. Konkrete Werte (Faktorenwerte), die für weitergehende Analysen geeignet sind, werden nicht ermittelt.

Variablen zur Frage ‚Warum üben sie Freizeitaktivitäten im Freien aus?‘

- Um meinem Alltag zu entfliehen
- Um mich selbst als Aktive/n zu erleben
- Um die schöne Landschaft/Natur zu erleben
- Um alleine sein zu können
- Um die Natur zu erleben
- Um Abenteuer/Risiko/Nervenkitzel zu erleben
- Um mit Freunden/Familie zusammen zu sein
- Um mit Freunden und Familie zusammen zu sein
- Um Erholung und Entspannung zu finden
- Um Zeit und Raum zu vergessen
- Um Fun zu erleben
- Um Kosten zu sparen
- Um kosten zu sparen
- Um etwas für meine Gesundheit/Fitness zu tun
- Um Wildtiere zu beobachten

Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf Backhaus (2005:260ff) und Brosius (1995:650ff). Eine Faktorenanalyse wird grundsätzlich in vier Schritten durchgeführt. In einem Ersten wird die Beziehung obiger manifesten Variablen mittels Korrelationskoeffizienten quantifiziert, um so die Stärke der Beziehungen der Variablen ermitteln zu können. Die Berechnung der Korrelationskoeffizienten führt zur Korrelationsmatrix, in der schon erste Variablenzusammenhänge festgestellt werden können. Korrelationswerte die nahe bei Null liegen lassen darauf schliessen, dass diese für faktorenanalytische Zwecke wenig geeignet sind.

Das Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium (KMO-Kriterium) ist eine unter zahlreichen anderen Eignungsprüfungen für die Durchführung einer Faktorenanalyse. Die Prüfgrösse, die als *measure of sampling adequacy* (MSA) bezeichnet wird, zeigt an, in welchem Ausmass die Variablen zusammengehören und dient als Hinweis, ob eine Faktorenanalyse sinnvoll ist oder nicht. Der MSA-Wert liegt zwischen 0 und 1. Als geeigneter Wert für die Durchführung einer Faktorenanalyse wird ein MSA-Wert grösser als 0.5 angesehen, ein Wert grösser als 0.8 wird als wünschenswert betrachtet.

Zur Berechnung der latenten Dimensionen (Faktoren), die zumeist als Faktorextraktion bezeichnet wird, sind verschiedene Verfahren vorhanden. SPSS benutzt als Voreinstellung das Verfahren der Hauptkomponentenanalyse, bei dem lineare Kombinationen der Variablen gebildet werden. Als erste Hauptkomponente (Faktor) wird diejenige ausgewiesen, die den grössten Teil der Gesamtvarianz aller Variablen im statistischen Sinne erklärt. Die zweite Hauptkomponente ist entsprechend diejenige, die den zweitgrössten Teil erklärt etc. Es wäre sinnlos, so viele Faktoren im Modell zu berücksichtigen, wie es Variablen gibt, da jede Komponente die Streuung einer Variablen erklären würde. Da andererseits die erklärende Streuung der einzelnen Variablen mit abnehmender Faktorenzahl sinkt, stellt sich die Frage, wie viele Faktoren im Modell berücksichtigt werden sollen, damit noch ein hinreichend grosser Teil der Streuungen erklärt und zugleich eine ausreichend grosse Reduzierung der Komplexität erzielt wird. Dazu wird das Kaiser (Eigenwert-)Kriterium verwendet, welches nur die Eigenwerte der Komponenten grösser als Eins verwendet. Ist der Eigenwert einer Komponente kleiner als Eins, so wird diese nicht verwendet, da sie nicht einmal den von ihr eingebrachten Anteil an der Varianz erklärt.

Kommunalitäten geben an, welchen Betrag der Streuung einer Variablen alle Faktoren zusammengenommen erklären. Werte in der Nähe von 1 bedeuten im Gegensatz zu Werte in der Gegend von 0, dass durch die Faktoren fast die gesamte Streuung der Variablen erklärt wird, da alle Werte der Variablen bei der Faktorenanalyse in so genannte Z-Werte (jede Variable hat eine Standardabweichung von 1 und einen Mittelwert von 0) transformiert werden. Variablen mit tiefen Werten werden nur zu einem geringen Teil durch die gefundenen Faktoren erklärt und führen daher tendenziell zu Ergebnisverzerrungen.

Die Komponentenmatrix gibt für jede Variable des Faktormodells die Koeffizienten (Faktorladungen) an, mit denen die beiden Faktoren in die Gleichung zur Erklärung der Variablen eingehen. An der absoluten Grösse einer Faktorladung kann die Bedeutung des jeweiligen Faktors für die betreffende Variable abgelesen werden. Zur leichteren Interpretation gibt es Verfahren, welche die Faktorladungsmatrix einer als Rotation bezeichnete Transformation unterwerfen. Der Begriff Rotation erklärt sich daraus, „dass bei der Transformation die Ach-

sen des Koordinatensystems, in dem die Faktorladungen dargestellt sind, gedreht werden.“ (Brosius 1995:655) Rein rechnerisch kann eine solche Rotation im n-dimensionalen Raum durchgeführt werden. Die rotierte Komponentenmatrix zeigt die Ladungen der einzelnen Variablen auf die Faktoren. Es muss beachtet werden, dass unterschiedliche Rotationsverfahren sowohl Vor- als auch Nachteile haben und unterschiedliche Ergebnisse liefern. Bei der von mir verwendeten Varimax-Methode werden die Achsen so rotiert, dass die Anzahl von Variablen mit hoher Faktorladung minimiert wird. Es ist das gebräuchlichste Verfahren, durch das vor allem die Interpretierbarkeit der Faktoren erhöht wird.

Zur Bestimmung der Faktorenwerte stellt SPSS drei Verfahren zur Auswahl, die auf einer multiplen Regressionsrechnung beruhen und auf die hier nicht näher eingegangen werden soll. Alle drei führen zu standardisierten Faktorwerten, mit einem Mittelwert von Null und einer Standardabweichung von Eins. Die Faktorenwerte werden, wie bereits eingangs erwähnt wurde, nicht mehr weiter ausgewertet (Backhaus 2005:260ff, Brosius 1995:650ff).

Die Ergebnisse der Faktorenanalyse sowie die Auswertung der latenten Dimensionen ist in Kapitel 4.2.3 dargestellt.

4 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Arbeit aufgezeigt. In einem ersten Teil wird die Wahrnehmung des SNP als touristisches Angebot in der Nationalparkregion dargestellt. Danach folgen Angaben zur Besucherstruktur sowie Unterschiede zwischen den Charakteristiken der Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen, welche die Existenz des SNP unterschiedlich wahrnehmen. Detaillierte Kreuztabellen, die im Zusammenhang mit den Ergebnissen dieser Arbeit stehen, finden sich im Anhang A2.

4.1 Wahrnehmung des SNP als touristisches Angebot in der Nationalparkregion

In diesem Kapitel wird aufgezeigt, wie der SNP als touristisches Angebot in der Nationalparkregion wahrgenommen wird. Es wird davon ausgegangen, dass der SNP ein wichtiger Bestandteil im touristischen Angebot der Nationalparkregion darstellt.

4.1.1 Die Rolle des SNP für den Besuch der Nationalparkregion

Der Abbildung 4 ist zu entnehmen, dass für gut 16% der befragten Besucher in der Nationalparkregion der SNP eine wichtige Rolle bei der Entscheidung in die Nationalparkregion zu reisen spielte. Der SNP ist für diese Besuchergruppe ein sehr bedeutender, wenn nicht gar der entscheidende Faktor für den Besuch der Nationalparkregion. Aus dieser Personengruppe haben fast alle (92%) den SNP besucht und 40% wären gar nicht erst in die Region gereist,

wenn der SNP nicht existieren würde. Für knapp die Hälfte aller Befragten war der SNP unter anderem ein Grund, die Nationalparkregion zu besuchen. 82% dieser Personen haben den

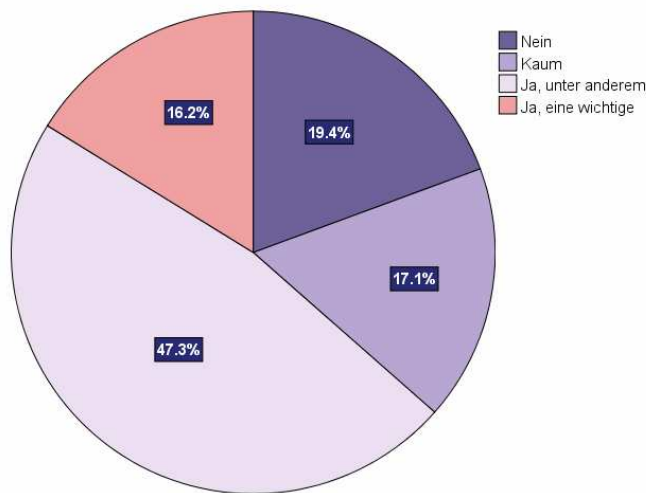


Abbildung 4: Rolle des SNP bei der Entscheidung in die Nationalparkregion zu reisen (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

SNP während ihres Ferienaufenthalts auch besucht. 5% wären nicht angereist, wenn der SNP nicht bestünde. Demgegenüber gab knapp ein Fünftel der Befragten an, dass der SNP keinen Einfluss auf ihre Entscheidung in die Region zu reisen hatte, während für gut 17% der Besucher der Entschluss kaum vom SNP abhing. Der SNP spielte also für insgesamt gut ein Drittel aller Befragten eine unbedeutende Rolle bei der Entscheidung in die Region zu reisen. Immerhin ein gutes Drittel dieser Besuchergruppe hat den SNP trotzdem besucht.

Betrachtet man alle befragten Besucher der Nationalparkregion, so haben insgesamt zwei Drittel den SNP besucht. Jede zehnte Person würde die Nationalparkregion nicht besuchen, wenn der SNP nicht existieren würde.

Folgerung: Der SNP wird von der überwiegenden Mehrheit der befragten Gäste der Region besucht und war grundsätzlich ein wichtiger Grund in die Nationalparkregion zu reisen. 10% der Gäste wären nicht angereist, wenn der SNP nicht existieren würde.

4.1.2 Motivation für den Besuch der Nationalparkregion

Die untenstehende Abbildung (Abbildung 5) zeigt die ausschlaggebenden Faktoren für die Auswahl der Nationalparkregion, wovon in der Befragung mehrere genannt werden konnten. Eine intakte Landschaft scheint für die Besucher der Nationalparkregion am wichtigsten zu sein. Für über 87% aller befragten Personen war dies mindestens unter anderem ein ausschlaggebender Grund die Nationalparkregion zu bereisen. Drei von vier Personen schätzen die Ruhe und Abgeschiedenheit der Nationalparkregion, während für gut die Hälfte der erfassten Personen der SNP ausschlaggebend war, die Region zu bereisen. Ein Viertel bereist die Region wegen den Sportmöglichkeiten, während Museen und Veranstaltungen von 7% bzw. von 3.5% der Befragten als wichtiger Grund empfunden werden. Ein Viertel machte zusätzliche Angaben, die in der Kategorie ‚Andere‘ aufgeführt sind. Davon gaben am meisten Personen (8.7% aller Befragten) Wandern und Bergsteigen an.

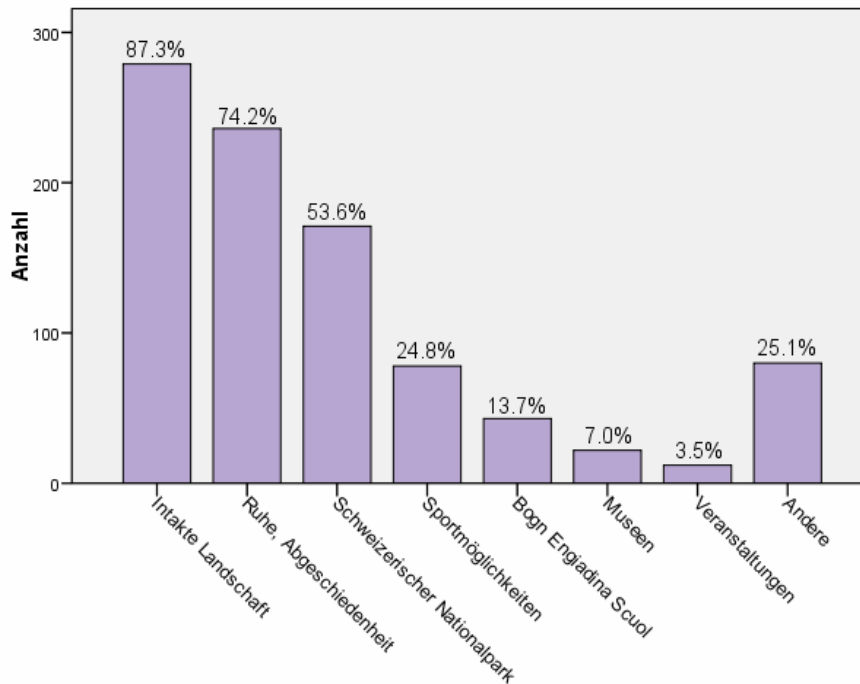


Abbildung 5: Motivation für den Besuch der Nationalparkregion (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Folgerung: Eine intakte Landschaft, die Ruhe und Abgeschiedenheit sowie der SNP sind für die Besucher die wichtigsten Gründe, die Nationalparkregion zu besuchen. Auch andere touristische Angebote spielen bei der Entscheidung die Region zu bereisen eine nicht zu unterschätzende Rolle.

4.1.3 Tätigkeiten während des Ferienaufenthaltes

Auch bei der Frage nach den Tätigkeiten, die während des Ferienaufenthaltes ausgeübt werden, konnten mehrere Faktoren genannt werden. Abbildung 6 zeigt, dass fast 90% der Befragten während ihres Ferienaufenthaltes mindestens ein Mal wandern bzw. bergsteigen. Zwei Drittel beschäftigen sich mit dem Beobachten der Natur. Für gut 60% aller Befragten ist Entspannung Bestandteil ihres Ferienaufenthaltes, während 43% spazieren gehen. Über ein Viertel der Besucher der Nationalparkregion badet bzw. betreibt Wellness. Etwa 17% der Befragten besichtigt während ihres Urlaubs mindestens ein Museum und ebenso viele betätigen sich mit Velo- bzw. Mountainbike fahren. Veranstaltungen werden von etwas mehr als 10% der Befragten besucht. Eine kleine Anzahl Personen besucht während ihres Aufenthaltes in der Nationalparkregion einen Kurs.

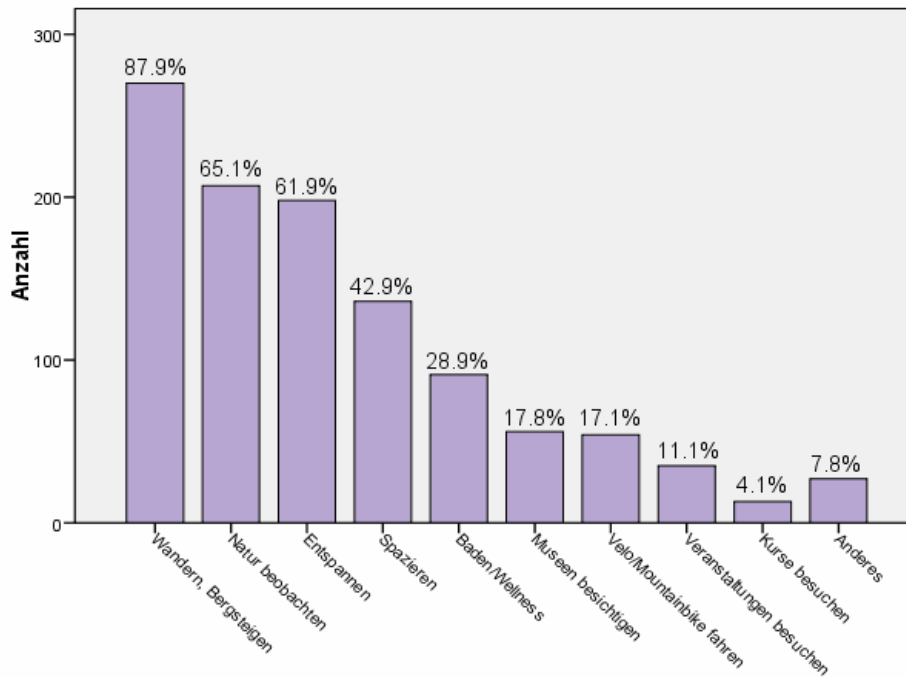


Abbildung 6: Tätigkeiten der Besucher während ihres Ferienaufenthalts in der Nationalparkregion (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Folgerung: Die meisten Besucher betätigen sich während ihres Ferienaufenthaltes in der Nationalparkregion mit Wandern bzw. Bergsteigen, der Natur beobachten oder bereisen die Region um sich zu entspannen. Auch andere Tätigkeiten, die in der Nationalparkregion ausgeübt werden können, werden von zahlreichen Gästen wahrgenommen.

4.2 Die Besucherstruktur in der Nationalparkregion

In diesem Kapitel wird die Besucherstruktur der Nationalparkregion dargestellt. Zudem werden Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen herausgearbeitet.

4.2.1 Sozioökonomische Charakteristik und Ausgaben

In diesem Abschnitt werden sozioökonomische Charakteristiken und Ausgaben der Besucher der Nationalparkregion dargestellt. Es werden Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen bezüglich ihrer Ausgaben, der Herkunft sowie dem Alter dargestellt.

4.2.1.1 Ausgaben

Tabelle 12: Ausgaben pro Tag und Person (klassiert) (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Ausgaben in CHF (klassiert)	absolut	relativ
bis 100	101	41.6%
100-200	107	44.0%
ab 200	35	14.4%
Total	243	100.0%

Von den 319 befragten Personen in der Nationalparkregion haben 243 Angaben zu ihrem Ausgabeverhalten gemacht. Die durchschnittlichen Tagesausgaben aller erfassten Besucher betragen 137

Franken pro Person. Davon gibt gut 41% während ihres Aufenthalts in der Nationalparkregion durchschnittlich weniger als 100 Franken pro Tag aus. 44% der Besucher geben zwischen 100 und 200 Franken pro Tag aus, während knapp 15% durchschnittlich mehr als 200 Franken pro Tag ausgeben. Die letzte Gruppe beinhaltet 35 Personen, die durchschnittlich 352 Franken pro Tag ausgeben, während die Ausgaben der Personengruppe, die zwischen 100 und 200 Franken pro Tag ausgibt, durchschnittlich 146 Franken betragen. Die gut 100 Besucher, deren Ausgaben weniger als 100 Franken pro Tag betragen, geben durchschnittlich 62 Franken pro Tag aus.

In der untenstehenden Abbildung 7 sind deutlich Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen zu erkennen. Durchschnittlich unter 100 Franken pro Tag geben fast die Hälfte der Nationalparktouristen und gut zwei Drittel der Nicht-Nationalparktouristen aus. Mit etwa 16% der Besucher, deren Ausgaben durchschnittlich über 200 Franken pro Tag betragen, ist der Anteil Nicht-Nationalparktouristen mit fast 4 Prozentpunkten verhältnismässig grösser. Dies gilt auch bei der Personengruppe, die zwischen 100 und 200 Franken pro Tag ausgibt: hier ist deren Anteil an Nicht-Nationalparktouristen mit 46% um fast 6 Prozentpunkte im Vergleich zu Nationalparktouristen grösser.

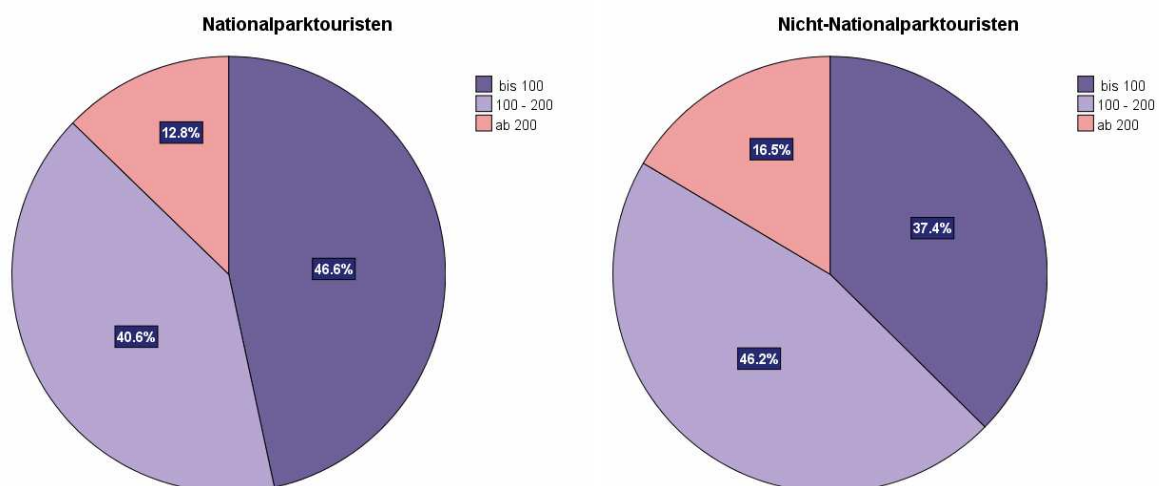


Abbildung 7: Durchschnittliche Tagesausgaben pro Tag und Person (klassiert) der Nationalpark- und Nicht-Nationalparktouristen (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Nationalparktouristen geben während ihres Ferienaufenthalts in der Nationalparkregion durchschnittlich 129 Franken pro Person und Tag aus. Dagegen geben Nicht-Nationalparktouristen mit 139 Franken im Mittel zehn Franken pro Tag mehr aus. Es muss

jedoch davon ausgegangen werden, dass dieser Unterschied in der Stichprobe (Besucherbefragung) zufällig ist. Er ist aus statistischer Sicht nicht signifikant und kann deshalb mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht auf die Grundgesamtheit (alle Besucher, die während einer Saison die Nationalparkregion besuchen) übertragen werden.⁸ Das bedeutet, dass trotz dem vorhandenen Unterschied in der Stichprobe zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, dass dies für alle Besucher der Nationalparkregion Gültigkeit hat, da der erhaltene Unterschied zufällig entstanden sein könnte.

Folgerung: Die Ausgaben der Gäste der Nationalparkregion betragen durchschnittlich 137 Franken pro Tag und Person. Nationalparktouristen geben durchschnittlich 10 Franken am Tag weniger aus als Nicht-Nationalparktouristen, wobei dieser Unterschied jedoch statistisch nicht signifikant ist.

4.2.1.2 Herkunft

Tabelle 13: Herkunft der Besucher (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Land	absolut	relativ
Schweiz	244	77.5%
Deutschland	46	14.6%
Anderes Land	25	7.9%
Total	315	100%

Über drei Viertel der 315 antwortenden Personen kommen aus der Schweiz⁹ und besuchen damit signifikant¹⁰ häufiger die Nationalparkregion als Ausländer, die mit einem Anteil von knapp einem Viertel relativ untervertreten sind (vgl. Tabelle

13). Davon stammen mit knapp 15% die meisten aus Deutschland, während Österreich und Italien mit drei bzw. neun Personen in der Besucherbefragung sehr schwach vertreten sind. Aus dem Fürstentum Lichtenstein und den Niederlanden wurden je vier Personen erfasst. Je eine antwortende Person stammt aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Monaco und Grossbritannien.

Mit durchschnittlichen Tagesausgaben von 140.65 Franken pro Person geben Schweizer geben im Vergleich zu Ausländern während ihres Feriendaufenthalts im Mittel 15 Franken mehr als Ausländer aus. Dieser Unterschied ist statistisch jedoch nicht signifikant¹¹, so dass dieser Unterschied mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden kann.

In Abbildung 8 lassen sich bezüglich der Herkunft der Besucher beinahe keine Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen erkennen. Der relative Anteil an Schweizern ist sowohl bei Nicht-Nationalparktouristen als auch bei Nationalparktouris-

⁸ t-Test für unabhängige Stichproben: n=224, p=0.457

⁹ Mit Schweizern sind Personen gemeint, die ihren Wohnort in der Schweiz haben. Darunter können auch Ausländer sein.

¹⁰ Chi-Quadratstest: n=315, p=0.040

¹¹ t-Test für unabhängige Stichproben: n=232, p=0.399

ten mit gut 78% etwa gleich gross. Der Anteil an Ausländern ist gegenüber Schweizern bei Nationalparktouristen also nicht grösser als bei Nicht-Nationalparktouristen, sondern etwa gleich gross.

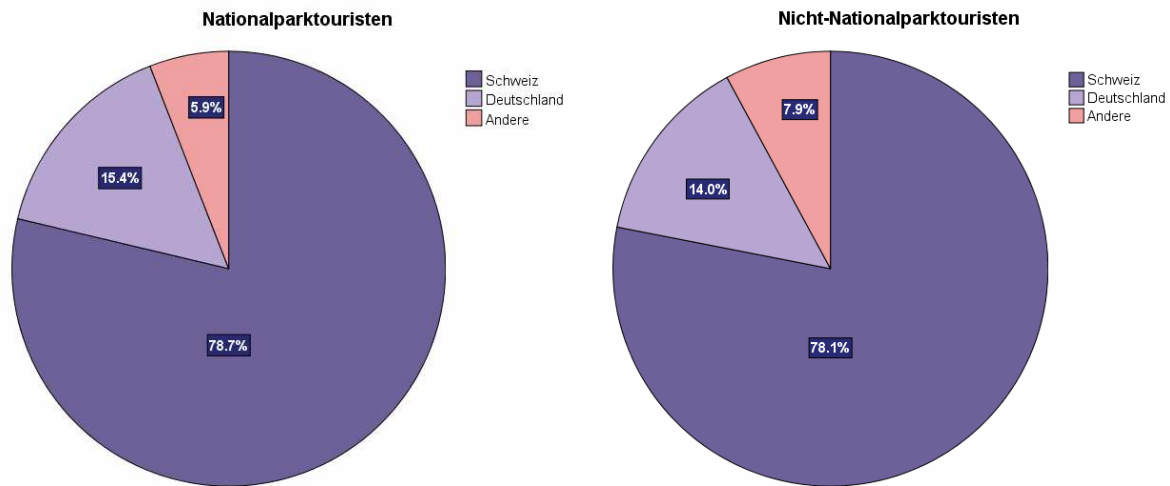


Abbildung 8: Herkunft (alle Besucher) der Nationalpark- und Nicht-Nationalparktouristen (Quelle: Eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Ein geringer Unterschied zwischen Ausländern und Schweizern ist jedoch bezüglich der Herkunft bei den Gästen zu erkennen, die nicht in die Nationalparkregion gekommen wären, wenn es den SNP nicht gäbe. 11.4% aller ausländischen Besucher und 8.9% der Schweizer wären nicht gekommen, wenn der SNP nicht bestünde. Aus statistischer Sicht besteht jedoch auch hier kein signifikanter Unterschied zwischen Schweizern und Ausländern.¹² Der relative Anteil an Ausländern, die nicht in die Region gekommen wären, wenn es den SNP nicht gäbe, ist zwar im Vergleich zum Anteil Schweizern in der Stichprobe grösser, muss jedoch als zufällig betrachtet werden. Deshalb kann dieser Unterschied mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

Tabelle 14: Herkunft der Schweizer (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

PLZ-Region	Besucherzahl	
	absolut	relativ
1000 Genf/Waadt/Unterwallis	9	3.6%
2000 Nord-Westschweiz	18	7.2%
3000 Bern/Oberwallis	24	9.6%
4000 Basel	43	17.1%
5000 Aargau	19	7.6%
6000 Zentralschweiz/Tessin	28	11.1%
7000 Graubünden	5	2.0%
8000 Zürich	85	33.8%
9000 Ostschweiz	20	8.0%
Total	251	100.0%

¹² Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=306, p=0.617

Betrachtet man ausschliesslich die Herkunft der Besucher aus der Schweiz, so kann festgestellt werden, dass diese hauptsächlich in der Deutschschweiz wohnhaft sind. Nur gut zehn Prozent stammen aus der französischsprachigen Schweiz (PLZ-Regionen 1000 und 2000). Ein Drittel der Besucher, die bei der Befragung die Postleitzahl ihres Wohnortes angegeben haben, kommt aus der Region Zürich. Gut 17% aller Schweizer Besucher stammen aus der Region Basel, etwa 11% aus der Region Zentralschweiz bzw. dem Tessin und knapp 10% aus der Region Bern/Oberwallis. Ein Anteil von etwas mehr als einem Viertel stammt aus der übrigen Schweiz. Aus Graubünden kommen nur 2% der erfassten Schweizer Besucher.

Zwischen Nationalparktouristen Nicht-Nationalparktouristen sind nur geringfügige Unterschiede erkennbar (vgl. Abbildung 9). Von den Nationalparktouristen stammen im Vergleich zu Nicht-Nationalparktouristen relativ mehr Personen aus den Postleitzahlregionen Bern/Oberwallis (11.7% Nationalparktouristen gegenüber 7.8% Nicht-Nationalparktouristen) und Zentralschweiz/Tessin (12.4% gegenüber 10%). Umgekehrt kommen verhältnismässig mehr Personen der Nicht-Nationalparktouristen aus den einwohnermässig grössten Deutschschweizer Regionen Basel (18.9% gegenüber 16.8%) und Zürich (34.4% gegenüber 30.7%).

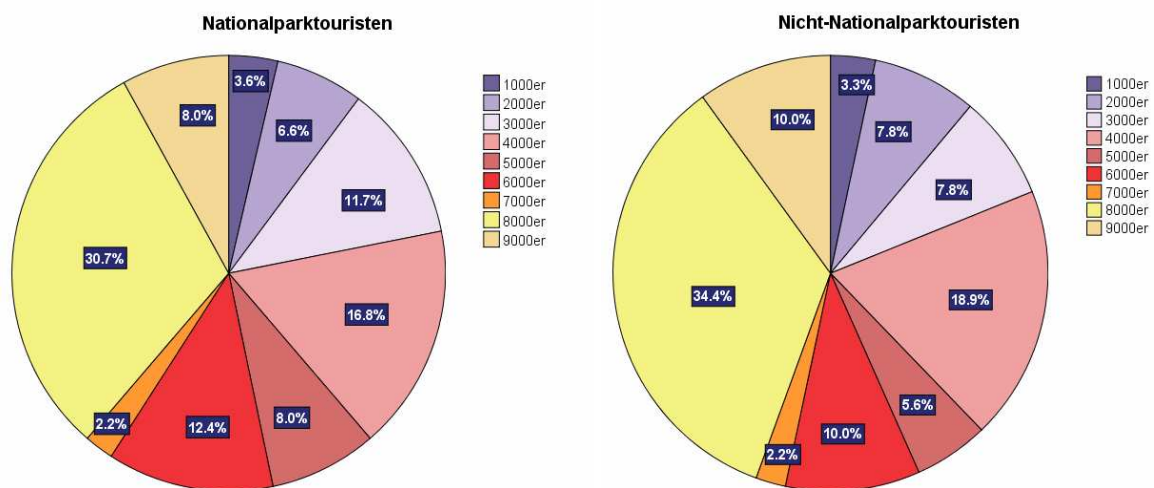


Abbildung 9: Herkunft (Schweizer) der Nationalpark- und Nicht-Nationalparktouristen (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Aus statistischer Sicht können jedoch bezüglich der Herkunft der Schweizer zwischen den beiden Touristengruppen keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden. Schweizer Nationalparktouristen unterscheiden sich zwar geringfügig von Nicht-Nationalparktouristen, die oben dargestellten Unterschiede müssen aber in der Stichprobe als Zufälligkeit betrachtet werden und können deshalb mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden.¹³

¹³ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=279, p=0.983

Folgerung: Die grosse Mehrheit der Gäste kommt aus der Schweiz, die auch mehr, jedoch nicht signifikant mehr ausgeben. Schweizer Gäste stammen überwiegend aus der Deutschschweiz, wobei aus den Regionen Zürich und Basel am meisten Besucher erfasst wurden. Zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen konnten nur geringe, statistisch nicht signifikante Unterschiede festgestellt werden.

4.2.1.3 Alter und Geschlechtszugehörigkeit

Aus der Abbildung 10 ist ersichtlich, dass Männer (53.7%) gegenüber Frauen (46.3%) relativ deutlich in der Mehrheit sind. Unterschiede zwischen Frauen und Männern sind insbesondere in der Klasse zwischen 35 und 40 Jahren, in welcher der Frauenanteil deutlich überwiegt sowie in der Klasse zwischen 60 und 65 Jahren, in der der Männeranteil klar grösser ist, erkennbar. Der Frauenanteil unter 40 Jahren ist mit 46 Personen gegenüber den Männern (25 Personen) desselben Alters um fast das Doppelte grösser, während er bei Personen ab 60 Jahren mit 33 Frauen gegenüber 61 Männern etwa um die Hälfte tiefer liegt.

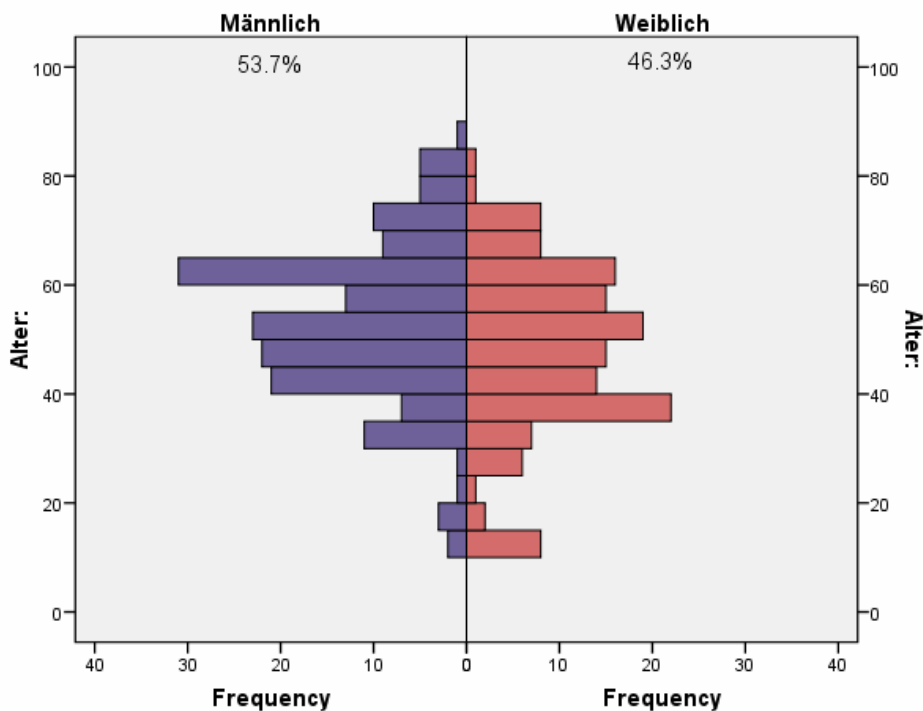


Abbildung 10: Alter der Besucher (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Männer geben mit 143 Franken am Tag durchschnittlich 9 Franken mehr als Frauen aus. Der Unterschied ist aber statistisch nicht signifikant, so dass dieser mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden kann.¹⁴

Hypothese 2: Der relative Anteil an Personen mittleren Alters ist im Vergleich zu jungen Erwachsenen bei Gästen der Nationalparkregion grösser

¹⁴ t-Test für unabhängige Stichproben: n=240, p=0.559

Abbildung 10 zeigt eine im Vergleich zur ständigen Wohnbevölkerung in der Schweiz signifikante Übervertretung von Frauen und Männern zwischen 40 und 60 Jahren gegenüber jüngeren Personen, die nur schwach vertreten sind. Diese Alterskategorie beinhaltet fast die Hälfte aller erfassten Besucher, während der Anteil dieser Alterskategorie an der ständigen Wohnbevölkerung in der Schweiz knapp ein Drittel beträgt (BfS 2006d). Mit einem Anteil von einem Fünftel sind Personen unter 40 Jahren gegenüber Älteren signifikant untervertreten.¹⁵ Hier beträgt der Anteil dieser Personengruppe an der ständigen Schweizer Wohnbevölkerung knapp 50% (BfS 2006d). Knapp ein Drittel der befragten Personen hat das sechzigste Lebensjahr bereits überschritten. Nicht einmal 5% der Befragten sind unter 20 Jahren. Die Nullhypothese, dass die Gesamtheiten der Alterskategorien übereinstimmen, kann mit grosser Wahrscheinlichkeit verworfen werden. Somit kann die Alternativhypothese (es bestehen Unterschiede) und damit auch Hypothese 2 angenommen werden. Das bedeutet, dass der gefundene Unterschied zwischen den Alterskategorien in der Stichprobe mit Sicherheit nicht zufällig sein kann und dass die Verteilung deshalb für alle Besucher der Nationalparkregion Gültigkeit hat. Der relative Anteil an Personen mittleren Alters ist also im Vergleich zu jungen Erwachsenen bei Gästen der Nationalparkregion signifikant grösser.

Der Altersdurchschnitt der erfassten Besucher ist mit 50.1 Jahren recht hoch. Besucher zwischen 40 und 60 Jahren geben mit durchschnittlichen Ausgaben von 147.55 Franken am Tag durchschnittlich 10 Franken mehr aus als ältere Personen und fast 30 Franken mehr als junge Erwachsene. Kinder und Teenager, die Angaben zu ihrem Ausgabeverhalten machten, geben pro Tag im Mittel 87.50 aus. Aus statistischer Sicht besteht jedoch kein signifikanter Unterschied zwischen den Altersgruppen, womit dieser in der Stichprobe als zufällig betrachtet werden muss und mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden kann.¹⁶

Bezüglich des Geschlechts sind keine nennenswerten Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen feststellbar. Es sind aber in Abbildung 11 in Bezug auf das Alter deutliche Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen zu erkennen. Während der Anteil an Kindern/Teenagern und älteren Menschen sich in den beiden Touristengruppen kaum voneinander unterscheiden, beträgt der Anteil junger Erwachsenen bei den Nicht-Nationalparktouristen gut einen Viertel. Er ist damit im Vergleich zu Nationalparktouristen um gut 13 Prozentpunkte statistisch signifikant grösser.¹⁷ Demgegenüber beträgt der Anteil Personen mittleren Alters bei Nationalparktouristen etwa 53% und liegt damit signifikant höher als bei Nicht-Nationalparktouristen. Das bedeutet, dass Menschen mittlern Alters am SNP signifikant interessierter sind, während junge Erwachsene signifikant häufiger den Nicht-Nationalparktouristen zugeordnet werden können. Der Altersdurchschnitt ist bei Nicht-Nationalparktouristen mit 49.2 Jahren etwas tiefer als bei Nationalparktouristen (50.8 Jahre).

¹⁵ Chi-Quadratstest: n=311, p=0.000

¹⁶ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=240, p=0.127

¹⁷ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=277, p=0.013

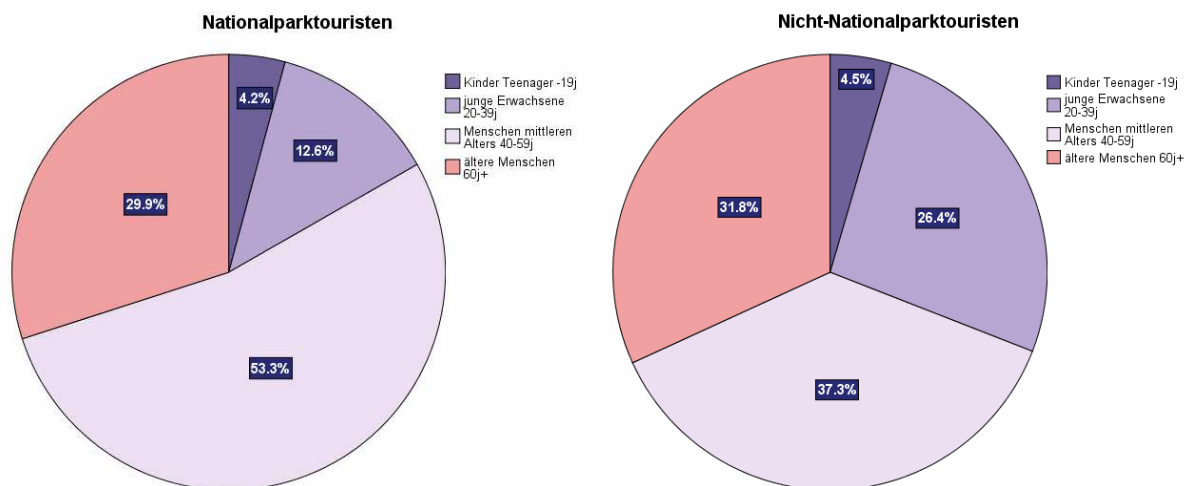


Abbildung 11: Alter (klassiert) der Nationalpark- und Nicht-Nationalparktouristen (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Folgerung: Die Nationalparkregion wird von mehr Männern als Frauen besucht. Personen ab 40 Jahren geben durchschnittlich signifikant mehr aus als Jüngeren und sind auch im Verhältnis signifikant in der Mehrheit. Der Anteil Personen mittleren Alters an Nationalparktouristen ist im Vergleich zu deren Anteil an Nichtnationalparktouristen signifikant grösser. Umgekehrt sind junge Erwachsenen im Verhältnis signifikant weniger am SNP interessiert.

4.2.2 Urlaubsarten

In diesem Kapitel werden die Besucher der Nationalparkregion bezüglich ihrer Urlaubsarten charakterisiert. Es werden Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen bezüglich der Ferienregion, Unterkunftsart, Anzahl der Übernachtungen und Anzahl Besuche der Nationalparkregion dargestellt.

4.2.2.1 Ferienregion

Tabelle 15: Ferienregion (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Ferienregion	absolut	relativ
Untere Engadin/Samnaun	179	56.5%
Val Müstair	56	17.7%
La Plaiv	18	5.7%
Ausserhalb Untersuchungsregion	21	6.6%
Mehrere Regionen	43	13.5%
Total	317	100.0%

Mit 57% der Befragten verbringt über die Hälfte der erfassten Personen ihren Ferienaufenthalt in einer Unterengadiner Gemeinde oder in Samnaun. Fast 18% wählten das Val Müstair als Feriendomizil,

während etwas mehr als 5% die Region La Plaiv aussuchten. 7% der Befragten gaben einen Ferienort ausserhalb der Untersuchungsregion an. Diese können als Tagestouristen bezeichnet werden. Mehr als ein Ferienort wurde in der Befragung von 14% aller Personen erwähnt.

Aus dem Val Müstair wurden im Vergleich zu den übrigen Regionen signifikant mehr Parahotellerie­gäste erfasst.¹⁸ Zwei Drittel der erfassten Besucher im Val Müstair sind Gäste der Parahotellerie, während nur 18% der Besucher im Unterengadin und ein Drittel der Gäste in La Plaiv in Einrichtungen der Parahotellerie erfasst worden sind.

Mit durchschnittlichen Tagesausgaben von 163 Franken geben Besucher, die ihren Ferienort ausserhalb der Region haben, deutlich am meisten aus. Besucher, die in einer La Plaiver oder Unterengadiner Gemeinde untergebracht sind, geben durchschnittlich 10 bzw. 18 Franken weniger aus. Dagegen geben Gäste mit Feriendomizil im Val Müstair durchschnittlich nur knapp 95 Franken am Tag aus, während Gäste, die mehrere Ferienorte angaben während ihres Urlaubs knapp 130 Franken ausgeben. Die dargestellten Unterschiede sind recht gross und auch aus statistischer Sicht signifikant.¹⁹ Dass Besucher mit unterschiedlichem Ferienort auch unterschiedlich viel Geld ausgeben ist in der Stichprobe mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht zufällig und ist deshalb auf die Grundgesamtheit übertragbar.

Hypothese 3: Der Anteil von Personen mit Ferienort im Val Müstair, ausserhalb der Untersuchungsregion und in mehreren Regionen, ist bei Nationalparktouristen grösser als bei Nicht-Nationalparktouristen.

In Bezug auf die Ferienregion sind in Abbildung 12 Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen erkennbar. Gut die Hälfte der Nationalparktouristen verbringt ihre Ferien im Unterengadin/Samnaun. 21% logieren in einer Gemeinde im Val Müstair, während aus den La Plaiver Gemeinden knapp 5% erfasst wurden. Mehrere Ferienorte bzw. einen Ferienort ausserhalb der Untersuchungsregion wurde von 14% respektive von knapp 10% der Nationalparktouristen angeführt. Bei Nicht-Nationalparktouristen ist der relative Anteil an Personen, die in einer Unterengadiner Gemeinde bzw. in Samnaun ihren Urlaub verbringen mit 60% um knapp zehn Prozent gegenüber Nationalparktouristen grösser. Einen im Verhältnis leicht höheren Anteil Nicht-Nationalparktouristen findet sich auch im La Plaiv. Relativ weniger Nicht-Nationalparktouristen verbringen ihre Ferien im Val Müstair (mit 17% etwa 5% weniger), in einer Ortschaft ausserhalb der Nationalparkregion (4% / 6% weniger) oder in mehreren Regionen (11% / 3% weniger).

¹⁸ Chi-Quadrat­test auf Unabhängigkeit: n=317, p=0.000

¹⁹ Chi-Quadrat­test auf Unabhängigkeit: n=242, p=0.017

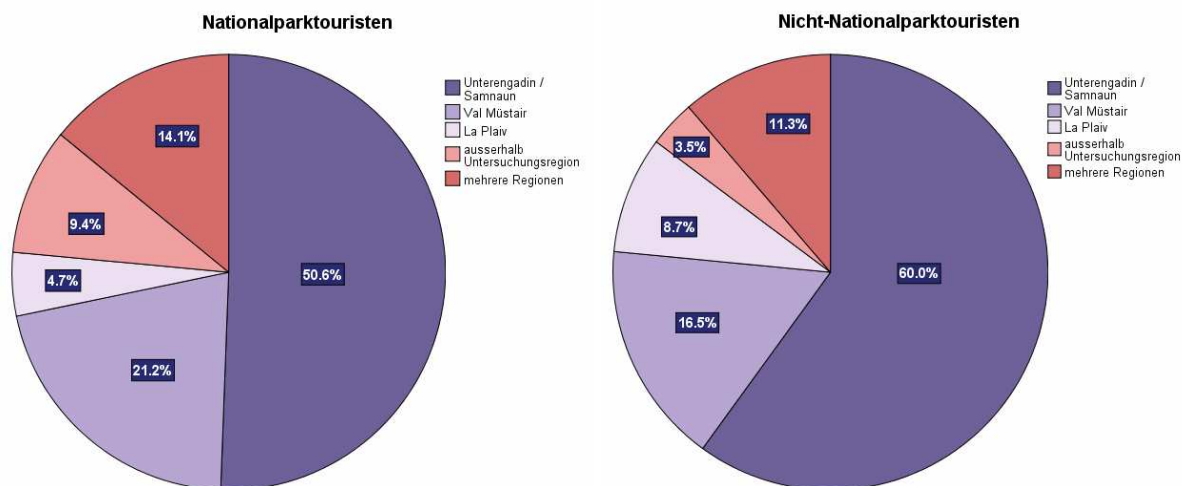


Abbildung 12: Ferienregion der Nationalpark- und Nicht-Nationalparktouristen (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Es bestehen bezüglich der Urlaubsregion zwar Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen, doch darf die Nullhypothese, dass die Gesamtheiten der Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen bezüglich der Ferienregion übereinstimmen, mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht verworfen werden.²⁰ Somit wird auch Hypothese 3 abgelehnt. Nationalparktouristen haben zwar verhältnismässig häufiger ihr Feriendomizil im Val Müstair, ausserhalb der Region und in mehreren Regionen, die Unterschiede sind aber statistisch nicht signifikant und müssen daher als zufällige Verteilung in der Stichprobe betrachtet werden. Sie können deshalb mit grosser Sicherheit nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

Folgerung: Die meisten befragten Besucher haben ihr Ferienort in einer Gemeinde der Untersuchungsregion. Personen mit Feriendomizil im Unterengadin wurden am meisten erfasst. Im Vergleich zu den Besuchern mit Ferienort in der Nationalparkregion geben diese auch signifikant am meisten Geld aus. Personen mit Ferienort im Val Müstair, mit mehreren Ferienorten und einem Ferienort ausserhalb der Region, zeigen im Verhältnis ein nicht signifikant grösseres Interesse am Nationalpark auf, als Personen mit Ferienort im Unterengadin oder La Plair.

²⁰ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=285, p=0.113

4.2.2.2 Unterbringungsform

Tabelle 16: Unterbringungsform (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Unterbringungsform	absolut	relativ
Hotel	222	71.1%
Ferienlager	4	1.3%
Eigene Ferienwohnung	13	4.2%
Bei Freunden/Bekanntem	5	1.6%
Gemietete Ferienwohnung	31	9.9%
Camping	19	6.1%
Anderes	18	5.8%
Total	312	100.0%

In Tabelle 16 ist deutlich zu erkennen, dass über 70% der Befragten in Hotels untergebracht sind. Knapp 10% mieten und gut 4% besitzen eine Ferienwohnung, während etwa 6% aller erfassten Personen campieren. Eine kleine Anzahl Personen ist bei Freunden oder

in einem Ferienlager untergebracht. Unter der Antwortmöglichkeit ‚Anderes‘ wurden am häufigsten Pensionen und Jugendherbergen angegeben. Der Gästeanteil in der Hotellerie überwiegt also im Vergleich zur Parahotellerie deutlich. Der Unterschied ist statistisch signifikant.²¹ Das bedeutet, dass der Unterschied zwischen der Hotellerie und Parahotellerie mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht zufällig sein kann und deshalb auf die Grundgesamtheit übertragen werden kann.

Die durchschnittlichen Tagesausgaben betragen bei Hotelgästen 161.70 Franken und sind damit etwa doppelt so gross wie bei Gästen der Parahotellerie (80.50 Franken). Auch dieser Unterschied ist statistisch signifikant. Die durchschnittlichen Tagesausgaben der Hotelgäste sind also signifikant höher als jene der Parahotelleriegäste.²²

Hypothese 4: Der Anteil Parahotelleriegäste ist bei Nationalparktouristen grösser als bei Nicht-Nationalparktouristen.

Bezüglich der Unterbringung sind in Abbildung 13 markante Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen zu erkennen. Fast 80% der Nicht-Nationalparktouristen übernachteten im Hotel, während der Anteil an Hotelgästen bei Nationalparktouristen nur gut 60% beträgt. Auffallend ist der beträchtliche Anteil an Campinggästen bei Nationalparktouristen, der im Vergleich zu Nicht-Nationalparktouristen um fast 10 Prozentpunkte höher liegt. Auch der Anteil an Ferienwohnungsmietern und -besitzern sowie Besuchern, die im Ferienlager übernachteten ist bei Nationalparktouristen im Verhältnis deutlich höher.

²¹ Chi-Quadratstest: n=312, p=0.000

²² t-Test für unabhängige Stichproben: n=243, p=0.000

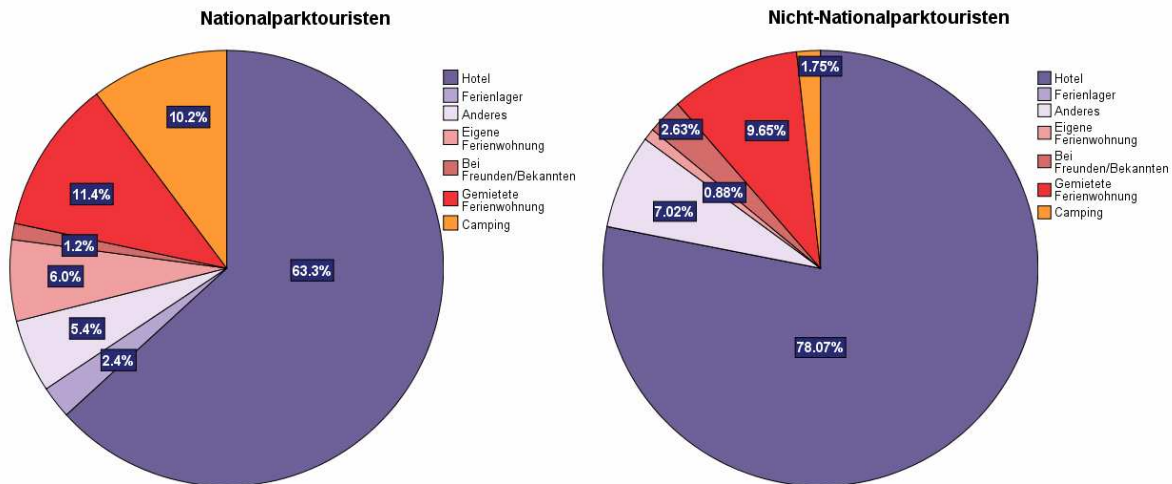


Abbildung 13: Unterbringungsform der Nationalpark- und Nicht-Nationalparktouristen (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Die Nullhypothese, dass die Gesamtheiten der Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen bezüglich der Unterkunftsart übereinstimmen, kann mit grosser Wahrscheinlichkeit verworfen und die Alternativhypothese, dass sie sich unterscheiden, angenommen werden.²³ Somit kann die Hypothese 4 mit grosser Wahrscheinlichkeit verifiziert werden. Nicht-Nationalparktouristen übernachten im Vergleich zu Nationalparktouristen im Verhältnis signifikant häufiger in Hotels, während Nationalparktouristen signifikant öfters Einrichtungen der Parahotellerie bevorzugen.

Folgerung: Die meisten befragten Personen übernachten im Hotel. Sie geben gegenüber Gästen der Parahotellerie mit mehr als das Doppelte signifikant mehr Geld aus. Personen, die in Einrichtungen der Parahotellerie übernachten sind im Vergleich zu Hotelgästen am SNP verhältnismässig signifikant interessierter.

4.2.2.3 Anzahl Übernachtungen

Tabelle 17: Anzahl Übernachtungen (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Anzahl Übernachtungen	absolut	relativ
0-3	58	18.7%
4-7	160	51.4%
8-14	70	22.5%
15-21	13	4.2%
>21	10	3.2%
Total	311	100.0%

Der grösste Teil der Befragten (70%) verbringt bis zu einer Woche Urlaub an ihrem(n) Ferienort(en). Etwa 22% der Besucher hält sich mindestens eine und höchstens zwei Wochen auf, während nur gerade gut 7% aller Befragten länger bleiben. Es wurden nur zwei

²³ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=280, p=0.007

Personen erfasst, die nicht übernachten. Die durchschnittliche Zahl der Übernachtungen in der Nationalparkregion beträgt mit 7.4 Nächten etwas mehr als eine Woche.

Besucher, die sich höchstens eine Woche in der Nationalparkregion aufhalten geben durchschnittlich pro Tag und Person mit 154.85 Franken signifikant mehr aus als solche, die länger als eine Woche bleiben. Diese geben nur 56.10 Franken pro Tag aus.²⁴

Der Unterschied zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen ist relativ gross und auch aus statistischer Sicht können signifikante Unterschiede festgestellt werden.²⁵ Abbildung 14 zeigt, dass sich knapp 10% der Nationalparktouristen länger als zwei Wochen in der Nationalparkregion aufhalten. Demgegenüber beträgt der Anteil dieser Personen an Nicht-Nationalparktouristen nur gut 3% und ist damit signifikant kleiner. Ein Viertel der Nicht-Nationalparktouristen verbringt weniger als drei Tage in der Nationalparkregion und ist damit gegenüber Nationalparktouristen um 10 Prozentpunkte signifikant grösser. Umgekehrt verhält es sich bei Besuchern, die sich zwischen vier Tagen und einer Woche in der Nationalparkregion aufhalten: hier beträgt der Anteil Nationalparktouristen knapp 55%, der damit um fast 9% signifikant grösser ist. Der Anteil Nationalparktouristen, die zwischen einer und zwei, bzw. mehr als zwei Wochen bleiben, ist gegenüber Nicht-Nationalparktouristen jeweils leicht höher.

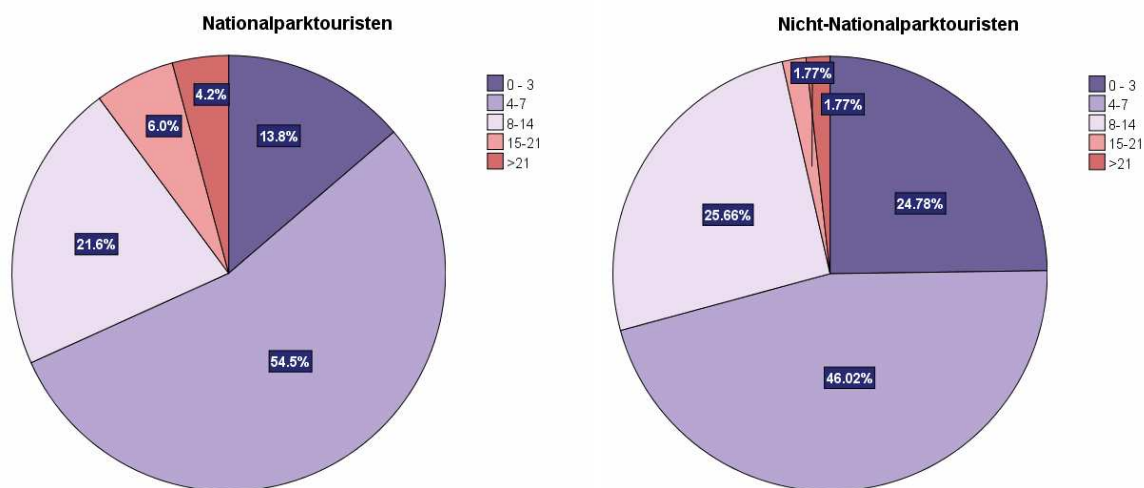


Abbildung 14: Anzahl Übernachtungen der Nationalpark- und Nicht-Nationalparktouristen (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Nationalparktouristen verbringen durchschnittlich 8.1 Nächte in der Nationalparkregion, während sich Nicht-Nationalparktouristen mit 6.6 Übernachtungen durchschnittlich weniger lang in der Region aufhalten. Der Unterschied ist aber nicht signifikant und kann deshalb mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden.²⁶

²⁴ t-Test für unabhängige Stichproben: n=243, p=0.000

²⁵ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=280, p=0.041

²⁶ t-Test für unabhängige Stichproben: n=280, p=0.093

Folgerung: Die meisten Besucher der Nationalparkregion halten sich bis zu einer Woche an ihrem(n) Ferienort(en) auf und geben in dieser Zeit mit durchschnittlich gut 155 Franken am Tag signifikant mehr aus als Gäste, die länger bleiben. Personen, die sich zwischen vier und sieben Tagen und mehr als zwei Wochen in der Region aufhalten, sind gegenüber anderen Feriengästen am SNP im Verhältnis signifikant interessierter.

4.2.2.4 Anzahl Besuche der Nationalparkregion

Tabelle 18: Anzahl Nationalparkregionsbesuche (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Anzahl Besuche	absolut	relativ
Zum ersten Mal	68	21.5%
Alle 5 bis 10 Jahre	35	11.0%
Alle 2 bis 5 Jahre	64	20.2%
Einmal/Jahr	87	27.4%
Mehrmals/Jahr	63	19.9%
Total	317	100.0%

Die Antworten auf die Frage nach der Anzahl Besuche in der Nationalparkregion weisen relativ starke Streuungen auf. Rund ein Fünftel der Befragten besucht die Nationalparkregion zum ersten Mal. Knapp 80% sind wiederkehrende Gäste, das heisst, sie

hielten sich bereits mindestens ein Mal in der Region auf. Fast die Hälfte aller Befragten besuchen einmal bzw. mehrere Male pro Jahr die Nationalparkregion und können somit als treue Stammgäste angesehen werden. Weitere 20% kommen alle zwei bis fünf Jahre in die Nationalparkregion, während etwas mehr als zehn Prozent die Region alle fünf bis zehn Jahre besuchen.

Das Ausgabeverhalten der Stammgäste unterscheidet sich nicht signifikant von den übrigen Gästen, ist in dieser Stichprobe aber um 8 Franken pro Tag und Person höher.²⁷ Die übrigen Gäste geben durchschnittlich 134.35 Franken aus, während Stammgäste während ihres Ferienaufenthalts 142.20 Franken ausgeben.

Hypothese 5: Stammgäste besuchen die Nationalparkregion öfters als die übrigen Gäste aufgrund der natürlichen Stärken der Region.

Der relative Anteil an Stammgästen, die als Motiv für die Auswahl der Nationalparkregion die intakte Landschaft²⁸ angegeben haben ist im Vergleich zu den übrigen Gästen grösser. Die intakte Landschaft war für 90% der Stammgäste und 85% der übrigen Gäste mindestens unter anderem ein Grund die Nationalparkregion zu besuchen. 82% der Stammgäste und nur zwei Drittel der übrigen Besucher geben die Ruhe bzw. Abgeschiedenheit²⁹ als Motiv an. Stammgäste besuchen die Nationalparkregion signifikant öfters wegen der Ruhe bzw. Abgeschiedenheit als die übrigen Gäste. Auch wandern bzw. bergsteigen Stammgäste vergleichsweise

²⁷ t-Test für unabhängige Stichproben: n=241, p=0.596

²⁸ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=317, p=0.236

²⁹ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=317, p=0.002

signifikant häufiger.³⁰ Fast 90% der Stammgäste und 80% der übrigen Gäste haben in der Befragung angegeben, sich mindestens einmal während ihres Feriendaufenthalts mit wandern bzw. bergsteigen zu betätigen. Auch beobachten Stammgäste signifikant öfters die Natur.³¹ Hier beträgt der Unterschied zwischen Stammgästen (70%) und den übrigen Besuchern (60%) zehn Prozent.

Stammgäste besuchen im Vergleich zu den übrigen Gästen die Nationalparkregion signifikant öfters wegen der Ruhe und Abgeschlossenheit und sie betätigen sich auch signifikant häufiger mit wandern bzw. bergsteigen sowie mit dem Beobachten der Natur. Auch die intakte Landschaft ist für Stammgäste häufiger ein ausschlaggebender Grund, die Region zu besuchen. Dieser Unterschied zwischen den beiden Besuchersegmenten ist jedoch nicht signifikant und daher in der Stichprobe mit grosser Wahrscheinlichkeit zufällig. Die Hypothese 5 kann somit zu einem grossen Teil verifiziert werden.

Abbildung 15 zeigt bezüglich der Anzahl bisheriger Besuche der Nationalparkregion nur geringe Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen. Zwischen den beiden Touristengruppen betragen diese in den jeweiligen Kategorien weniger als vier Prozent und sind aus statistischer Sicht nicht signifikant, das heisst sie sind mit grosser Wahrscheinlichkeit in der Stichprobe zufällig aufgetreten.³²

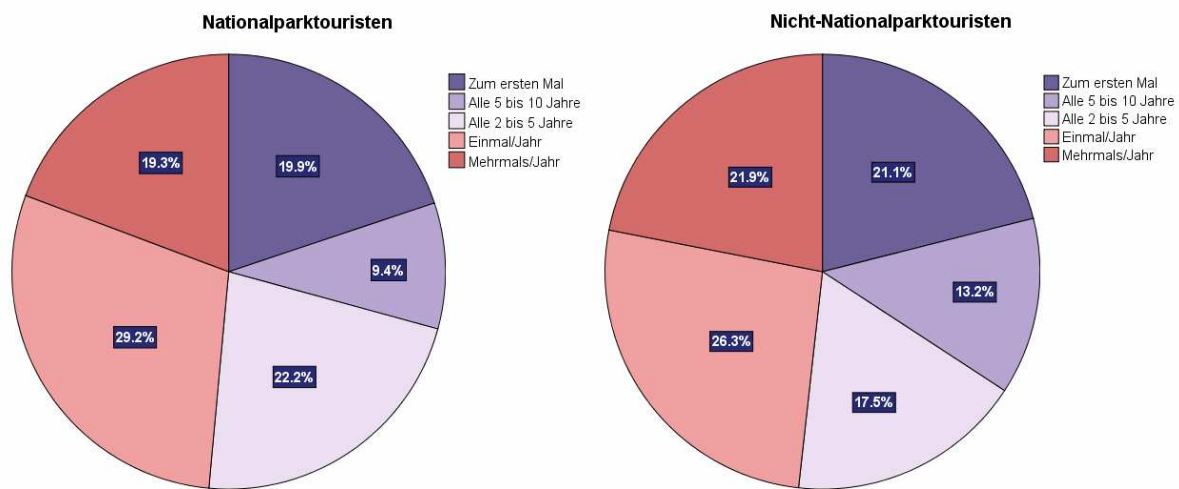


Abbildung 15: Anzahl bisherige Besuche der Nationalparkregion der Nationalpark- und Nicht-Nationalparktouristen (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Folgerung: 80% der Befragten sind wiederkehrende Gäste und die Hälfte der Besucher reist mindestens ein Mal im Jahr in die Nationalparkregion. Weder zwischen ihrem Ausgabeverhalten noch zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen konnten grössere Unterschiede gefunden werden. Stammgäste besuchen jedoch die Nationalparkregion signifikant öfters aufgrund ihrer Stärken.

³⁰ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=317, p=0.029

³¹ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=317, p=0.035

³² Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=285, p=0.712

4.2.3 Interessen

In diesem Kapitel werden die Interessen der Besucher dargelegt, sowie diesbezüglich Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen erörtert. Es wird davon ausgegangen, dass Nationalparktouristen Interessen und Aktivitäten, die im Zusammenhang mit der Natur stehen, im Vergleich zu Nicht-Nationalparktouristen im Verhältnis bevorzugen. Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse der Faktorenanalyse der Variablen bezüglich der Freizeitaktivitäten im Freien dargestellt. Danach erfolgen deren detaillierten Auswertung, sowie die Unterscheidung von Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen bezüglich der Motivationen und Tätigkeiten.

4.2.3.1 Ergebnisse der Faktorenanalyse ‚Freizeitaktivitäten im Freien‘

In der untenstehenden Tabelle (Tabelle 19) ist die Korrelationsmatrix dargestellt, in der die Beziehungen der manifesten Variablen mittels Korrelationskoeffizienten dargestellt sind. Es kann daraus die Stärke der Beziehungen der Variablen abgelesen werden, wobei die in rot eingefärbten Koeffizienten einen relativ starken Zusammenhang aufweisen und die mit der Farbe orange gekennzeichneten Werte eine Korrelation mittlerer Stärke aufzeigen. Da die Korrelationswerte der beiden Variablen ‚Um mit Freunden/Familie zusammen zu sein‘ und ‚Um Kosten zu sparen‘ in einer ersten Durchführung der Faktorenanalyse nahe bei Null lagen und somit für faktorenanalytische Zwecke wenig geeignet sind, wurden diese beiden Variablen ausgeschlossen. Somit erfolgt die Faktoranalyse mit insgesamt 11 Variablen.

Tabelle 19: Korrelationsmatrix: rot: relativ starke Korrelation, orange: mittelstarke Korrelation (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

	Um aus meinem Alltag zu entfliehen	Um mich selbst als Aktive/n zu erleben	Um die schöne Landschaft/Natur zu erleben	Um alleine sein zu können	Um die Natur zu erleben	Um Abenteuer/Risiko/ Nervenkitzel zu erleben	Um Erholung und Entspannung zu finden	Um Zeit und Raum zu vergessen	Um Fun zu erleben	Um etwas für meine Gesundheit/Fitness zu tun	Um Wildtiere zu beobachten
Um aus meinem Alltag zu entfliehen	1.00	.279	.141	.266	.204	.081	.274	.476	.125	.128	.108
Um mich selbst als Aktive/n zu erleben	.279	1.00	.062	.162	.022	.187	.057	.092	.090	.400	.082
Um die schöne Landschaft/Natur zu erleben	.141	.062	1.00	.120	.742	-.103	.232	.045	-.090	.271	.272
Um alleine sein zu können	.266	.162	.120	1.00	.152	-.026	.139	.340	-.091	.051	-.006
Um die Natur zu erleben	.204	.022	.742	.152	1.00	-.120	.184	.060	-.045	.185	.312
Um Abenteuer/Risiko/ Nervenkitzel zu erleben	.081	.187	-.103	-.026	-.120	1.00	-.181	.036	.586	.138	.063
Um Erholung und Entspannung zu finden	.274	.057	.232	.139	.184	-.181	1.00	.269	-.179	.159	.084
Um Zeit und Raum zu vergessen	.476	.092	.045	.340	.060	.036	.269	1.00	.107	.064	.059
Um ‚Fun‘ zu erleben	.125	.090	-.090	-.091	-.045	.586	-.179	.107	1.00	.099	.090
Um etwas für meine Gesundheit/Fitness zu tun	.128	.400	.271	.051	.185	.138	.159	.064	.099	1.00	.171
Um Wildtiere zu beobachten	.108	.082	.272	-.006	.312	.063	.084	.059	.090	.171	1.00

Als geeigneter Wert für die Durchführung einer Faktorenanalyse wird ein MSA-Wert grösser als 0.5 angesehen, wobei ein Wert grösser als 0.8 wird als wünschenswert betrachtet wird. Der MSA-Wert der Faktorenanalyse zu den Gründen für Freizeitaktivitäten im Freien liegt bei 0.619. Dieser Wert ist als ‚mittelmässig‘ einzustufen, weshalb eine Durchführung einer Faktorenanalyse als sinnvoll betrachtet werden kann.

Die Extraktion der Faktoren mittels des Verfahrens der Hauptkomponentenanalyse unter der Berücksichtigung des Kaiser-Kriteriums ergab bei der Durchführung der Analyse vier Faktoren. Faktor 1 erklärt im statistischen Sinne mit 18% den grössten Teil der Gesamtvarianz aller Variablen. Faktor 2 erklärt mit 17.4% den zweitgrössten Teil, während Faktor 3 und 4 15.9% respektive 13% der Gesamtstreuung aller Variablen erläutern. Dies ergibt ein Total von 64.3% der erklärenden Gesamtvarianz. Dieser Wert kann in Bezug auf die Durchführung einer Faktorenanalyse als relativ gut eingestuft werden.

Tabelle 20 zeigt die rotierte Komponentenmatrix, in welcher die Ladungen der einzelnen Variablen auf die Faktoren dargestellt sind. Die Kommunalitäten geben an, welchen Betrag der Streuung einer Variablen alle Faktoren zusammengenommen erklären. Werte in der Nähe von 1 bedeuten im Gegensatz zu Werte in der Gegend von 0, dass durch die Faktoren fast die gesamte Streuung der Variablen erklärt wird.

Tabelle 20: Rotierte Komponentenmatrix und Kommunalitäten
(Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Variable	Komponente				Kommunalitäten
	1	2	3	4	
Um die Natur zu erleben	.877	.129	-.114	.008	.798
Um die schöne Landschaft/Natur zu erleben	.856	.079	-.168	.121	.782
Um Wildtiere zu beobachten	.596	.008	.201	.063	.399
Um Zeit und Raum zu vergessen :	-.006	.827	.122	-.067	.703
Um aus meinem Alltag zu entfliehen	.131	.749	.148	.155	.624
Um alleine sein zu können	.012	.622	-.130	.077	.409
Um Erholung und Entspannung zu finden	.199	.474	-.364	.141	.416
Um Fun zu erleben	.043	.041	.878	.012	.774
Um Abenteuer/Risiko/Nervenkitzel zu erleben	-.047	-.004	.833	.177	.728
Um mich selbst als Aktive/n zu erleben	-.066	.182	.099	.833	.741
Um etwas für meine Gesundheit/Fitness zu tun	.255	.010	.050	.797	.702

Interpretation der Faktoren

Aus Tabelle 20 ist ersichtlich, dass die Variablen ‚Um die Natur zu erleben‘, ‚Um die schöne Landschaft/Natur zu erleben‘ und ‚Um Wildtiere zu beobachten‘ stark auf den ersten Faktor laden. Das bedeutet, dass der erste Faktor durch diese drei Variablen bestimmt wird. Da alle drei Variablen mit der Natur in Verbindung gebracht werden können, wird der erste Faktor deshalb mit ‚Natur‘ bezeichnet. Aus den Werten der Kommunalitäten ist ersichtlich, dass die beiden ersten Variablen ‚Um die Natur zu erleben‘ und ‚Um die schöne Landschaft/Natur zu erleben‘ im Vergleich zur Variable ‚Um Wildtiere zu beobachten‘ einen grossen Betrag der Streuung erklären (alle Faktoren zusammengenommen).

Die Ladungen der Variablen ‚Um Zeit und Raum zu vergessen‘, ‚Um meinem Alltag zu entfliehen‘, ‚Um alleine sein zu können‘ und ‚Um Erholung und Entspannung zu finden‘ laden in Bezug auf den zweiten Faktor hoch. Bei der Beurteilung der Gründe für Freizeitaktivitäten im Freien war hier offensichtlich der Erholungsaspekt im Vordergrund. Deshalb wird der zweite Faktor als ‚Erholung‘ bezeichnet. Die Kommunalitätswerte der vier Variablen zeigen, dass die beiden erstgenannten Variablen ‚Um Zeit und Raum zu vergessen‘ und ‚Um meinem Alltag zu entfliehen‘ im Gegensatz zu den beiden Anderen (‚Um alleine sein zu können‘ und ‚Um Erholung und Entspannung zu finden‘) verhältnismässig hoch sind.

Auf den dritten Faktor laden die Variablen ‚Um Fun zu erleben‘ und ‚Um Abenteuer/Risiko/Nervenkitzel zu erleben‘ relativ hoch. Hier war bei der Befragung das Erlebnis im Freien von Bedeutung, weshalb dieser Faktor als ‚Erlebnis‘ bezeichnet wird. Der letzte durch die Extraktion gewonnene Faktor lädt auf die Variablen ‚Um mich selbst als Aktive/n zu erleben‘ und ‚Um etwas für meine Gesundheit/Fitness zu tun‘ hoch. Hier war die körperliche Betätigung bei der Beurteilung ausschlaggebend, so dass dieser Faktor als ‚Fitness‘ bezeichnet wird. Sowohl bei diesem Faktor als auch beim Faktor 3 sind die Kommunalitätswerte bei allen Variablen verhältnismässig hoch, so dass durch die Faktoren ein grosser Teil der Streuung der jeweiligen Variable erklärt wird. Mit Hilfe der Faktorenanalyse konnten also insgesamt vier voneinander unabhängige Faktoren extrahiert werden.

Auswertung der latenten Dimensionen

Tabelle 21 zeigt zusammenfassend die verschiedenen Variablen, die gemeinsam auf einen Faktor hoch laden. Die jeweiligen Variablen werden in der folgenden Auswertung durch die Faktoren ersetzt.

Tabelle 21: Übersicht zu den Variablen, die auf Faktoren laden (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Faktor	Variable
Natur	Um die Natur zu erleben
	Um die schöne Landschaft/Natur zu erleben
	Um Wildtiere zu beobachten
Erholung	Um Zeit und Raum zu vergessen
	Um meinem Alltag zu entfliehen
	Um alleine sein zu können
	Um Erholung und Entspannung zu finden
Erlebnis	Um Fun zu erleben
	Um Abenteuer/Risiko/Nervenkitzel zu erleben
Fitness	Um mich selbst als Aktive/n zu erleben
	Um etwas für meine Gesundheit/Fitness zu tun

Um Aussagen zur Bedeutung der Dimensionen für Freizeitaktivitäten der Besucher im Freien vorzunehmen, werden im Folgenden die Dimensionen klassiert. Wurde bei der Beurteilung der Variablen, die den Faktoren zu Grunde liegen, von den befragten Personen auf der Skala ‚trifft voll zu‘ angegeben, so wurde diese mit dem Wert 1 gespeichert, während bei der Angabe ‚trifft gar nicht zu‘ die Variable mit dem Wert 4 gespeichert wurde. Den Antwortmöglichkeiten ‚trifft teilweise zu‘ und ‚trifft kaum zu‘ wurden die Werte 2 respektive 3 zugewiesen. Bei allen antwortenden Personen wurden die Werte der Variablen, aus die sich der jeweilige Faktor zusammensetzt, summiert. Für jeden der vier Faktoren konnte somit ein Wert, der etwas zur Bedeutung des jeweiligen Faktors aussagt, ermittelt werden. Je tiefer der Wert ist, desto höher ist die Bedeutung des Faktors für die jeweilige befragte Person. Der Faktor Natur setzt sich aus drei Variablen zusammen. Somit beträgt dessen tiefster Wert 3 und dessen Höchsten 12. Die Werte 3 und 4 wurden mit dem Label ‚sehr wichtig‘, die Werte 5 und 6 als ‚wichtig‘ und die Restlichen als ‚weniger wichtig‘ klassiert. Ähnliches gilt beim Faktor Erholung, der sich aus vier Variablen zusammensetzt: Hier wurden die Werte 4-6 mit der Bezeichnung ‚sehr wichtig‘, 7-9 als ‚wichtig‘ und die Verbleibenden als ‚weniger wichtig‘ benannt. Bei den beiden Faktoren Erlebnis und Fitness, die je aus zwei Variablen bestehen, wurden die Werte 2 und 3 jeweils als ‚sehr wichtig‘, 4 und 5 als ‚wichtig‘ und der Rest als ‚weniger wichtig‘ klassiert. In den folgenden Abschnitten werden die erhaltenen vier latenten Dimensionen ausgewertet.

4.2.3.2 Natur

Tabelle 22 zeigt, dass insgesamt gut 40% der befragten Besucher den Faktor Natur als sehr wichtig für ihre Freizeitaktivitäten im Freien betrachtet. Eine schöne Landschaft bzw. Natur zu erleben und Wildtiere zu beobachten hat für sie hohe Priorität. Knapp die Hälfte der Besucher der Nationalparkregion bezeichnet die Natur diesbezüglich als wichtig, während etwas mehr als 10% aller Befragten die Natur weniger wichtig findet.

Besucher, für die der Faktor Natur für Aktivitäten im Freien sehr wichtig ist, geben am Tag durchschnittlich 140 Franken aus. Diese Besuchergruppe gibt damit mehr aus, als Personen, für die der Naturfaktor wichtig (130 Franken) und deutlich weniger (158 Franken), als Personen für welche die Natur bei Freizeitaktivitäten im Freien weniger wichtig ist. Signifikanzen konnten jedoch keine festgestellt werden, womit die Ausgabendifferenzen in der Stichprobe als zufällig betrachtet werden müssen und daher nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden können.

Tabelle 22: Bedeutung des Naturfaktors (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Natur	Nationalparktouristen	Nicht-Nationalparktouristen	Total
sehr wichtig	52.4%	21.8%	40.7%
wichtig	41.3%	61.5%	49.0%
weniger wichtig	6.3%	16.7%	10.3%

In der Tabelle 22 ist zu erkennen, dass für über die Hälfte der Nationalparktouristen die Natur bei ihren Freizeitaktivitäten im Freien sehr wichtig ist. Gut 40% empfindet der Naturfaktor als wichtig, während er von nur 6% der Nationalparktouristen als weniger wichtig bei deren Freizeitaktivitäten im Freien bezeichnet wird. Immerhin gut ein Fünftel der Nicht-Nationalparktouristen betrachtet diesbezüglich die Natur als sehr wichtig, während sie von gut 60% als wichtig und von knapp 17% als weniger wichtig eingestuft wird. Die Unterschiede zwischen den beiden Besuchergruppen sind hier ziemlich gross. Der Anteil an Nationalparktouristen, für welche die Natur sehr wichtig ist, liegt gegenüber Nicht-Nationalparktouristen um über 30 Prozentpunkte höher. Im Gegensatz dazu ist er aber diesbezüglich bei Personen für die der Faktor Natur wichtig bzw. weniger wichtig ist, um gut 20% bzw. um 10% tiefer. Dieser Unterschied hat sich auch als statistisch signifikant erwiesen.³³ Die Natur spielt also für Nationalparktouristen eine signifikant wichtigere Rolle bei Freizeitaktivitäten im Freien als für Nicht-Nationalparktouristen.

Folgerung: Für fast 90% der Besucher ist der Faktor Natur bei Freizeitaktivitäten im Freien von wichtiger oder sehr wichtiger Bedeutung. Diese Besucher geben durchschnittlich weniger, jedoch nicht signifikant weniger aus, als Personen für welche die Natur diesbezüglich weniger wichtig ist. Der Naturfaktor ist bei Aktivitäten im Freien für Nationalparktouristen signifikant wichtiger als für Nicht-Nationalparktouristen.

4.2.3.3 Erholung

Der Tabelle 23 ist zu entnehmen, dass für gut 35% der Befragten es sehr wichtig ist, sich bei Freizeitaktivitäten im Freien erholen zu können. Sie möchten dabei alleine sein, Zeit und Raum vergessen und aus ihrem Alltag entfliehen. 43% der Besucher der Nationalparkregion bezeichnet den Erholungsfaktor für Freizeitaktivitäten im Freien als wichtig, während er für etwa ein Fünftel von untergeordneter Bedeutung ist.

Betrachtet man die durchschnittlichen täglichen Ausgaben, so stellt man ein grösserer Unterschied zwischen den Besuchergruppen fest. Diejenigen Besucher, für welche die Erholung bei Freizeitaktivitäten sehr wichtig und wichtig ist, geben im Durchschnitt 140 Franken aus, während Personen, für die die Erholung eine weniger wichtige Rolle bei Freizeitaktivitäten im Freien spielt, mit 112 Franken deutlich weniger ausgeben. Eine Signifikanz bezüglich dieses Unterschieds kann aber nicht festgestellt werden, weshalb er mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden kann.

Tabelle 23: Bedeutung des Erholungsfaktors (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Erholung	Nationalparktouristen	Nicht-Nationalparktouristen	Total
sehr wichtig	33.3%	38.5%	35.3%
wichtig	45.2%	39.7%	43.1%
weniger wichtig	21.4%	21.8%	21.6%

³³ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=204, p=0.000

Wie aus der Tabelle 23 zu entnehmen ist, fallen die Unterschiede bezüglich der Bedeutung der Erholung für Freizeitaktivitäten im Freien sind zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen eher gering aus. Für gut 38% der Nicht-Nationalparktouristen, und für ein Drittel der Nationalparktouristen stellt die Erholung bei Aktivitäten im Freien ein sehr wichtiger Faktor dar. 45% der Nationalparktouristen bezeichnen die Erholung als wichtig, während es bei Nicht-Nationalparktouristen etwas weniger sind. Der Anteil an Personen, welche die Erholung als wichtig bezeichnen, ist bei Nationalparktouristen um gut 5 Prozentpunkte leicht höher. Ein Unterschied zwischen den beiden Besuchergruppen, welche die Erholung bei Freizeitaktivitäten im Freien als weniger wichtig bezeichnen, ist kaum feststellbar.

Bezüglich der Erholung lassen sich also nur geringe, nicht signifikante Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen feststellen.³⁴

Folgerung: Für gut drei Viertel der Besucher ist der Faktor Erholung bei Tätigkeiten im Freien von wichtiger bzw. sehr wichtiger Bedeutung. Diese geben pro Tag (nicht signifikant) mehr aus, als Besucher, für welche die Erholung weniger wichtig ist. Zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen sind nur geringe, nicht signifikante Unterschiede erkennbar.

4.2.3.4 Erlebnis

Nur gut 11% der Befragten bezeichnen den Erlebnisfaktor, also das Erleben von Fun bzw. Abenteuer und Nervenkitzel bei Freizeitaktivitäten im Freien als sehr wichtig (vgl. Tabelle 24). Ein Viertel der Besucher der Nationalparkregion bezeichnen das Erlebnis diesbezüglich als wichtig, während eine grosse Mehrheit (fast zwei Drittel) den Faktor Erlebnis als weniger wichtig betrachtet.

Personen, für die der Erlebnisfaktor bei Freizeitaktivitäten im Freien von kleinerer Bedeutung ist, geben mit durchschnittlichen Ausgaben pro Tag von knapp 140 Franken nur wenig mehr aus, als Besucher, für welche das Erlebnis von wichtiger bzw. sehr wichtiger Bedeutung ist, welche 128 bzw. 134 Franken pro Tag und Person ausgeben.

Tabelle 24: Bedeutung des Erlebnisfaktors (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Erlebnis	Nationalparktouristen	Nicht-Nationalparktouristen	Total
sehr wichtig	11.1%	11.5%	11.3%
wichtig	24.6%	26.9%	25.5%
weniger wichtig	64.3%	61.5%	63.2%

³⁴ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=204, p=0.705

Tabelle 24 zeigt, dass bezüglich des Faktors Erlebnis für Freizeitaktivitäten im Freien nur geringe Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen feststellbar sind. Das Erleben von Fun bzw. Abenteuer und Nervenkitzel ist also sowohl für Nationalparktouristen als auch für Nicht-Nationalparktouristen insgesamt von ähnlicher Bedeutung.

Folgerung: Für etwa ein Drittel der Besucher ist der Erlebnisfaktor von wichtiger bzw. sehr wichtiger Bedeutung bei Tätigkeiten im Freien, während er für fast zwei Drittel diesbezüglich weniger wichtig ist. Weder bei den Ausgaben, noch zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen konnten grössere Unterschiede festgestellt werden.

4.2.3.5 Fitness

Der Tabelle 25 ist zu entnehmen, dass gut die Hälfte der befragten Besucher der Nationalparkregion den Faktor Fitness bei Freizeitaktivitäten im Freien als sehr wichtig betrachtet. Knapp 40% der Besucher bezeichnen es als wichtig, bei Freizeitaktivitäten im Freien etwas für die Gesundheit zu tun bzw. sich als Aktive(n) zu erleben, während etwa zehn Prozent den Fitnessfaktor weniger wichtig findet.

Bezüglich den Ausgaben ist hier ein deutlicher Unterschied zu erkennen: Personen, für die der Fitnessfaktor eine untergeordnete Rolle spielt, geben im Durchschnitt mit 257 Franken am Tag fast 130 Franken mehr aus, als Personen, für die die Fitness wichtig bzw. sehr wichtig ist. Diese geben durchschnittlich 124 bzw. 127 pro Tag aus. Dieser Unterschied ist statistisch signifikant.³⁵ Das bedeutet, dass der gefundene Unterschied in der Stichprobe mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht zufällig sein kann und dass die Verteilung deshalb für alle Besucher der Nationalparkregion Gültigkeit hat.

Tabelle 25: Bedeutung des Fitnessfaktors (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Fitness	Nationalparktouristen	Nicht-Nationalparktouristen	Total
sehr wichtig	57.1%	46.2%	52.9%
wichtig	35.7%	42.3%	38.2%
weniger wichtig	7.1%	11.5%	8.8%

Bezüglich der Bedeutung des Faktors Fitness für Freizeitaktivitäten im Freien zeigen sich in der Tabelle 25 zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen grössere Unterschiede. So bezeichnen 57% der Nationalparktouristen und 46% der Nicht-Nationalparktouristen den Faktor Fitness für Freizeitaktivitäten im Freien als sehr wichtig. Ein wenig kleiner ist der Unterschied diesbezüglich bei Personen, die den Fitnessfaktor als wichtig bezeichnen (6.5 Prozentpunkte): Hier ist der Anteil an Nicht-Nationalparktouristen im

³⁵ t-Test auf Unabhängigkeit: n=176, p=0.000

Vergleich zu Nationalparktouristen etwas grösser, während er mit gut vier Prozentpunkte bei Personen, die den Faktor Fitness weniger wichtig finden nur unwesentlich höher ist. Bezüglich des Fitnessfaktors sind Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen erkennbar, können aber statistisch nicht als signifikant betrachtet werden³⁶, so dass eine Übertragung auf die Grundgesamtheit mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht möglich ist.

Folgerung: Für über 90% der Besucher ist der Faktor Fitness bei Freizeitaktivitäten im Freien von grosser Wichtigkeit, während nur knapp 10% der Besucher ihn als weniger wichtig betrachtet. Diese geben vergleichsweise signifikant mehr Geld pro Tag aus. Die Fitness ist für Nationalparktouristen diesbezüglich im Verhältnis wichtiger, jedoch nicht signifikant wichtiger als für Nicht-Nationalparktouristen.

4.2.3.6 Interessen: Faktorenkombinationen

Die durch die Faktoranalyse erhaltenen und im vorangegangenen Kapitel beschriebenen Faktoren ‚Natur‘, ‚Erholung‘, ‚Erlebnis‘ und ‚Fitness‘ werden in den folgenden Tabellen kombiniert miteinander in zwei Dimensionen dargestellt.

Ziel ist es einerseits, die Verteilung der Besucher bezüglich der jeweiligen Faktorenkombination darzustellen und aufzuzeigen welcher Prozentanteil aller Befragten die jeweilige Faktorenkombination als sehr wichtig, wichtig und weniger wichtig bezeichnen. Zudem soll aufgezeigt werden, in welchen Interessensgruppen maximale und minimale Anteile an Nationalparktouristen bzw. Nicht-Nationalparktouristen gefunden werden können, wobei aufgrund der Verfälschungsfahr nur Gruppen, die mehr als zehn Personen beinhalten, berücksichtigt werden.

Natur und Erholung

Der Tabelle 26 ist zu entnehmen, dass über 70% aller Befragten die Faktorenkombination ‚Natur und Erholung‘ als wichtig bezeichnen, während für knapp 30% die Kombination der beiden Faktoren weniger wichtig ist. Eine schöne Landschaft bzw. Natur zu erleben und Wildtiere zu beobachten und gleichzeitig alleine sein, Zeit und Raum vergessen und aus dem Alltag zu entfliehen, scheint für die meisten Besucher der Nationalparkregion von grosser Bedeutung zu sein. Eine ähnliche Verteilung ist diesbezüglich bei den Nationalparktouristen bzw. Nicht-Nationalparktouristen feststellbar: für knapp drei Viertel der Nationalparktouristen und etwa 70% der Nicht-Nationalparktouristen ist die Faktorenkombination ‚Natur und Erholung‘ wichtig.

³⁶ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=204, p=0.259

Tabelle 26: Bedeutung der Faktorenkombination Natur und Erholung für Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Natur und Erholung		Nationalparktouristen	Nicht-Nationalparktouristen	Total
weniger wichtig	Anzahl	32	24	56
	% der Gesamtzahl	25.4%	30.8%	27.5%
wichtig	Anzahl	94	54	148
	% der Gesamtzahl	74.6%	69.2%	72.5%
Total	Anzahl	126	78	204
	% der Gesamtzahl	100.0%	100.0%	100.0%

Natur und Erlebnis

Die Faktorenkombination ‚Natur und Erlebnis‘ bezeichnen nur gerade etwas mehr als 30% als wichtig bei Freizeitaktivitäten im Freien (vgl. Tabelle 27). Es lässt sich diesbezüglich ein Unterschied zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen feststellen: Während 34% der Nationalparktouristen die Kombination Natur und Fitness als wichtig einstufen, sind es bei Nicht-Nationalparktouristen mit 28% signifikant weniger.³⁷ Es kann somit gesagt werden, dass eine schöne Landschaft bzw. Natur zu erleben und Tiere zu beobachten mit gleichzeitigem Fun- und Abenteuer- bzw. Risikoerlebnis, von Nationalparktouristen im Vergleich zu Nicht-Nationalparktouristen signifikant als wichtiger eingestuft wird.

Tabelle 27: Bedeutung der Faktorenkombination Natur und Erlebnis für Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Natur und Erlebnis		Nationalparktouristen	Nicht-Nationalparktouristen	Total
weniger wichtig	Anzahl	83	56	139
	% der Gesamtzahl	65.9%	71.8%	68.1%
wichtig	Anzahl	43	22	65
	% der Gesamtzahl	34.1%	28.2%	31.9%
Total	Anzahl	126	78	204
	% der Gesamtzahl	100.0%	100.0%	100.0%

Natur und Fitness

Die Faktorenkombination ‚Natur und Fitness‘ scheint für sehr viele Besucher der Nationalparkregion (über 80%) wichtig zu sein (vgl. Tabelle 28). Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen unterscheiden sich bezüglich dieser Kombination signifikant voneinander.³⁸ Während 87.3% der Nationalparktouristen die Kombination Natur und Fitness als wichtig einstufen, sind es bei Nicht-Nationalparktouristen mit knapp 77% signifikant weniger. Die Kombination Natur und Fitness, das heisst das Erleben einer schönen Landschaft bzw. Natur

³⁷ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=204, p=0.034

³⁸ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=204, p=0.000

und Beobachten der Tiere und gleichzeitig etwas für die körperliche Gesundheit/Fitness zu tun, ist für alle Besucher der Nationalparkregion von grosser Wichtigkeit und für Nationalparktouristen von signifikant grösserer Bedeutung als für Nicht-Nationalparktouristen.

Tabelle 28: Bedeutung der Faktorenkombination Natur und Fitness für Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Natur und Fitness		Nationalparktouristen	Nicht-Nationalparktouristen	Total
weniger wichtig	Anzahl	16	18	34
	% der Gesamtzahl	12.7%	23.1%	16.7%
wichtig	Anzahl	110	60	170
	% der Gesamtzahl	87.3%	76.9%	83.3%
Total	Anzahl	126	78	204
	% der Gesamtzahl	100.0%	100.0%	100.0%

Erholung und Erlebnis

Die Faktorenkombination ‚Erholung und Erlebnis‘ wird von nur gerade etwas weniger als 30% als wichtig bezeichnet (vgl. Tabelle 29). Sich zu erholen und gleichzeitig Fun und Abenteuer bzw. Nervenkitzel zu erleben scheint für viele Besucher weniger wichtig zu sein. Zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen sind nur sehr geringe Unterschiede erkennbar.

Tabelle 29: Bedeutung der Faktorenkombination Erholung und Erlebnis für Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Erholung und Erlebnis		Nationalparktouristen	Nicht-Nationalparktouristen	Total
weniger wichtig	Anzahl	91	55	146
	% der Gesamtzahl	72.2%	70.5%	71.6%
wichtig	Anzahl	35	23	58
	% der Gesamtzahl	27.8%	29.5%	28.4%
Total	Anzahl	126	78	204
	% der Gesamtzahl	100.0%	100.0%	100.0%

Erholung und Fitness

Etwas mehr als 70% aller Befragte betrachten die Erholung und gleichzeitig auch die Fitness als wichtig. Auch hier unterscheiden sich Nationalparktouristen nur schwach von Nicht-Nationalparktouristen. Während die Erholung und das Abschalten aus dem Alltag und gleichzeitig etwas für die Gesundheit bzw. Fitness zu tun für gut 75% der Nationalparktouristen als wichtig bezeichnet wird, sind es bei Nicht-Nationalparktouristen mit etwa 70% etwas weniger.

Tabelle 30: Bedeutung der Faktorenkombination Erholung und Fitness für Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Erholung und Fitness		Nationalparktouristen	Nicht-Nationalparktouristen	Total
weniger wichtig	Anzahl	31	23	54
	% der Gesamtzahl	24.6%	29.5%	26.5%
wichtig	Anzahl	95	55	150
	% der Gesamtzahl	75.4%	70.5%	73.5%
Total	Anzahl	126	78	204
	% der Gesamtzahl	100.0%	100.0%	100.0%

Erlebnis und Fitness

Tabelle 31 zeigt, dass gut ein Drittel der Befragten die Faktorenkombination Erlebnis und Fitness als wichtig bezeichnet. Bezüglich dieser Faktorenkombination sind keine nennenswerten Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen erkennbar. Der Anteil an Personen, die Fun und Abenteuer bzw. Nervenkitzel erleben wollen und gleichzeitig etwas für die Gesundheit bzw. Fitness zu tun, beträgt also insgesamt etwa ein Drittel und ist weder bei Nationalparktouristen noch bei Nicht-Nationalparktouristen grösser.

Tabelle 31: Bedeutung der Faktorenkombination Erlebnis und Fitness für Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Erlebnis und Fitness		Nationalparktouristen	Nicht-Nationalparktouristen	Total
weniger wichtig	Anzahl	84	50	134
	% der Gesamtzahl	66.7%	64.1%	65.7%
wichtig	Anzahl	42	28	70
	% der Gesamtzahl	33.3%	35.9%	34.3%
Total	Anzahl	126	78	204
	% der Gesamtzahl	100.0%	100.0%	100.0%

Folgerung: Für jeweils über 70% der Besucher der Nationalparkregion sind die Kombinationen der Natur und Erholung, Natur und Fitness sowie Erholung und Fitness für Freizeitaktivitäten im Freien von wichtiger Bedeutung. Der Erlebnisfaktor scheint in allen Kombinationen für die meisten Besucher von untergeordneter Bedeutung zu sein. Für Nationalparktouristen sind die Faktorenkombinationen Natur und Erlebnis, sowie Natur und Fitness von signifikant wichtigerer Bedeutung als für Nicht-Nationalparktouristen.

4.2.3.7 Motive für den Besuch der Nationalparkregion

Wie bereits in Kapitel 4.1.2 sind die intakte Landschaft, Ruhe bzw. Abgeschiedenheit und der SNP die Hauptmotive der Besucher in die Nationalparkregion zu reisen. Zahlreiche Weitere kommen hinzu. In der Tabelle 32 sind nochmals die Motive für die Auswahl der Nationalparkregion aufgelistet und Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen dargestellt. Es sind dabei teilweise grössere Unterschiede erkennbar.

Tabelle 32: Motive für die Auswahl der Nationalparkregion (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Motive	Total	Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen
Intakte Landschaft	87.3%	91.9%	80.9%
Ruhe, Abgeschiedenheit	74.2%	75.6%	73.0%
SNP	53.6%	80.8%	13.0%
Sportmöglichkeiten	24.8%	23.8%	27.8%
Bogn Engiadina	13.7%	16.3%	8.7%
Museen	7.0%	8.1%	6.1%
Veranstaltungen	3.5%	4.1%	2.6%
Andere	25.1%	19.8%	34.8%

Die intakte Landschaft wird von über 90%, der SNP von gut 80% und die Ruhe/Abgeschiedenheit von drei Viertel der Nationalparktouristen als ausschlaggebend beim Entschluss, die Region zu besuchen angegeben. Demgegenüber geben etwa 80% der Nicht-Nationalparktouristen die intakte Landschaft, immerhin 13% den SNP und knapp drei Viertel die Ruhe/Abgeschiedenheit als Gründe für Auswahl der Region an. Nationalparktouristen führten gegenüber Nicht-Nationalparktouristen signifikant häufiger die intakte Landschaft³⁹ und der SNP⁴⁰ als Grund auf die Region zu bereisen, während bezüglich der Ruhe/Abgeschiedenheit⁴¹ kaum Unterschiede zwischen den beiden Touristengruppen feststellbar sind. Während Sportmöglichkeiten und andere Gründe häufiger für Nicht-Nationalparktouristen ausschlaggebenden Gründe waren, die Region zu bereisen, gaben Nationalparktouristen öfters das Bad ‚Bogn Engiadina‘, Museen und Veranstaltungen an. Das Bad ‚Bogn Engiadina‘ wird von Nationalparktouristen mit 14% im Verhältnis signifikant häufiger⁴² als Reisemotiv angegeben.

³⁹ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=287, p=0.005

⁴⁰ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=287, p=0.000

⁴¹ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=287, p=0.363

⁴² Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=287, p=0.004

Folgerung: Die intakte Landschaft, Ruhe bzw. Abgeschiedenheit und der SNP sind die Hauptmotive der Besucher in die Nationalparkregion zu reisen. Nationalparktouristen geben im Vergleich zu Nicht-Nationalparktouristen signifikant häufiger die intakte Landschaft, den SNP und das Bad ‚Bogn Engiadina‘ als ausschlaggebender Grund die Region zu besuchen an. Zudem besuchen sie (nicht signifikant) öfters Museen und Veranstaltungen. Nicht-Nationalparktouristen geben (nicht signifikant) häufiger Sportmöglichkeiten und Andere Gründe für den Besuch der Nationalparkregion an.

4.2.3.8 Tätigkeiten während des Aufenthaltes in der Nationalparkregion

In Kapitel 4.1.3 wurde bereits aufgezeigt, dass sehr viele Gäste sich während ihres Ferienaufenthalts mit wandern bzw. bergsteigen, dem Beobachten der Natur und mit entspannen betätigen. Die Besucher der Nationalparkregion beschäftigen sich auch noch mit zahlreichen anderen Tätigkeiten, die wie die Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen in Tabelle 33 ausgeführt sind.

Tabelle 33: Tätigkeiten während des Ferienaufenthalts in der Nationalparkregion (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

Tätigkeiten	Total	Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen
Wandern, Bergsteigen	87.9%	91.3%	77.4%
Natur beobachten	65.1%	75.6%	51.3%
Entspannen	61.9%	59.3%	66.1%
Spazieren	42.9%	40.1%	47.0%
Baden/Wellness	28.9%	29.1%	27.8%
Museen besichtigen	17.8%	19.2%	14.8%
Velo/Mountainbike fahren	17.1%	13.4%	24.3%
Veranstaltungen besuchen	11.1%	13.4%	7.8%
Kurse besuchen	4.1%	2.3%	7.0%
Anderes	7.6%	5.8%	13.9%

Bezüglich der Tätigkeiten während des Ferienaufenthaltes bestehen teilweise beträchtliche Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen. Aus Tabelle 33 ist ersichtlich, dass im Vergleich zu Nicht-Nationalparktouristen signifikant mehr Nationalparktouristen wandern bzw. bergsteigen⁴³ und die Natur⁴⁴ beobachten. Umgekehrt betätigen sich Nicht-Nationalparktouristen öfters mit entspannen⁴⁵, spazieren⁴⁶ und Kurse besuchen⁴⁷. Diese Unterschiede sind aus statistischer Sicht aber nicht signifikant und können deshalb nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden. Hingegen besuchen Nationalpark-

⁴³ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=287, p=0.001

⁴⁴ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=287, p=0.000

⁴⁵ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=287, p=0.266

⁴⁶ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=287, p=0.274

⁴⁷ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=287, p=0.072

touristen vergleichsweise öfters Museen⁴⁸ und Veranstaltungen⁴⁹. Auch diese Unterschiede sind statistisch nicht signifikant. Bezüglich der Tätigkeit Baden/Wellnessen ist der Unterschied zwischen den beiden Besuchergruppen relativ gering⁵⁰, während im Vergleich zu Nationalparktouristen signifikant mehr Nicht-Nationalparktouristen während ihres Ferienaufenthalts Velo bzw. Mountainbike fahren⁵¹.

Folgerung: Viele Gäste betätigen sich während ihres Ferienaufenthalts mit wandern bzw. bergsteigen, dem Beobachten der Natur und mit entspannen. Nationalparktouristen gehen im Vergleich zu Nicht-Nationalparktouristen signifikant häufiger wandern bzw. bergsteigen und beobachten auch signifikant öfters die Natur. Museen und Veranstaltungen werden (nicht signifikant) häufiger von Nationalparktouristen besucht. Demgegenüber fahren Nicht-Nationalparktouristen signifikant häufiger Velo bzw. Mountainbike und betätigen sich (nicht signifikant) öfters mit entspannen, spazieren und mit Kursen besuchen.

Die Hypothese 6 (Interessen und Aktivitäten im Zusammenhang mit der Natur sind bei Nationalparktouristen gegenüber Nicht-Nationalparktouristen grösser) kann angenommen werden. Für Nationalparktouristen ist im Vergleich zu Nicht-Nationalparktouristen bei Freizeitaktivitäten im Freien der Faktor Natur signifikant wichtiger. Eine intakte Landschaft und der SNP sind signifikant häufiger Gründe, die Region zu besuchen. Nationalparktouristen geben auch (nicht signifikant) häufiger die Ruhe bzw. Abgeschiedenheit als Grund an, in die Region zu reisen. Zudem beobachten Nationalparktouristen signifikant häufiger die Natur und wandern bzw. bergsteige auch öfters als Nicht-Nationalparktouristen.

5 Diskussion der Ergebnisse

5.1 Wahrnehmung des SNP als touristisches Angebot in der Nationalparkregion

Der SNP, der insgesamt von zwei Dritteln aller Gäste der Nationalparkregion besucht wird, genießt aus der Sicht der Besucher insgesamt einen hohen, wenn auch unterschiedlichen Stellenwert im touristischen Angebot der Region. Einerseits spielte der SNP für ein gutes Drittel der Befragten eine unbedeutende Rolle bei der Entscheidung in die Region zu reisen. Andererseits war er für gut 16% ein wichtiger, und für knapp die Hälfte der erfassten Gäste unter anderem ein wichtiger Grund, die Nationalparkregion zu besuchen. Zudem wäre jede zehnte Person nicht in die Region gereist, wenn der SNP nicht existieren würde. Bezüglich

⁴⁸ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=287, p=0.472

⁴⁹ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=287, p=0.181

⁵⁰ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=287, p=0.894

⁵¹ Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit: n=287, p=0.019

der Motivation die Region zu besuchen wurde von über der Hälfte aller Besucher der SNP als zumindest unter anderem ein ausschlaggebender Grund angegeben, die Nationalparkregion zu besuchen. Es hat sich gezeigt, dass eine grosse Nachfrage nach einer intakten Landschaft, die fast 90% aller Befragten erwähnten, und der Ruhe bzw. Abgeschiedenheit (75% der Befragten) besteht. Die Nationalparkregion und im speziellen der SNP zeichnen sich gerade durch die hohe Qualität dieser beiden Faktoren aus. Zudem wurden bei der Frage nach den ausgeübten Tätigkeiten während des Ferienaufenthalts mit Wandern bzw. Bergsteigen und Natur beobachten zwei Faktoren am häufigsten genannt, bei deren Ausübung der SNP geradezu prädestiniert ist.

Insgesamt kommen bei der Besucherbefragung, mit einem grossen Interesse an Wandermöglichkeiten in einer abgeschiedenen und ruhigen Landschaft mit einer grösstenteils unberührten Natur also deutlich die Stärken der Nationalparkregion zum Ausdruck. Der SNP, der für zwei Drittel aller Gäste mindestens unter anderem ein wichtiger Grund war, die Region zu besuchen, leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Die Sommersaison wird im Vergleich zur Wintersaison aus wirtschaftlicher Sicht oft als problematischer eingestuft. Dem SNP kommt daher zur Überbrückung der touristisch schwächeren Sommersaison eine umso grössere Bedeutung zu. Der SNP stellt demzufolge nicht nur ein wichtiger regionalwirtschaftlicher Faktor dar, ihm kommt auch eine wesentliche Bedeutung als touristisches Angebot zu. Dies verdeutlicht auch die Tatsache, dass die Region ohne die Institution SNP 10% weniger Gäste verzeichnen würde. Die Hypothese 1 (Der SNP ist für die Besucher ein wichtiger Bestandteil im touristischen Angebot der Nationalparkregion) kann somit angenommen werden.

Es hat sich aber auch gezeigt, dass neben dem Angebot des SNP noch eine Vielzahl an weiteren Betätigungen von den Gästen ausgeübt und geschätzt wird. Dies bedeutet, dass der SNP erst in Kombination mit anderen touristischen Angeboten seine Stärke voll entfalten kann (vgl. dazu Kapitel 2.3.2). In der heutigen Zeit will der Gast nicht eine einzelne, isolierte Leistung in Anspruch nehmen, sondern ein ganzes Leistungsbündel. Neben einer Vielzahl von zusätzlichen touristischen Angeboten kommen auch Events, die im Tourismus eine treibende Kraft darstellen und immer bedeutender werden, einen hohen Stellenwert zu (Müller 136ff). Es ist davon auszugehen, dass gerade jene Touristen, die sich länger in der Region aufhalten und daher aus regionalwirtschaftlicher Sicht besonders interessant sind, ein vielfältiges Angebot bevorzugen. Mit der Schaffung von neuen, national anerkannten Schutzgebieten sind gewisse wirtschaftliche Erwartungen durchaus gerechtfertigt. „Es ist davor zu warnen, mit einem Nationalpark (bzw. anderen Schutzgebiet) alleine regionale Wirtschaftsförderung betreiben zu wollen.“ (Küpfer 2000:123)

5.2 Die Besucherstruktur in der Nationalparkregion

5.2.1 Sozioökonomische Charakteristik und Ausgaben

Die Besucher der Nationalparkregion geben durchschnittlich etwa 137 Franken pro Tag und Person aus. Küpfer (2000:105) errechnet durchschnittliche Tagesausgaben von 88 Franken pro Person und Tag. Verglichen mit den Ergebnissen der Besucherbefragung 2006 sind dies

fast 50 Franken weniger. Einerseits könnte dieser relativ grosse Unterschied auf die anhaltende Konjunktur der letzten Jahre und dem damit zusammenhängenden Trend zu Mehrausgaben zurückzuführen sein. Andererseits dürfte der Hauptgrund aber darin zu suchen sein, dass Küpfer (2000) verhältnismässig weniger Besucher der Hotellerie erfasste, die durchschnittlich deutlich mehr ausgeben als Gäste der Parahotellerie (vgl. auch Küpfer 2000:107f). Dies könnte auch die um 10 Franken höheren täglichen Ausgaben der Nicht-Nationalparktouristen erklären, denn Nationalparktouristen bevorzugen Einrichtungen der Parahotellerie, deren Gäste signifikant weniger ausgeben als Kunden der Hotellerie.

Schweizer sind gegenüber Ausländern deutlich in der Mehrheit und sind auch aus regionalwirtschaftlicher Sicht wertvoller, da sie durchschnittlich pro Tag 15 Franken mehr ausgeben als Ausländer. Der hohe Anteil an Schweizer muss relativiert werden, da mit Schweizer nicht Personen gemeint sind, die den Schweizer Pass besitzen, sondern Personen die in der Schweiz wohnhaft sind. Es erstaunt, dass aus Österreich und Italien nur sehr wenige Personen erfasst wurden, handelt es sich doch mit diesen beiden Ländern um Nachbarländer, die direkt an die Nationalparkregion angrenzen. In der Literatur finden sich unterschiedliche Zahlen bezüglich der Herkunft der Touristen. Während Ott (1995:42) in seiner Besucherbefragung im Nationalpark einen annähernd gleich grossen Anteil Schweizer (73.9%) feststellt, kommen Lozza (1996:11) und Müller (1992:15) in einer ähnlichen Befragung auf 61% respektive gar nur auf einen Anteil von 46.2%. Die Unterschiede bezüglich der Herkunft zu früheren Befragungen, dürften auf unterschiedliche Datenerhebungsmethoden zurückzuführen sein. Die Daten der genannten Autoren wurden grösstenteils durch Vollerhebungen an bestimmten Stichtagen im SNP erhoben. Es könnte zudem auch sein, dass die Nationalparkregion mit der besseren Anbindung durch den Vereinatunnel im Vergleich zu früher mehr Schweizer Gäste anzieht. Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen unterscheiden sich bezüglich der Herkunft kaum voneinander. Der SNP hat also - trotz einer Vielzahl von Destinationen mit einem ähnlich vielfältigen natürlichen Angebot - verhältnismässig keine bedeutendere Rolle bei Ausländern für die Wahl der Untersuchungsregion als Feriendomizil gespielt. Das heisst, dass die Wahrnehmung des SNP also nicht mit der Herkunft der Besucher zusammenhängt.

Bezüglich der Herkunft der Schweizer stammt die überwiegende Mehrheit aus der Deutschschweiz, im Speziellen aus den beiden grossen Schweizer Stadtregionen Zürich und Basel. Trotz einer grossen Bevölkerungsdichte kommt nur 10% der erfassten Personen aus der Westschweiz. Aus diesem Gästesegment wäre also durchaus noch ein Potential an Besuchern vorhanden. Aus dem Kanton Graubünden wurden nur wenige Personen erfasst. Einerseits könnte dies damit zusammenhängen, dass Besucher aus Graubünden vermehrt zu den Tagesgästen zählen und weniger in Unterkünten übernachten, so dass sie deshalb nicht erfasst werden konnten. Andererseits verdeutlicht ihr geringer Anteil die überregionale Bedeutung des SNP. Diese Resultate stimmen relativ gut mit denen von Ott (1995:42) und – mit Ausnahmen – auch mit denen von Müller (1992:17) überein. Beide Autoren finden eine ähnliche Verteilung der Besucher in den Schweizer Postleitzahlregionen.

Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern in einzelnen Altersklassen sind recht bemerkenswert. Erklärungen dazu sind schwierig zu finden. Möglicherweise nimmt bei Paaren jeweils nur eine Person an der Besucherbefragung teil, was unter Umständen der höhere Anteil an Männern ab 40 Jahren erklären würde. Allenfalls könnte es sein, dass Männer unter 40 Jahren tendenziell weniger gewillt sind, Fragebögen auszufüllen, als Frauen im selben Alter und deshalb untervertreten sind.

Es ist davon auszugehen, dass Personen unter 15 Jahren aufgrund ihres Alters den Fragebogen nur selten ausfüllen und deshalb in der Befragung kaum erfasst wurden. Hypothese 2 (Der relative Anteil an Personen mittleren Alters ist im Vergleich zu jungen Erwachsenen bei den Gästen der Nationalparkregion grösser) konnte verifiziert und somit wurden auch die Resultate aus früheren Befragungen bestätigt. Ein Urlaub in der Nationalparkregion scheint bei älteren Menschen mehr im Trend zu sein als bei Personen im Alter zwischen 15 und 30 Jahren. Dieses Besuchersegment dürfte in ihrer Freizeit die Prioritäten anderweitig setzen. Der gegenüber Personen anderer Altersgruppen signifikant grösserer Anteil an Personen zwischen 40 und 60 Jahren könnte mit einer grösseren Bedeutung des Wanderns, Landschafts- und Naturerlebnis zusammenhängen. Ein Indiz dafür ist der gegenüber Nicht-Nationalparktouristen signifikant grössere Anteil dieser Altersgruppe an Nationalparktouristen.

Männer geben am Tag durchschnittlich fast zehn Franken mehr als Frauen aus. Der SNP ist also vor allem bei Menschen mittleren Alters, die mit durchschnittlichen Tagesausgaben von fast 150 Franken auch signifikant am meisten Geld ausgeben, am beliebtesten. Das heisst, die zahlenmässig wichtigste Besuchergruppe ist gleichzeitig auch die aus ökonomischer Sicht attraktivste.

5.2.2 Urlaubsarten

Die meisten befragten Besucher haben ihr Ferienort in einer Gemeinde der Untersuchungsregion, im Speziellen im Unterengadin. Mit ein Grund für den höheren Nationalparktouristenanteil im Val Müstair könnte die Abgeschlossenheit sein, das ausser der Nähe zum SNP touristisch weniger zu bieten hat als die Gemeinden im Engadin und deswegen eher Nationalparktouristen anspricht. „Besonders die Gemeinden, die nicht über ein ausgesprochen vielseitiges Wintersportangebot verfügen, sind vermehrt vom Nationalparktourismus abhängig“ (Lozza 1996:29). Das könnte mitunter auch die im Vergleich zu Nicht-Nationalparktouristen geringeren Anteile an Nationalparktouristen im Unterengadin/Samnaun, sowie in den La Plavier Gemeinden erklären, da dort das Angebot an Wintersportmöglichkeiten grösser ist. Zudem ist die Bettenzahl im Val Müstair im Vergleich zu den Engadiner Gemeinden der Untersuchungsregion deutlich kleiner: Das gesamte Val Müstair verfügt über etwa 1700 Betten und drei Campingplätze, während nur schon die Gemeinde Scuol im Unterengadin alleine über 8000 Betten zur Verfügung stellt (MySwitzerland 2007). Wie in Küpfer (2000:102) konnte auch in dieser Auswertung überdurchschnittlich hohen Anteil an Nationalparktouristen im Val Müstair und zudem auch von Personen mit Ferienort ausserhalb der Untersuchungsregion festgestellt werden. Eine statistische Signifikanz liegt diesbezüglich jedoch nicht vor, womit auch Hypothese 3 (Der Anteil von Personen mit Ferienort im Val Müstair, ausserhalb der

Untersuchungsregion und in mehreren Regionen, ist bei Nationalparktouristen grösser als bei Nicht-Nationalparktouristen) statistisch nicht bestätigt werden konnte. Der Anteil von Personen mit Ferienort im Val Müstair, ausserhalb der Untersuchungsregion und in mehreren Regionen, ist bei Nationalparktouristen zwar grösser als bei Nicht-Nationalparktouristen, jedoch nicht signifikant grösser, so dass er auf die Grundgesamtheit übertragbar wäre.

Mit durchschnittlichen täglichen Ausgaben von 163 Franken geben Besucher mit einem Ferienort ausserhalb der Region deutlich am Meisten aus. Es ist anzunehmen, dass die Nationalparkregion von diesem Besuchersegment nur wenig profitieren kann, da sich diese Gäste sehr wahrscheinlich kaum länger als einen Tag in der Nationalparkregion aufhalten dürften. Die Herausforderung wird sein, so gut wie möglich von diesem Gästesegment profitieren und diese Besucher als Gäste der Nationalparkregion gewinnen zu können. Mit durchschnittlichen Ausgaben unter 100 Franken geben Gäste mit einem Ferienort im Val Müstair im Vergleich zu allen Besuchern deutlich am Wenigsten aus. Dies liegt daran, dass in den Engadiner Gemeinden signifikant mehr Gäste der Hotellerie erfasst wurden, die am Tag durchschnittlich mehr ausgeben als Gäste der Parahotellerie. Parahotellerie Gäste wurden im Val Müstair signifikant mehr erfasst.

Der Anteil an Gästen der Hotellerie ist in dieser Untersuchung deutlich grösser als derjenige der Parahotellerie. Die Resultate der Besucherbefragungen von Lozza (1996:45) und Müller (1992:24) ergaben mit Anteilen von 30% bzw. 38% deutlich weniger Hotellerie Gäste. Die Autoren konnten eindeutig mehr Gäste aus Ferienwohnungen erfassen (48% bzw. 38% Anteil an allen Unterkunftsformen). Die Abweichungen dürften auf die Erhebungsmethode zurückzuführen sein, zumal im Gegensatz zu den erwähnten Autoren mit dieser Besucherbefragung keine Vollerhebung an bestimmten Stichtagen durchgeführt wurde. Aufgrund den Ergebnissen der Autoren und der Tatsache, dass etwa 59% der Sommer-Logiernächte auf die Parahotellerie entfallen und nur 41% auf die Hotellerie (Küpfer 2000:82), kann davon ausgegangen werden, dass Ferienwohnungsbesitzer bzw. –Mieter in der Besucherbefragung 2006 in der Nationalparkregion untervertreten sind.

Küpfers (2000:101) Untersuchungen ergaben, dass 42% aller Sommer-Logiernächte in der Nationalparkregion durch Nationalparktouristen generiert werden. Zudem stellte die Autorin fest, dass Hotelgäste mit 129 Fr. pro Person und Tag signifikant mehr Geld ausgeben als Gäste der Parahotellerie und dass ein signifikant grösseres Interesse am SNP von Gästen der Parahotellerie besteht. Die Ergebnisse Küpfers werden durch die Auswertung der vorliegenden Arbeit bestätigt: Gäste der Hotellerie geben gegenüber Gäste der Parahotellerie etwa das Doppelte mehr aus. Nationalparktouristen übernachteten zudem signifikant häufiger in einer Unterkunftsform in der Parahotellerie, womit Küpfers Ergebnisse und damit auch Hypothese 4 (Der Anteil Parahotellerie Gäste ist bei Nationalparktouristen grösser als bei Nicht-Nationalparktouristen) bestätigt werden konnten.

Die meisten Besucher der Nationalparkregion halten sich bis zu einer Woche an ihrem(n) Ferienort(en) auf und geben in dieser Zeit durchschnittlich gut 155 Franken am Tag aus. Sie geben damit signifikant mehr aus, als Gäste, die länger bleiben. Somit sind nicht nur Langzeitaufenthalter aus ökonomischer Sichtweise interessant, sondern auch Gäste, die sich weni-

ger als eine Woche in der Region aufhalten. Es konnten nur zwei Personen erfasst werden, die angaben, nicht zu übernachten und deshalb als Tagestouristen bezeichnet werden können. Zu den Tagestouristen können aber auch Personen mit Ferienort ausserhalb der Untersuchungsregion gezählt werden. Dies sind etwas mehr als sechs Prozent. Küpfer (2000:115) schätzt, dass knapp ein Drittel aller Nationalparkbesucher Tagestouristen sind. Somit sind diese der vorliegenden Befragung aufgrund der Erhebungsmethode deutlich untervertreten. Nationalparktouristen unterscheiden sich bezüglich der Zahl der Übernachtungen signifikant von Nicht-Nationalparktouristen. Nationalparktouristen halten sich tendenziell länger an ihrem Ferienort auf. Aus ökonomischer Sicht wäre es somit von Vorteil, wenn künftig Nationalparktouristen, die ja im Verhältnis vermehrt in der Parahotellerie übernachten, zu einem Umzug in die Hotellerie bewegt werden könnten. Es würde dabei aber ein entsprechender Verlust an Gästen in Einrichtungen der Parahotellerie entstehen.

Fast die Hälfte aller erfassten Besucher der Nationalparkregion sind Stammgäste, die sich bezüglich ihrer Ausgaben nur leicht von den übrigen Gästen unterscheiden. Sie besuchen die Nationalparkregion signifikant öfters wegen den natürlichen Stärken der Region. Hypothese 5 (Stammgäste besuchen die Nationalparkregion öfters als die übrigen Gäste aufgrund der natürlichen Stärken der Region) konnte zu einem grossen Teil bestätigt werden. Stammgäste besuchen im Vergleich zu den übrigen Gästen die Nationalparkregion signifikant öfters wegen der Ruhe und Abgeschiedenheit und sie betätigen sich auch signifikant häufiger mit wandern bzw. bergsteigen sowie mit dem Beobachten der Natur. Auch die intakte Landschaft ist für Stammgäste (nicht signifikant) häufiger ein ausschlaggebender Grund, die Region zu besuchen. Die Vermutung, dass Gäste aufgrund des vielseitigen natürlichen Angebots der Nationalparkregion und den zahlreichen Wandermöglichkeiten, welche die grossen Stärken der Region ausmachen, wiederkehren, konnte also statistisch belegt werden. Zudem sind es ausschliesslich Stammgäste, die eine Ferienwohnung besitzen. Es könnte aufgrund der hohen touristischen Bedeutung des SNP erwartet werden, dass der Anteil Erstbesucher an Nationalparktouristen gegenüber Nicht-Nationalparktouristen deutlich höher ist. Dies konnte nicht bestätigt werden. Demgegenüber verliert der SNP als touristisches Angebot aber auch bei Stammgästen seine Attraktivität nicht: es konnten diesbezüglich keine Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen festgestellt werden. Die Herausforderung wird sein, aus den etwa 20% Erstbesuchern möglichst viele Stammgäste gewinnen zu können.

5.2.3 Interessen

Aus den Ergebnissen ist klar hervorgegangen, dass die Besucher der Nationalparkregion vielseitig interessiert sind. Es kommen deutlich die Stärken der Nationalparkregion zum Ausdruck, nämlich Wandern und das Landschafts- bzw. Naturerlebnis. Die intakte Landschaft, Ruhe bzw. Abgeschiedenheit und der SNP sind die Hauptmotive der Besucher in die Nationalparkregion zu reisen. Viele Gäste betätigen sich während ihres Ferienaufenthalts mit wandern bzw. bergsteigen, dem Beobachten der Natur und mit Entspannen. Als wichtigste Anziehungsfaktoren der Nationalparkregion können die Bereiche Landschaft und Wandern

bezeichnet werden. Auch das ruhige Gebiet und das ausser Wandermöglichkeiten noch andere Freizeitangebote zur Verfügung stehen, wirken auf die Gäste attraktiv. Ähnliche Resultate bezüglich der Besucherinteressen fand auch Küpfer (2000:103f). Die Landschaft und die Ruhe als Gründe in die Region zu reisen und Wandern bzw. Bergsteigen, Beobachten der Natur sowie Spazieren und Faulenzen als favorisierte Betätigung während des Ferienaufenthalts, waren auch schon 1998 die hauptsächlichen Interessen der Besucher der Nationalparkregion. Der Natur- und Fitnessfaktor sowie auch der Erholungsfaktor spielt für die Besucher der Nationalparkregion eine wichtige Rolle bei der Ausübung von Freizeitaktivitäten im Freien. Für die Besucher der Nationalparkregion scheint der Faktor Natur in Kombination mit der Fitness oder der Erholung von grosser Bedeutung zu sein. Auch die Erholung mit gleichzeitiger Fitness scheint recht wichtig zu sein. Das Erlebnis in Kombination mit den anderen Faktoren wird von nur etwa 30% der erfassten Besucher als wichtig eingestuft.

Die Natur und die Fitness sind bei Freizeitaktivitäten im Freien für Nationalparktouristen vergleichsweise von signifikant grösserer Bedeutung als für Nicht-Nationalparktouristen. Auch die Faktorkombinationen Natur und Erlebnis sowie Natur und Fitness sind für Nationalparktouristen vergleichsweise von signifikant höherer Bedeutung als für Nicht-Nationalparktouristen. Es hat sich genauso wie bei Küpfer (2000:103f) gezeigt, dass Nationalparktouristen die Stärken der Nationalparkregion signifikant mehr schätzen als Nicht-Nationalparktouristen. Nationalparktouristen geben im Vergleich zu Nicht-Nationalparktouristen signifikant häufiger die intakte Landschaft, den SNP und das Bad ‚Bogn Engiadina‘ als ausschlaggebender Grund die Region zu besuchen an. Zudem besuchen sie (nicht signifikant) öfters Museen und Veranstaltungen. Nicht-Nationalparktouristen geben (nicht signifikant) häufiger Sportmöglichkeiten und Andere Gründe für den Besuch der Nationalparkregion an. Nationalparktouristen betätigen sich im Vergleich zu Nicht-Nationalparktouristen signifikant häufiger mit wandern bzw. bergsteigen und dem Beobachten der Natur und besuchen auch öfters Museen und Veranstaltungen. Nicht-Nationalparktouristen fahren signifikant häufiger Velo/Mountainbike und betätigen sich häufiger mit entspannen, spazieren und mit Kursen besuchen. Hypothese 6 (Interessen und Aktivitäten im Zusammenhang mit der Natur sind bei Nationalparktouristen gegenüber Nicht-Nationalparktouristen grösser) konnte also zu einem grossen Teil verifiziert werden.

Personen, welche diesbezüglich die Natur und Fitness als weniger wichtig und die Erholung als wichtig bzw. sehr wichtig bezeichnen, geben durchschnittlich mehr Geld am Tag aus als andere. Wiederum könnte es sich hier vermehrt um Hotelgäste handeln. Ein Indiz dazu ist der grössere Erholungsdrang, der in einem Hotel eher zum tragen kommen dürfte, als in Einrichtungen der Parahotellerie.

6 Schlussfolgerungen

Um den SNP als Angebot und als Institution mit einem Schutzauftrag einem Publikum zu präsentieren, sind Werbe- und Informationskampagnen notwendig. Damit diese effizient gestaltet werden können, wurden in der Arbeit einerseits allgemeine Informationen über die Besucher der Nationalparkregion, andererseits aber auch spezifische Informationen über Touristen mit unterschiedlicher Wahrnehmung des SNP, aufgezeigt.

Die Besucher der Nationalparkregion geben durchschnittlich 137 Franken pro Tag und Person aus. Sie stammen hauptsächlich aus der Schweiz, genauer gesagt aus den beiden Deutschschweizer Grossraumregionen Zürich und Basel und sind mehrheitlich Männer. Die meisten Besucher sind zwischen 40 und 60 Jahre alt, verbringen ihren Urlaub in einer Unterengadiner Gemeinde in einem Hotel und halten sich bis zu einer Woche in der Nationalparkregion auf. Die Hälfte der Besucher sind Stammgäste. Die intakte Landschaft, die Ruhe bzw. Abgeschiedenheit und der SNP sind die Hauptmotive für den Besuch der Nationalparkregion. Wandern/Bergsteigen, die Naturbeobachten und Entspannen sind die favorisierten Tätigkeiten der Besucher während ihres Aufenthalts in der Nationalparkregion. Vor allem der Fitness- und Naturfaktor sind bei Freizeitaktivitäten im Freien von besonderer Bedeutung.

Der Stellenwert des SNP als touristisches Angebot ist aus der Sicht der Besucher der Nationalparkregion insgesamt recht hoch. Es haben sich jedoch Unterschiede bezüglich seiner Wahrnehmung gezeigt. Ein grosses Interesse am SNP zeigen Nationalparktouristen, die sich in den in Tabelle 34 aufgeführten Punkten von Nicht-Nationalparktouristen, deren Interesse am SNP sehr gering ist, unterscheiden.

So sind Nationalparktouristen im Vergleich zu Nicht-Nationalparktouristen signifikant häufiger Menschen mittleren Alters, Gäste der Parahotellerie sowie Besucher, die sich zwischen vier und sieben Tagen oder länger als zwei Wochen in der Nationalparkregion aufhalten. Zudem zeigen sie ein signifikant grösseres Interesse an einer intakten Landschaft, am SNP, am Bad ‚Bogn Engiadina‘ und am Wandern bzw. Bergsteigen sowie am Beobachten der Natur. Der Faktor Natur für Freizeitaktivitäten im Freien ist für diese Besuchergruppe signifikant wichtiger. Zudem sind diesbezüglich auch die Faktorenkombinationen Natur und Erlebnis sowie Natur und Fitness signifikant von grösserer Wichtigkeit.

Demgegenüber sind Nicht-Nationalparktouristen im Verhältnis signifikant öfters junge Erwachsene, Gäste der Hotellerie sowie Besucher, die sich bis zu drei Tage in der Region aufhalten. Sie haben im Vergleich zu allen erfassten Besuchern für Freizeitaktivitäten im Freien ein vergleichsweise signifikant geringeres Interesse an der Natur, fahren aber signifikant öfters Velo bzw. Mountainbike.

Diese hervorgegangenen Unterschiede sind in der Stichprobe nicht zufällig und können deshalb mit grosser Wahrscheinlichkeit auf die Grundgesamtheit, das heisst, auf alle Besucher der Nationalparkregion übertragen werden.

Tabelle 34: Zusammenfassende Darstellung der Unterschiede zwischen Nationalparktouristen und Nicht-Nationalparktouristen. Es sind jeweils die im Verhältnis zur anderen Touristengruppe höheren Anteile dargestellt. (Quelle: eigene Darstellung, Besucherbefragung 2006)

	Variable	Nationalparktouristen	Nicht-Nationalparktouristen	Signifikanz	
Soziök. Charakteristik und Ausgaben	Ausgaben	-100 CHF	100-200 CHF	Nein	
	Herkunft	Keine nennenswerten Unterschiede		Nein	
	Herkunft Schweizer	-Region Bern / Oberwallis -Region Zentralschweiz / Tessin	-Region Zürich -Region Basel	Nein	
	Alter	Menschen mittleren Alters	Junge Erwachsene	Ja	
Urlaubsarten	Ferienregion	-Val Müstair -Ferienort ausserhalb der Region -Mehrere Ferienorte	-Unterengadin -La Plaiv	Nein	
	Unterkunftsart	-Camping -gemietete Ferienwohnung -eigene Ferienwohnung -Ferienlager	-Hotel -bei Freunden	Ja	
	Anzahl Übernachtungen	-4 bis 7 Tage -länger als 2 Wochen	-0-3 Tage	Ja	
	Anzahl Besuche der Region	Keine nennenswerten Unterschiede		Nein	
Interessen	Natur	sehr wichtig	wichtig / weniger wichtig	Ja	
	Erholung	Keine nennenswerten Unterschiede		Nein	
	Erlebnis	Keine nennenswerten Unterschiede		Nein	
	Fitness	sehr wichtig	wichtig / weniger wichtig	Nein	
	Natur/Erholung	wichtiger	weniger wichtig	Nein	
	Natur/Erlebnis	wichtiger	weniger wichtig	Ja	
	Natur/Fitness	wichtiger	weniger wichtig	Ja	
	Erholung/Erlebnis	Keine nennenswerten Unterschiede		Nein	
	Erholung/Fitness	wichtiger	weniger wichtig	Nein	
	Erlebnis/Fitness	Keine nennenswerten Unterschiede		Nein	
	Motive	Intakte Landschaft Ruhe/Abgeschiedenheit SNP ,Bogn Engiadina' Museen Veranstaltungen	Ja Nein Ja Ja Nein Nein	Sportmöglichkeiten Andere	Nein Nein
	Tätigkeiten	Wandern, Bergsteigen Natur beobachten Baden/Wellness Museen besichtigen Veranstaltungen besuchen	Ja Ja Nein Nein Nein	Entspannen Spazieren Velo/Mountainbike fahren Anderes	Nein Nein Ja Ja

Es hat sich gezeigt, dass aus regionalwirtschaftlicher Sicht insbesondere Personen mit folgender Charakteristik von besonderem Interesse sind (in Klammer ist dargestellt, ob signifikante Unterschiede bezüglich den durchschnittlichen Tagesausgaben gefunden wurden).

- Männer
- Hotelgäste (signifikant)
- Schweizer
- älter als 40 Jahre (signifikant)
- Ferienort im Unterengadin
- Natur weniger wichtig für Freizeitaktivitäten im Freien
- Erholung sehr wichtig für Freizeitaktivitäten im Freien
- Fitness weniger wichtig für Freizeitaktivitäten im Freien (signifikant)

Zur Steigerung der Wertschöpfung in der Nationalparkregion kann einerseits versucht werden, gezielt die genannten Personensegmente anzusprechen. Andererseits ist aber auch eine Steigerung der Logiernächtezahl in der Region anzustreben und generell kann versucht werden, die Besucher dazu zu bringen, am Tag durchschnittlich mehr auszugeben. Eine Steigerung der Logiernächtezahlen ist aus regionalwirtschaftlicher Sicht durchaus erwünscht, zumal freie Kapazitäten in den Unterkünften vorhanden sind und auch die Tragfähigkeitsgrenze des SNP noch nicht erreicht ist (Küpfer 2000:120). Die Steigerung der Aufenthaltsdauer der Übernachtungsgäste ist allerdings sowohl aus regionalwirtschaftlicher als auch aus ökologischer Sicht einer Steigerung der Zahl der Kurzaufenthalter oder Tagestouristen vorzuziehen. Dabei darf die Besucherzahl im SNP nicht über ein aus naturschützerischer Sicht unverträgliches Mass ansteigen, denn es darf nicht vergessen werden, dass die intakte Natur das Kapital der Nationalparkregion darstellt. (Küpfer 2000:122, Liebing 1989) Gerade der SNP, dessen Kapital eine intakte Natur darstellt und der im touristischen Angebot der Nationalparkregion einen wichtigen Bestandteil leistet, ist eine wichtige und effiziente Institution zum langfristigen Schutz der Natur.

Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit sind Bestandteil des Konzepts Besucherbefragung 2006. Es bleiben die Ergebnisse der Besucherbefragung im SNP abzuwarten, damit ein Vergleich mit allen drei Studien, die im Rahmen des Konzepts Besucherbefragung 2006 durchgeführt wurden, angestellt kann und daraus Folgerungen abgeleitet werden können. In nächster Zeit werden im Zusammenhang mit der Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetzes weitere Schutzgebiete von nationaler Bedeutung entstehen. Diese werden das touristische Angebot der jeweiligen Region bereichern und auch neue Besucher anziehen, die gerade bei Nationalparks ähnliche Charakteristiken aufweisen dürften, wie die in der Arbeit dargestellten Nationalparktouristen. Schutzgebiete werden aber nur dann erfolgreich sein, wenn sie von der ortsansässigen Bevölkerung akzeptiert, und durch die Gesellschaft in ihren vielfältigen Funktionen wahrgenommen werden. Letztlich bildet ein Schutzgebiet ein effizientes Mittel, um Lebensräume und die darin enthaltenen Lebensformen zu schützen. Ein wirtschaftlicher Aufschwung darf jedoch mit der Erstellung eines Schutzgebietes von nationaler Bedeutung nur bedingt erwartet werden. Künftige Studien müssen zeigen, in wie weit sich solche Schutzgebiete auf die regionale Wirtschaft und auf die Ökologie auswirken.

Gemäss Forster et al. (2007) wird ein natur- und kulturnaher Tourismus in den nächsten Jahren an Bedeutung gewinnen. Dafür sprechen Gründe wie ein Trend zu einem neuen Lebensstil, der sich an Nachhaltigkeit und Gesundheit orientiert. Zudem wird die reine Natur künftig immer knapper und damit auch wertvoller und ökologische, ethische und soziale Werte werden nicht zuletzt aufgrund der Klimaänderung beim reisen wichtiger. Auch Schweiz Tourismus plant in einer im nächsten Jahr startenden Werbekampagne vermehrt auf das ‚Erlebnis Natur‘ zu setzen, in dem die Institution die Schweiz als Land der intakten Landschaft und Natur darstellt. Die Nationalparkregion bietet zusammen mit dem SNP ideale Voraussetzungen um künftig von diesem Trend zu profitieren. Weiteren bestehenden und neuen Schutzgebieten von nationaler Bedeutung eröffnet dieser Trend wirtschaftliche und ökologische Perspektiven. Voraussetzung ist allerdings, dass eine touristische Entwicklung ökologi-

sche Grenzen nicht überschreitet und in einem ökonomisch- und sozialverträglichen Rahmen erfolgt. Es darf dabei nicht vergessen werden, dass Schutzgebiete und im Speziellen der SNP in erster Linie zum Schutze der Natur geschaffen wurden. Die Interessen des Menschen sind in dieser Beziehung zweitrangig.

Langfristig ist ein Monitoring anzustreben, um mit breit abgestützten Besuchererhebungen mögliche Veränderungen des Besucherverhaltens feststellen zu können. Gerade bei Erhebungen in einer relativ weitläufigen Schutzgebietsregion wie der Nationalparkregion dürften breit abgestützte Befragungen allerdings von grossem Aufwand und damit auch mit grösseren Kosten verbunden sein.

In künftigen Untersuchungen wäre es interessant zu sehen, ob sich das Umweltbewusstsein der Nationalparktouristen bzw. von ‚Schutzgebietstouristen‘ von Nicht-Nationalparktouristen bzw. ‚Nicht-Schutzgebietstouristen‘ unterscheidet. Wenn dies so wäre müsste man versuchen, mit Informations- und Werbestrategien letztere gezielt für Schutzgebiete zu sensibilisieren um damit auch deren Umweltbewusstsein insgesamt positiv zu beeinflussen.

7 Quellenverzeichnis

- BACKHAUS, Klaus (2006): *Multivariate Analysemethoden: eine anwendungsorientierte Einführung*. Berlin: Springer Verlag.
- BAUMANN, Chasper (2006): *Engiadina Bassa / Das Unterengadin – Eine Feriendestination zum Entdecken*. St. Moritz: W. Gammeter Graphische Unternehmung St. Moritz AG.
- BfS (Bundesamt für Statistik) (2006a): *Gemeindestatistiken*
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/regionalportraits/gemeindesuche.html>; Zugriff 22.12.2007
- BfS (Bundesamt für Statistik) (2006b): *Kantonale statistische Kennzahlen*
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/regionalportraits/graubuenden/blank/kennzahlen.html>; Zugriff: 22.12.2007
- BfS (Bundesamt für Statistik) (2006c): *Nationale statistische Kennzahlen*
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/international/laenderportraits/schweiz/blank/kennzahlen.html>; Zugriff: 22.12.2007
- BfS (Bundesamt für Statistik) (2006d): *Ständige Wohnbevölkerung nach Alter*
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/02/blank/key/alter/gesamt.html>; Zugriff 22.5.2008
- Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft (1999): *Bundesrat sagt ja zur Nationalpark-Erweiterung*
<http://www.admin.ch/cp/d/37304E6E.1DF8@mbox.gseved.admin.ch.html>; Zugriff 24.2.2008
- BROSIUS, Gerhard; BROSIUS, Felix (1995): *SPSS. Base System und Professional Statistics*. Bonn: International Thomson Publishing.
- DORIGO, Guido (2004): *Skript zur Vorlesung ‚Statistische Analyse in der Geographie‘*. Zürich.
- FORSTER, Stefan; GÖPFERT, Rebecca; GREDIG, Hansjürg; JORDI, Natascha (2007): *Natur- und kulturnaher Tourismus in Graubünden. Analyse und Strategie*. Wergenstein: Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung Center da Capricorns.
- HERMANN, Michael; HEYE, Corinna; LEUTHOLD, Heiri (2004): *Grundlagen & Techniken der empirischen Forschung*. Zürich: Universität Zürich, Geographisches Institut.
- IUCN (2000): *Richtlinien für Management-Kategorien von Schutzgebieten – Interpretation und Anwendung der Management-Kategorien für Schutzgebiete in Europa*. Grafenau: Morsak Verlag.
- KAUFMANN, Karin (1991): *Umwelt- und sozialverträglicher Tourismus im Val Müstair*. Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Zürich.

- KÜPFER, Irene (2000) Die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparktourismus: untersucht am Beispiel des Schweizerischen Nationalparks. Dissertation am Geographischen Institut der Universität Zürich.
- KUNZ, Urs (2000): Tourismus in der Region Engadin-Münstertal: Entwicklung, aktueller Stand und Perspektiven von Angebot und Nachfrage unter Berücksichtigung von lokalen und regionalen Unterschieden. Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Zürich.
- LIEBING, Urs (1989): Der Wandertourismus im Schweizerischen Nationalpark. Durch den Tourismus verursachte Schäden. Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Zürich.
- MÜLLER, Paul Emanuel (1997): Region Zuoz – Zernez und der Schweizerische Nationalpark. Chur und Böttmingen / Basel: Terra Grischuna Verlag.
- MÜLLER, Hansruedi (2005): Freizeit und Tourismus – Eine Einführung in Theorie und Politik. Bern: Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF) der Universität Bern.
- MÜLLER, Urs; KOLLMAIR, Michael (2004): Die Erweiterung des Schweizerischen Nationalparks. – Der Planungsprozess 1995-2000, betrachtet aus partizipationstheoretischer Sicht. In DISP 159 2004, S. 44-52.
- MySwitzerland.com (2007): Offizielle Webseite der nationalen Tourismusorganisation der Schweiz. www.myswitzerland.com; Zugriff 22.5.2008
- NATIONALPARK (2007): Der Schweizerische Nationalpark. www.nationalpark.ch; Zugriff 25.11.2007.
- OTT, Manuel (1994): Besuch und BesucherInnen des Schweizerischen Nationalparks: Struktur, Verhalten und räumliche Verteilung. Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Zürich.
- PRO NATURA (2008): Schweizerische Naturschutzorganisation. www.pronatura.ch; Zugriff: 24.1.2008
- SCHEURER, Thomas; STEIGER Christian (1994): Der Schweizerische Nationalpark (Unterengadin): Sein Nutzen und seine regionalwirtschaftliche Bedeutung. Ein Werkstattbericht. Zürich.
- SCHLEGEL, Heiner (1983): Der Tourismus im Schweizerischen Nationalpark. Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Zürich.
- STAFFELBACH, Heinz (2001): Aussichten im Schweizerischen Nationalpark. Zürich: Werd Verlag
- STEIGER, Christian(1993): Die Bedeutung des Schweizerischen Nationalparks als Arbeit- und Auftraggeber für die Region Unterengadin/Münstertal. Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Zürich.

Gesetze / Verordnungen

Bundesgesetz über den Schweizerischen Nationalpark im Kanton Graubünden (Nationalparkgesetz) vom 19. Dezember 1980 (SR 454)

http://www.nationalpark.ch/download/dwn/D_Nationalparkgesetz.doc.pdf; Zugriff: 4.2.2008

Verordnung über den Schutz des Schweizerischen Nationalparks (Nationalparkverordnung) von 23. Februar 1983 (Bündner Rechtsbuch, 498.200)

http://www.nationalpark.ch/download/dwn/D_Nationalparkordnung.pdf;
Zugriff: 4.2.2008

8 Redlichkeitserklärung

Persönliche Erklärung:

Ich bestätige hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und die in den verwendeten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Rino Camenisch

9 Anhang

A1 Beispiel eines Fragebogens der Besucherbefragung 2006 in der Nationalparkregion



Besucherbefragung in der Nationalparkregion

Eine Landschaft in Nationalparkqualität, der Schweizerische Nationalpark, Dörfer mit vielen historischen Gebäuden im Engadin und der Val Müstair, Wellness und Sportmöglichkeiten, eine romanische Kultur, die von Dorf zu Dorf verschieden ist: eine Nationalparkregion in der es noch viel zu entdecken gibt.

Um das Angebot bedürfnisgerecht weiterzuentwickeln und mehr über die Bedürfnisse und Wünsche unserer Gäste zu erfahren, haben wir diese Umfrage vorbereitet.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung.

Schweizerischer Nationalpark und Region

In welchem Ferienort verbringen Sie ihre Ferien?

Wie lange halten Sie sich in der Nationalparkregion oder in angrenzenden Gebieten auf?

Anzahl Übernachtungen:

Ort(e):

Wie sind Sie untergebracht?

- | | | |
|--|---|--|
| <input type="checkbox"/> Hotel | <input type="checkbox"/> Eigene Ferienwohnung | <input type="checkbox"/> Gemietete Ferienwohnung |
| <input type="checkbox"/> Ferienlager | <input type="checkbox"/> Bei Freunden/Bekanntem | <input type="checkbox"/> Camping |
| <input type="checkbox"/> Anderes | | |

Wie oft kommen Sie in die Nationalparkregion?

Zum ersten Mal	Alle 5 bis 10 Jahre	Alle 2 bis 5 Jahre	Einmal/Jahr	Mehrmals/Jahr
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sind Sie durch den Vereinatunnel in die Nationalparkregion gereist?

- | | | | |
|-------------------------------|----------|-------------------------------------|-------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Ja: | Wenn Ja: | <input type="checkbox"/> Autoverlad | <input type="checkbox"/> Bahn |
| <input type="checkbox"/> Nein | | | |

Wie wichtig war für Sie das Vorhandensein des Vereinatunnels für den Entscheid, die Nationalparkregion aufzusuchen?

Sehr wichtig	Wichtig	Unwichtig	Völlig unwichtig
--------------	---------	-----------	------------------

Welche Faktoren waren für die Auswahl der Nationalparkregion ausschlaggebend? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Intakte Landschaft | <input type="checkbox"/> Sportmöglichkeiten | <input type="checkbox"/> Museen |
| <input type="checkbox"/> Ruhe, Abgeschlossenheit | <input type="checkbox"/> Bogn Engiadina Scuol | <input type="checkbox"/> Veranstaltungen |
| <input type="checkbox"/> Schweizerischer Nationalpark | <input type="checkbox"/> Andere | |

Welche Tätigkeiten üben Sie während Ihres Aufenthaltes in der Nationalparkregion aus? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|---|---|
| <input type="checkbox"/> Wandern, Bergsteigen | <input type="checkbox"/> Entspannen | <input type="checkbox"/> Velo/Mountainbike fahren |
| <input type="checkbox"/> Baden/Wellness | <input type="checkbox"/> Spazieren | <input type="checkbox"/> Museen besichtigen |
| <input type="checkbox"/> Natur beobachten | <input type="checkbox"/> Kurse besuchen | <input type="checkbox"/> Veranstaltungen besuchen |
| <input type="checkbox"/> Anderes | | |

Spielte der Schweizerische Nationalpark (SNP) eine Rolle bei Ihrer Entscheidung in die Nationalparkregion zu reisen?

- Nein Kaum Ja, unter anderem Ja, eine wichtige

Wären Sie auch in die Nationalparkregion gekommen, wenn es den SNP nicht gäbe?

- Ja Nein

Wissen Sie, dass in der Val Müstair ein Biosphärenreservat geplant ist?

- Ja Nein

Haben Sie den SNP besucht?

- Ja Nein

Falls Ja: Sind Sie im Nationalpark mit dem Fragebogen „Besucherbefragung im Nationalpark“ befragt worden?

- Ja Nein

Sind Ihre Erwartungen bezüglich Ihres Besuches im SNP erfüllt worden?

- | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Vollauf | Weitgehend | Teilweise | Überhaupt nicht |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Welche der folgenden touristischen Attraktivitäten haben Sie besucht?

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Museum Schmelzra S-charl | <input type="checkbox"/> Museum d'Engiadina Bassa Scuol | <input type="checkbox"/> Museum Chasa Jaura Valchava |
| <input type="checkbox"/> Nationalparkhaus Zernez | <input type="checkbox"/> Kloster St. Johann Müstair | <input type="checkbox"/> Schloss Tarasp |
| <input type="checkbox"/> Hof Zuort | <input type="checkbox"/> Bogn Engiadina Scuol | <input type="checkbox"/> Aquaprad Prad (I) |

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Reschensee | <input type="checkbox"/> Dorfbesichtigung Guarda | <input type="checkbox"/> Dorfbesichtigung Scuol |
| <input type="checkbox"/> Dorfbesichtigung Ardez | <input type="checkbox"/> Val d'Uina | <input type="checkbox"/> Bernina Express Tirano |
| <input type="checkbox"/> Minieras S-charl | <input type="checkbox"/> Minieras Buffalora | <input type="checkbox"/> Nairs Kulturzentrum |
| <input type="checkbox"/> Stadt Glurns | <input type="checkbox"/> Zollfreigebiet Samnaun | <input type="checkbox"/> Tessanda St. Maria |
| <input type="checkbox"/> Segantini Museum St.Moritz | <input type="checkbox"/> Berry Museum St.Moritz | <input type="checkbox"/> Kirchner Museum Davos |
| <input type="checkbox"/> Schatzalp Davos | <input type="checkbox"/> Nietzschehaus Sils | <input type="checkbox"/> Muottas Muragl |
| <input type="checkbox"/> Diavolezza | <input type="checkbox"/> Anderes | |

Allgemeine Fragen zu Ihrem Freizeitverhalten im Freien

Warum üben Sie Freizeitaktivitäten im Freien aus?

	Trifft voll zu	Trifft teilweise zu	Trifft kaum zu	Trifft gar nicht zu
Um aus meinem Alltag zu entfliehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um mich selbst als Aktive/n zu erleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um die schöne Landschaft/Natur zu erleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um alleine sein zu können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um die Natur zu erleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um Abenteuer/Risiko/Nervenkitzel zu erleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um mit Freunden/Familie zusammen zu sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um Erholung und Entspannung zu finden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um Zeit und Raum zu vergessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um „Fun“ zu erleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um Kosten zu sparen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um etwas für meine Gesundheit/Fitness zu tun	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um Wildtiere zu beobachten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Was ist Ihnen an der Natur wichtig?

	Sehr wichtig	Eher wichtig	Eher unwichtig	Sehr unwichtig
... dass ich Tiere beobachten kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Artenvielfalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass sie genutzt werden kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihre Bedrohlichkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass ich meine Aktivität ausüben kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass sie geschützt ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihre Unberührtheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass man sie beherrschen kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass ich die Natur spüren/erleben kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass ich Einsamkeit erleben kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Was ist Ihnen an der Landschaft wichtig?

	Sehr wichtig	Eher wichtig	Eher unwichtig	Sehr unwichtig
Die Vielfalt an Farben und Formen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Markante Orientierungspunkte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass es etwas zu entdecken gibt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die Aussicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass ich darin Schutz finde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihre Überschaubarkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Erholsamkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass ich mich heimisch fühlen kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihre Natürlichkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass sie mich herausfordert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihre Schönheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass ich meiner Aktivität nachgehen kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihre Erhabenheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass sie mir vertraut ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ausgaben während des Ferienaufenthaltes

**Wieviel Geld geben Sie während Ihren jetzigen Ferien/Ihrem jetzigen Kurzaufenthalt in der folgenden Bereichen insgesamt aus? (Nur eine Antwort pro Haushalt)
Auf wieviele Personen beziehen sich Ihre Angaben (inkl. Sie selbst)?**

..... Erwachsene
..... Kinder

Betrag (total) Währung.....

- a) Für die Unterkunft.....
Welche Mahlzeiten sind in diesen eingeschlossen?
 Frühstück Halbpension Vollpension Keine
- b) Für Verpflegung/Getränke in Hotels, Restaurants, Cafés, Bars?
(soweit nicht im Übernachtungspreis eingeschlossen)
Betrag (total)
- c) Ausgaben in Läden (Lebensmittel, Souvenirs, Geschenke, Kleider, Sportartikel, usw.)
Betrag (total)
- d) Für Transporte während des Aufenthaltes (Bahnen, Postauto, Benzin, Taxi; ohne An- und Rückreise)
Betrag (total)
- e) Für Veranstaltungen/Eintritte
Betrag (total)
- f) Für Sonstiges (z.B Sportkurse, Arzt, Coiffeur, usw.)
Betrag (total)
- g) Bogn Engiadina Scuol
Betrag (total)

Bemerkungen:.....

Demographische Informationen

In welchem Land wohnen Sie?

Schweiz Deutschland Österreich Italien

Welches ist die Postleitzahl Ihres Wohnortes?

Beruf:.....

Alter: **Geschlecht:** Männlich Weiblich

Datum:

Herzlichen Dank fürs Ausfüllen

**Urs Wohler, Ferienregion ENGADIN/Scuol
Flurin Filli, Parc Naziunal Svizzer**

Für Fragen wenden Sie sich an Veronica Lafranchi, Nationalparkhaus, 7530 Zernez /
besucher@nationalpark.ch / 081 856 13 78

A2 Kreuztabellen

Wahrnehmung des SNP als touristisches Angebot

			Spielte der Schweizerische Nationalpark (SNP) eine Rolle bei Ihrer Entscheidung in die Nationalparkregion zu reisen?				Gesamt
			Nein	Kaum	Ja, unter anderem	Ja, eine wichtige	Nein
Wären Sie auch in die Nationalparkregion gekommen, wenn es den SNP nicht gäbe	Ja	Anzahl % von Spielte der Schweizerische Nationalpark (SNP) eine Rolle bei Ihrer Entscheidung in die Nationalparkregion zu reisen?	60 100.0%	53 98.1%	135 94.4%	30 60.0%	278 90.6%
	Nein	Anzahl % von Spielte der Schweizerische Nationalpark (SNP) eine Rolle bei Ihrer Entscheidung in die Nationalparkregion zu reisen?	0 .0%	1 1.9%	8 5.6%	20 40.0%	29 9.4%
Gesamt		Anzahl % von Spielte der Schweizerische Nationalpark (SNP) eine Rolle bei Ihrer Entscheidung in die Nationalparkregion zu reisen?	60 100.0%	54 100.0%	143 100.0%	50 100.0%	307 100.0%

			Spielte der Schweizerische Nationalpark (SNP) eine Rolle bei Ihrer Entscheidung in die Nationalparkregion zu reisen?				Gesamt
			Nein	Kaum	Ja, unter anderem	Ja, eine wichtige	Nein
Haben Sie den SNP besucht?	Ja	Anzahl % von Spielte der Schweizerische Nationalpark (SNP) eine Rolle bei Ihrer Entscheidung in die Nationalparkregion zu reisen?	18 30.0%	23 43.4%	121 82.3%	47 92.2%	209 67.2%
	Nein	Anzahl % von Spielte der Schweizerische Nationalpark (SNP) eine Rolle bei Ihrer Entscheidung in die Nationalparkregion zu reisen?	42 70.0%	30 56.6%	26 17.7%	4 7.8%	102 32.8%
Gesamt		Anzahl	60 100%	53 100%	147 100%	51 100%	311 100%

Sozioökonomische Charakteristik, Ausgaben, Urlaubsarten und Interessen

			Ntouristen_NNtouristen		
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	Gesamt
land_klas	Schweizer	Anzahl	133	89	222
		% von Ntouristen_NNtouristen	78.7%	78.1%	78.4%
	Ausländer	Anzahl	36	25	61
		% von Ntouristen_NNtouristen	21.3%	21.9%	21.6%
Gesamt		Anzahl	169	114	283
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			land_klas		
			Schweizer	Ausländer	Gesamt
Wären Sie auch in die Nationalparkregion gekommen, wenn es den SNP nicht gäbe?	Schweizer	Anzahl	215	62	277
		% von land_klas	91.1%	88.6%	90.5%
	Ausländer	Anzahl	21	8	29
		% von land_klas	8.9%	11.4%	9.5%
Gesamt		Anzahl	236	70	306
		% von land_klas	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	Gesamt
landklas	Schweizer	Anzahl	133	89	222
		% von Ntouristen_NNtouristen	77.3%	77.4%	77.4%
	Ausländer	Anzahl	39	26	65
		% von Ntouristen_NNtouristen	22.7%	22.6%	22.6%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	Nationalpark-touristen
PLZ_Klassiert	1000er	Anzahl	5	3	8
		% von Ntouristen_NNtouristen	3.0%	2.7%	2.9%
	2000er	Anzahl	9	7	16
		% von Ntouristen_NNtouristen	5.4%	6.3%	5.7%
	3000er	Anzahl	16	7	23
		% von Ntouristen_NNtouristen	9.6%	6.3%	8.2%
	4000er	Anzahl	23	17	40
		% von Ntouristen_NNtouristen	13.8%	15.2%	14.3%
	5000er	Anzahl	11	5	16
		% von Ntouristen_NNtouristen	6.6%	4.5%	5.7%
	6000er	Anzahl	17	9	26
		% von Ntouristen_NNtouristen	10.2%	8.0%	9.3%
	7000er	Anzahl	3	2	5
		% von Ntouristen_NNtouristen	1.8%	1.8%	1.8%
	8000er	Anzahl	42	31	73
		% von Ntouristen_NNtouristen	25.1%	27.7%	26.2%
	9000er	Anzahl	11	9	20
		% von Ntouristen_NNtouristen	6.6%	8.0%	7.2%
Gesamt		Anzahl	167	112	279
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Alter: (Klassiert)	Kinder Teenager -19j	Anzahl	7	5	12
		% von Ntouristen_NNtouristen	4.2%	4.5%	4.3%
	junge Erwachsene 20-39j	Anzahl	21	29	50
		% von Ntouristen_NNtouristen	12.6%	26.4%	18.1%
	Menschen mittleren Alters 40-59j	Anzahl	89	41	130
		% von Ntouristen_NNtouristen	53.3%	37.3%	46.9%
	ältere Menschen 60j+	Anzahl	50	35	85
		% von Ntouristen_NNtouristen	29.9%	31.8%	30.7%
Gesamt		Anzahl	167	110	277
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Ferienorte_Klassiert	Untere Engadin / Samnaun	Anzahl	86	69	155
		% von Ntouristen_NNtouristen	50.6%	60.0%	54.4%
	Val Müstair	Anzahl	36	19	55
		% von Ntouristen_NNtouristen	21.2%	16.5%	19.3%
	La Plaiv	Anzahl	8	10	18
		% von Ntouristen_NNtouristen	4.7%	8.7%	6.3%
	ausserhalb Untersuchungsregion	Anzahl	16	4	20
		% von Ntouristen_NNtouristen	9.4%	3.5%	7.0%
	mehrere Regionen	Anzahl	24	13	37
		% von Ntouristen_NNtouristen	14.1%	11.3%	13.0%
Gesamt		Anzahl	170	115	285
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Wie sind Sie untergebracht?	Hotel	Anzahl	105	89	194
		% von Ntouristen_NNtouristen	63.3%	78.1%	69.3%
	Ferienlager	Anzahl	4	0	4
		% von Ntouristen_NNtouristen	2.4%	.0%	1.4%
	Anderes	Anzahl	9	8	17
		% von Ntouristen_NNtouristen	5.4%	7.0%	6.1%
	Eigene Ferienwohnung	Anzahl	10	1	11
		% von Ntouristen_NNtouristen	6.0%	.9%	3.9%
	Bei Freunden/Bekanntem	Anzahl	2	3	5
		% von Ntouristen_NNtouristen	1.2%	2.6%	1.8%
	Gemietete Ferienwohnung	Anzahl	19	11	30
		% von Ntouristen_NNtouristen	11.4%	9.6%	10.7%
	Camping	Anzahl	17	2	19
		% von Ntouristen_NNtouristen	10.2%	1.8%	6.8%
Gesamt		Anzahl	166	114	280
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Anzahl Übernachtungen: (Klassiert)	0 - 3	Anzahl	23	28	51
		% von Ntouristen_NNtouristen	13.8%	24.8%	18.2%
	4-7	Anzahl	91	52	143
		% von Ntouristen_NNtouristen	54.5%	46.0%	51.1%
	8-14	Anzahl	36	29	65
		% von Ntouristen_NNtouristen	21.6%	25.7%	23.2%
	15-21	Anzahl	10	2	12
		% von Ntouristen_NNtouristen	6.0%	1.8%	4.3%
	>21	Anzahl	7	2	9
		% von Ntouristen_NNtouristen	4.2%	1.8%	3.2%
Gesamt		Anzahl	167	113	280
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			nichtstamm_stamm		Gesamt
			N_stamm	stamm	
Intakte Landschaft	No	Anzahl	25	15	40
		% von nichtstamm_stamm	15.0%	10.0%	12.6%
	Yes	Anzahl	142	135	277
		% von nichtstamm_stamm	85.0%	90.0%	87.4%
Gesamt		Anzahl	167	150	317
		% von nichtstamm_stamm	100.0%	100.0%	100.0%

			nichtstamm_stamm		Gesamt
			N_stamm	stamm	
Ruhe, Abgeschlossenheit	No	Anzahl	56	27	83
		% von nichtstamm_stamm	33.5%	18.0%	26.2%
	Yes	Anzahl	111	123	234
		% von nichtstamm_stamm	66.5%	82.0%	73.8%
Gesamt		Anzahl	167	150	317
		% von nichtstamm_stamm	100.0%	100.0%	100.0%

			nichtstamm_stamm		Gesamt
			N_stamm	stamm	

Wandern, Bergsteigen	No	Anzahl	33	16	49
		% von nicht-stamm_stamm	19.8%	10.7%	15.5%
	Yes	Anzahl	134	134	268
		% von nicht-stamm_stamm	80.2%	89.3%	84.5%
Gesamt		Anzahl	167	150	317
		% von nicht-stamm_stamm	100.0%	100.0%	100.0%

			nichtstamm_stamm		Gesamt
			N_stamm	stamm	
Natur beobachten	No	Anzahl	68	44	112
		% von nicht-stamm_stamm	40.7%	29.3%	35.3%
	Yes	Anzahl	99	106	205
		% von nicht-stamm_stamm	59.3%	70.7%	64.7%
Gesamt		Anzahl	167	150	317
		% von nicht-stamm_stamm	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Intakte Landschaft	No	Anzahl	14	22	36
		% von Ntouristen_NNtouristen	8.1%	19.1%	12.5%
	Yes	Anzahl	158	93	251
		% von Ntouristen_NNtouristen	91.9%	80.9%	87.5%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Ruhe, Abgeschlossenheit	No	Anzahl	42	31	73
		% von Ntouristen_NNtouristen	24.4%	27.0%	25.4%
	Yes	Anzahl	130	84	214
		% von Ntouristen_NNtouristen	75.6%	73.0%	74.6%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%
			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt

			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Schweizerischer Nationalpark	No	Anzahl	33	100	133
		% von Ntouristen_NNtouristen	19.2%	87.0%	46.3%
	Yes	Anzahl	139	15	154
		% von Ntouristen_NNtouristen	80.8%	13.0%	53.7%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Sportmöglichkeiten	No	Anzahl	131	83	214
		% von Ntouristen_NNtouristen	76.2%	72.2%	74.6%
	Yes	Anzahl	41	32	73
		% von Ntouristen_NNtouristen	23.8%	27.8%	25.4%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Bogn Engiadina Scuol	No	Anzahl	144	105	249
		% von Ntouristen_NNtouristen	83.7%	91.3%	86.8%
	Yes	Anzahl	28	10	38
		% von Ntouristen_NNtouristen	16.3%	8.7%	13.2%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

	Ntouristen_NNtouristen	Gesamt

			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Museen	No	Anzahl	158	108	266
		% von Ntouristen_NNtouristen	91.9%	93.9%	92.7%
	Yes	Anzahl	14	7	21
		% von Ntouristen_NNtouristen	8.1%	6.1%	7.3%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Veranstaltungen	No	Anzahl	165	112	277
		% von Ntouristen_NNtouristen	95.9%	97.4%	96.5%
	Yes	Anzahl	7	3	10
		% von Ntouristen_NNtouristen	4.1%	2.6%	3.5%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Andere	No	Anzahl	138	75	213
		% von Ntouristen_NNtouristen	80.2%	65.2%	74.2%
	Yes	Anzahl	34	40	74
		% von Ntouristen_NNtouristen	19.8%	34.8%	25.8%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen	Gesamt
--	--	--	------------------------	--------

			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Wandern, Bergsteigen	No	Anzahl	15	26	41
		% von Ntouristen_NNtouristen	8.7%	22.6%	14.3%
	Yes	Anzahl	157	89	246
		% von Ntouristen_NNtouristen	91.3%	77.4%	85.7%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Baden/Wellness	No	Anzahl	122	83	205
		% von Ntouristen_NNtouristen	70.9%	72.2%	71.4%
	Yes	Anzahl	50	32	82
		% von Ntouristen_NNtouristen	29.1%	27.8%	28.6%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Natur beobachten	No	Anzahl	42	56	98
		% von Ntouristen_NNtouristen	24.4%	48.7%	34.1%
	Yes	Anzahl	130	59	189
		% von Ntouristen_NNtouristen	75.6%	51.3%	65.9%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

	Ntouristen_NNtouristen	Gesamt

			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Entspannen	No	Anzahl	70	39	109
		% von Ntouristen_NNtouristen	40.7%	33.9%	38.0%
	Yes	Anzahl	102	76	178
		% von Ntouristen_NNtouristen	59.3%	66.1%	62.0%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Spazieren	No	Anzahl	103	61	164
		% von Ntouristen_NNtouristen	59.9%	53.0%	57.1%
	Yes	Anzahl	69	54	123
		% von Ntouristen_NNtouristen	40.1%	47.0%	42.9%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Kurse besuchen	No	Anzahl	168	107	275
		% von Ntouristen_NNtouristen	97.7%	93.0%	95.8%
	Yes	Anzahl	4	8	12
		% von Ntouristen_NNtouristen	2.3%	7.0%	4.2%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen	Gesamt
--	--	--	------------------------	--------

			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Velo/Mountainbike fahren	No	Anzahl	149	87	236
		% von Ntouristen_NNtouristen	86.6%	75.7%	82.2%
	Yes	Anzahl	23	28	51
		% von Ntouristen_NNtouristen	13.4%	24.3%	17.8%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Museen besichtigen	No	Anzahl	139	98	237
		% von Ntouristen_NNtouristen	80.8%	85.2%	82.6%
	Yes	Anzahl	33	17	50
		% von Ntouristen_NNtouristen	19.2%	14.8%	17.4%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

			Ntouristen_NNtouristen		Gesamt
			Nationalpark-touristen	Nicht-Nationalpark-touristen	
Veranstaltungen besuchen	No	Anzahl	149	106	255
		% von Ntouristen_NNtouristen	86.6%	92.2%	88.9%
	Yes	Anzahl	23	9	32
		% von Ntouristen_NNtouristen	13.4%	7.8%	11.1%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%

	Ntouristen_NNtouristen	Gesamt

			Nationalpark- touristen	Nicht- Nationalpark- touristen	
Anderes	No	Anzahl	162	99	261
		% von Ntouristen_NNtouristen	94.2%	86.1%	90.9%
	Yes	Anzahl	10	16	26
		% von Ntouristen_NNtouristen	5.8%	13.9%	9.1%
Gesamt		Anzahl	172	115	287
		% von Ntouristen_NNtouristen	100.0%	100.0%	100.0%